
Landschaftsqualitätsprojekt Plessur

Chur, Churwalden, Schanfigg

Projektbericht



Impressum

Kontakt Kanton:

Amt für Landwirtschaft und Geoinformation, Valentin Luzi, Grabenstrasse 8, 7001 Chur
081 257 24 32, valentin.luzi@alg.gr.ch

Kontakt Trägerschaft:

Bauernverein Plessur

Claudio Schocher, Bucanierweg 2, 7074 Malix
081 253 35 53; schocher@buendnerbauernverband.ch

AutorInnen/Redaktion:



Steineggstrasse 23
9113 Degersheim

Tel. 071/ 222 45 03
Fax 071/ 222 45 58

Info@geos-gmbh.ch
www.geos-gmbh.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Angaben zum Projekt.....	4
1.1	Initiative	4
1.2	Projektorganisation	4
1.3	Projektgebiet	6
1.4	Landwirtschaft	7
2	Projektablauf und Beteiligungsverfahren	8
2.1	Projektablauf	8
2.2	Beteiligungsverfahren	9
3	Landschaftsanalyse	12
3.1	Grundlagen	12
3.1.1	Koordination mit laufenden Projekten (WEP und Alpen).....	12
3.1.2	Erfassung und Bewertung vorhandener Landschaftsziele	12
3.2	Analyse.....	13
3.2.1	Allgemeine Trends der Landschaftsentwicklung	13
3.2.2	Analyse der Wahrnehmungsdimension: IST- und SOLL-Zustand, Erwartungen der Akteure.....	15
3.2.3	Geschichtliches zu Schräg-, Bretter- und Weidenzäunen.....	15
3.2.4	Zusammenfassung der Analyse	15
4	Landschaftsvision, Landschaftsziele und Massnahmen.....	16
4.1	Landschaftsvision.....	16
4.2	Landschaftsziele (Wirkungs- und Umsetzungsziele) und Massnahmen nach Landschaftseinheiten.....	16
4.2.1	Landschaftseinheit 1: intensiv genutzte Talebene und Hangfuss um Chur	16
4.2.2	Landschaftseinheit 2: dorfnahe, strukturierte Lagen (mit ehemaligen Ackerterrassen).....	20
4.2.3	Landschaftseinheit 3: mittlere Lagen mit wenig Strukturen, aber mit vielen Waldrändern (inkl. Arosa)	24
4.2.4	Landschaftseinheit 4: Maiensäss-Lagen, unterschiedliche strukturiert, mit vielen Flachmooren, Trocken- und Blumenwiesen.....	27
4.2.5	Landschaftseinheit 5: hochgelegene, offene Bergwiesen mit vielen Flachmooren, Trocken- und Blumenwiesen.....	30
4.2.6	Landschaftseinheit 6: Alpweiden	32
4.2.7	Landschaftseinheit 7: Allmenden, Weidewälder, Allmend in LN	34
4.2.8	Wald.....	37
5	Massnahmenkonzept und Beitragsverteilung	38
5.1	Beitragsmodell	38
5.2	Verteilschlüssel	40
5.3	Massnahmenkonzept und Beitragshöhen.....	40
6	Kosten und Finanzierung.....	44
7	Planung der Umsetzung.....	44
8	Umsetzungskontrolle, Evaluation	45
9	Literatur, Verzeichnis der Grundlagen	46
Anhang		48

- Anhang 1: Grundlagen Landschaftsqualitätsprojekt Plessur (4 Seiten)
- Anhang 2: Adressen Arbeitsgruppen Landschaftsqualität (2 Seiten)
- Anhang 3.1: Landwirtschaftliche Nutzungen und ökologische Ausgleichsfläche pro Gemeinde (Stand 2012; 1 Seite)
- Anhang 3.2: Alpen und Allmenden pro Gemeinde 2013 (1 Seiten)
- Anhang 3.3: Rückmeldungen Arbeitsleistungen Alpen (3 Seiten)
- Anhang 4: Wahrnehmung, Wünsche und Ansprüche der interessierten Akteure (20 Seiten inkl. Flyer und Fragebogen)
- Anhang 5: Massnahmenblätter (36 Seiten)
- Anhang 6: Beitragskalkulationen Region (5 Seiten)
- Plan Nr. 1: Übersicht Landschaftseinheiten
- Plan Nr. 2: Berechnung Landschaftsqualitätsindex (Erstberechnung, August 2013)

1 Allgemeine Angaben zum Projekt

1.1 Initiative

Im Rahmen der Agrarpolitik 2014-2017 (AP 14-17) werden die Landschaftsqualitätsbeiträge als ein Pfeiler der Direktzahlungen eingeführt. Ziel ist die Erhaltung und Förderung der vielfältigen Kulturlandschaften im Tal- und Sömmerungsgebiet. Die Beiträge sollen regionsspezifisch ausgerichtet werden. Ein partizipatives Erarbeiten der Projekte mit der landwirtschaftlichen und nicht-landwirtschaftlichen Bevölkerung ist vom Bund gefordert. Die Initiative für die Projektlancierung übernahm das kantonale Amt für Landwirtschaft und Geoinformation (ALG). Der Kanton wird gemäss den Bezirken in 17 Teilregionen aufgeteilt. Nach Orientierungsanlässen in den Regionen haben sich regionale Trägerschaften gebildet, die sich zum Ziel setzten, die Projekte bis Ende 2013 zu entwickeln.

1.2 Projektorganisation

Die Trägerschaft im Projektgebiet übernahm der Bauernverein Plessur, präsiert durch Hubert Schneider. Der Bauernverein ist in der Projektleitungsgruppe (kurz Projektgruppe) mit je einer Person aus dem Schanfigg, aus Churwalden und Chur vertreten. Mit dem Präsidium beauftragt wurde Claudio Schocher, Malix. Gleichzeitig führt er auch das Sekretariat und ist Verbindungsperson zum ALG. Claudia Jäger, Molinis vertritt die Landwirte des Schanfigg, Reto Mani diejenigen aus Chur. Ebenfalls in der Projektgruppe ist Franca Ciocco, landwirtschaftliche Beratung, Plantahof und begleitet das Projekt als Fachperson und Vertreterin des Kantons. In der Projektgruppe nehmen dabei sind auch die Projektbearbeiter, Fabia Knechtle Glogger und Hans Walter Krüsi vom beauftragten Ökobüro GeOs GmbH, Degersheim.

Je eine Arbeitsgruppe (AG) wurde für das Schanfigg, für Churwalden und Chur gebildet. Sie sind zusammengesetzt aus einem Mitglied der Projektgruppe, mehreren Landwirten, einem Mitglied des Gemeindevorstandes (Arosa und Churwalden), Forstorganen (Revierförster und Regionalforstingenieur), Vertretern aus Wildhut (Amt für Jagd und Fischerei, AJF) bzw. Natur- und Vogelschutz und der regionalen Tourismusorganisation. Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen ist im Anhang 2 ersichtlich.

Als Experten wurden die im Gebiet arbeitenden Fachleute von folgenden Ökobüros beigezogen: Franziska Andres, Trifolium, Arogno, Uwe Sailer, quadra Zürich, Martin Camenisch, Camenisch & Zahner, Chur. Diese Fachpersonen betreuen im Projektgebiet Vernetzungsprojekte und haben Beweidungskonzepte oder Weideregeln und Grundlagen für Meliorationen erarbeitet.

Die Vertreter der kantonalen Fachstellen gaben wertvolle Hinweise und waren an die AG-Sitzungen eingeladen. Kontaktpersonen vom Amt für Natur und Umwelt (ANU) waren Heidi Schuler und Josef Hartmann, vom Amt für Wald und Naturgefahren (AWN) Miriam Schneider, Bruno Roussette und Christian Barandun.

Für die Projektausarbeitung und Begleitung wurde die GeOs GmbH in Degersheim beauftragt. Verantwortlich für die Projektbearbeitung sind Fabia Knechtle Glogger, Hans Walter Krüsi und Christina Zanelli-Bolliger, fachlich unterstützt durch André Matjaz, Geschäftsführer der GeOs GmbH. Wesentliche Teile des Projektgebiets sind den Projektarbeitern aus der Erarbeitung und Umsetzung der Vernetzungsprojekte Hinteres Schanfigg (Praden - Tschierschen - Molinis - Langwies - Arosa) und Churwalden - Malix - Parpan gut bekannt.

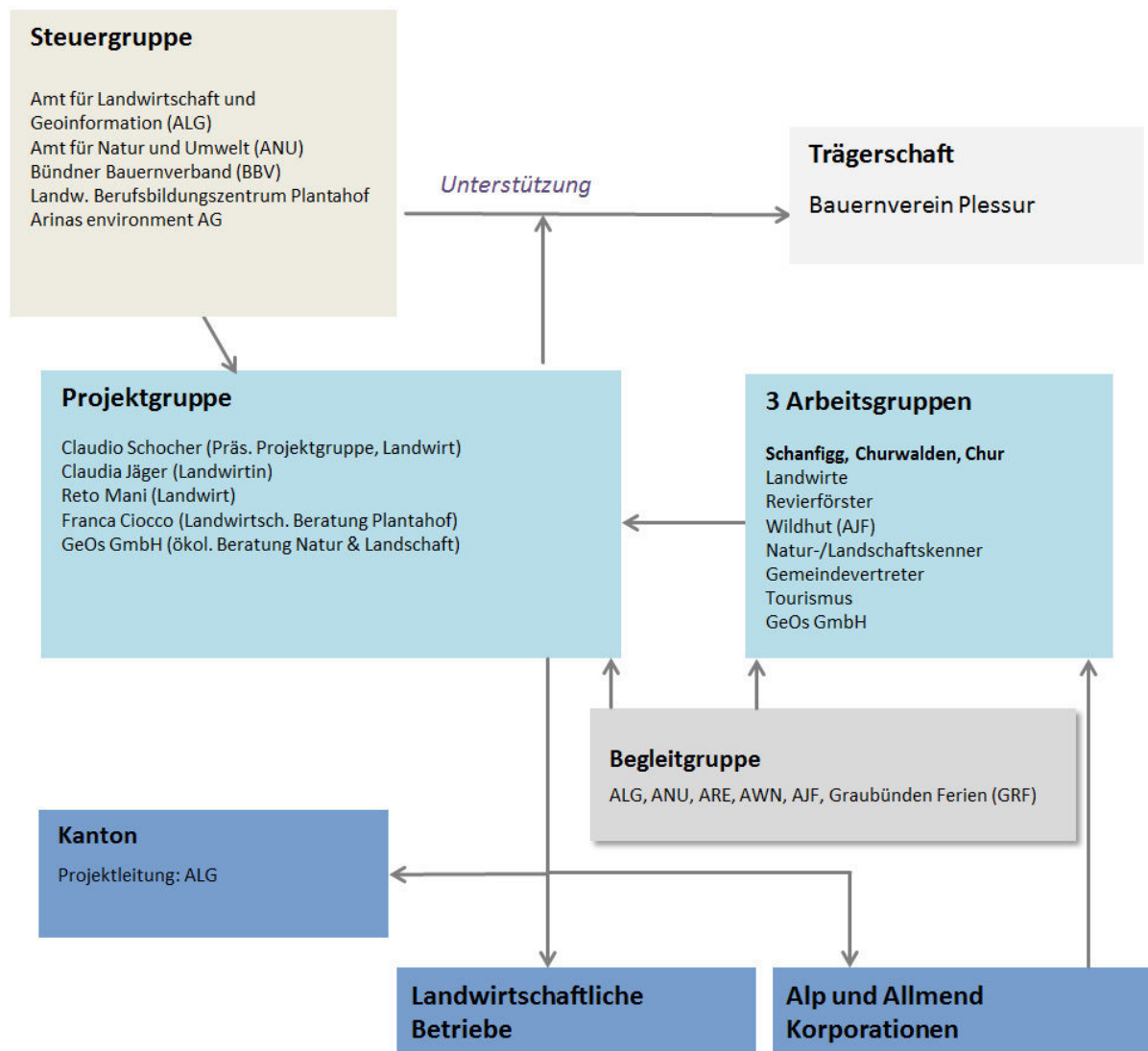


Abb 1: Organigramm Landschaftsqualitätsprojekt Plessur

1.3 Projektgebiet

Das Projektgebiet umfasst den Bezirk Plessur mit den Gemeinden Chur, Maladers, Arosa (mit den Dörfern Calfreisen, Castiel, Luen, St.Peter, Pagig, Molinis, Peist, Langwies und Arosa), Tschierschen-Praden und Churwalden (mit den Dörfern Churwalden, Malix, Parpan). Die Gemeinden sind den politischen Kreisen Chur, Churwalden (mit Tschierschen-Praden) und Schanfigg zugehörig.

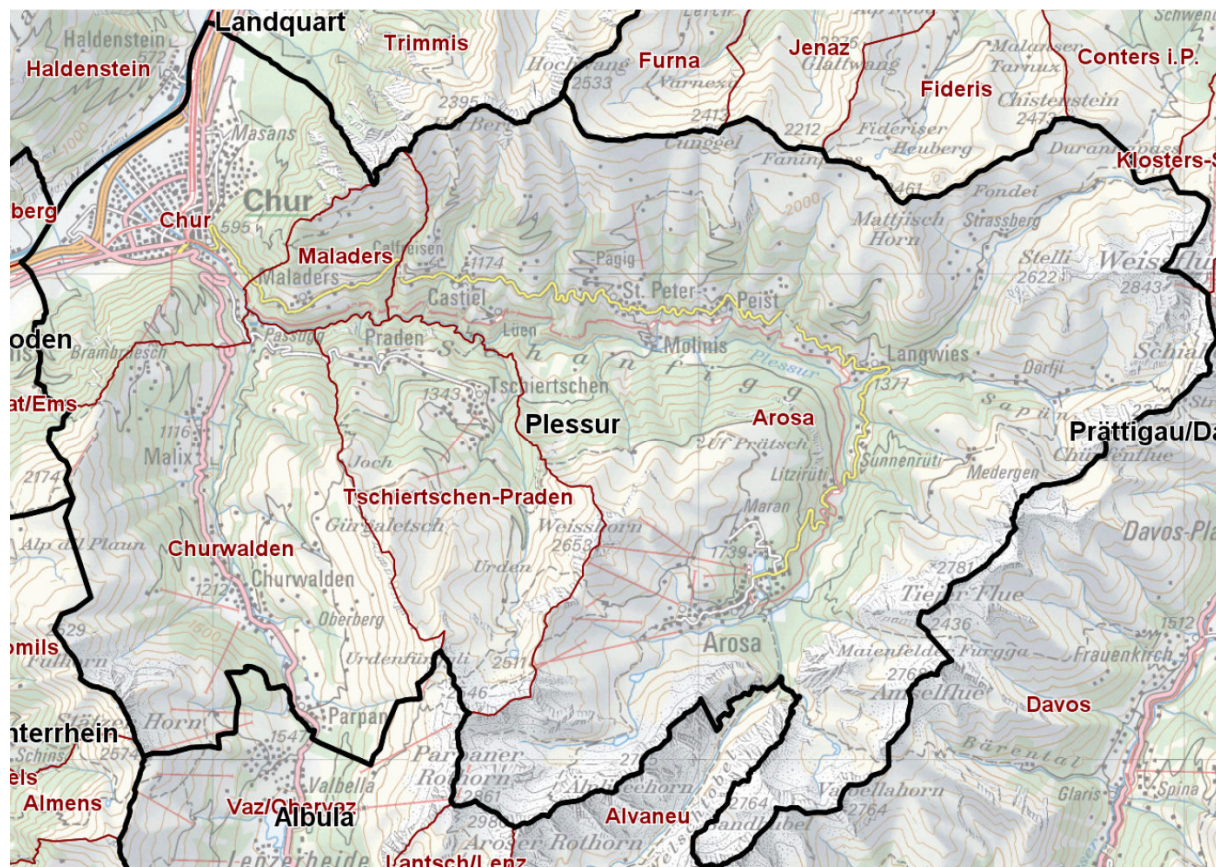


Abb 2: Karte: Bundesamt für Landestopografie (administrative Einteilung), Auszug aus Geoportal GR (27.06.13)

Von den insgesamt 266.74 km² (26'674 ha) sind 3'712.35 ha landwirtschaftliche Nutzfläche und ca. 10'724 ha Sömmerungsgebiet (Alpen und Allmenden; 2'878 Normalstösse).

Gemeinde	Fläche [ha]	Bevölkerung (Statistik Schweiz vom 31.12.2011)	landwirtschaftliche Betriebe (direktzahlungs- berechtigt)	Landwirt- schaftliche Nutz- fläche [ha]	Normalstösse [NST] (2012)
Chur	2809	33'984	19	449.60	56.3
Churwalden	4854	2116	33	1062.60	603.8
Maladers	759	499	6	190.59	0
Tschierschen-Praden	2774	304	7	221.53	401.7
Arosa	15479	3353	48	1788.03	1'816.5

Die tief eingeschnittene, in einer Schlucht von Ost nach West verlaufende Plessur prägt das Projektgebiet. Auf Sonnenterrassen an den steilen Hängen befinden sich die Dörfer des Schanfiggs, welche durch Seitenschluchten voneinander abgetrennt sind. Am Talende im Südosten liegt Arosa, wo die Plessur kurz vor dem Älplisee auf 2'400 m ü. M. entspringt. Am Churer Stadtrand, im *Meiersboden*,

tritt die Plessur in die Rheinebene, durchfliesst die Stadt und mündet im Nordwesten in den Alpenrhein. Die Gemeinde Churwalden entspricht dem Einzugsgebiet der Rabiosa. Sie ist der wichtigste linksseitige Zufluss der Plessur.

Das Projektgebiet besteht aus der fruchtbaren Rheinebene mit Schwemmland und tiefgründigen Böden am Hangfuss um die Stadt Chur. Über Plessur und Rabiosa liegen ausgeprägte, teils terrassierte, mit zahlreichen Hecken, Gehölzen und vertikal verlaufenden Geländerippen strukturierte landwirtschaftlich genutzte Hanglagen. Landwirtschaftliche Nutzflächen sind oft steil, auf grösseren Hangterrassen wenig bis mässig geneigt, selten flach. In Arosa, ums Dorf Churwalden und Parpan befinden sich Landwirtschaftliche Nutzflächen auch auf dem Talboden oder am flacheren Hangfuss der umgebenden Berge. Über der Waldgrenze, insbesondere auf der rechten Talseite, sind die ausgedehnten Bergwiesengebiete charakteristisch, die neben den vielen Alpen die Projektregion umgrenzen.

1.4 Landwirtschaft

Siedlungsgeschichtlich sind die Dörfer Maladers bis Peist im Schanfigg wie auch Malix, Churwalden und Parpan romanischen Ursprungs und bilden Haufendörfer oder Streusiedlungen entlang der Hauptstrasse. Langwies, Arosa und auch Praden wurden Ende des 13. und anfangs des 14. Jahrhunderts von Davos aus von den Walsern in Streusiedlungsweise besiedelt. Auch die hochgelegenen Nachbarschaften *Fondei (Strassberg)*, *Sapün* und *Medergen* in den Seitentälern wurden durch die Walser begründet und waren auslaufend bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts ganzjährig besiedelt. Die Bewirtschaftung der gemeinschaftlichen Alpweiden erfolgte von diesen Nachbarschaften aus. Über Nacht wurden die Tiere in den eigenen Ställen eingestallt, auch um zusätzlichen Mist für die umliegenden Heuwiesen, kleinen Kartoffeläckern und Gemüsegärten sowie für Blackenflächen (gesoten als Schweinefutter genutzt) zu erhalten. Alle umliegenden Wiesen wurden soweit als möglich gemistet, einmal gemäht und im Herbst geweidet. Die darüber liegenden sehr steilen Flächen wurden als Mäder halbschürig gemäht.

Heute ist im Schanfigg (mit Ausnahme von Arosa) und Churwalden überall die Stufenwirtschaft die landwirtschaftliche Bewirtschaftungsform. Die Bewirtschaftung der Wiesen erfolgt zuerst auf dem Heimbetrieb, danach auf den entfernter und höher gelegenen Maiensässen und im Hochsommer auf den höchstgelegenen Bergwiesen. Im Verlauf des Sommers werden die hofnahen Lagen ein zweites oder teilweise ein drittes Mal gemäht. Das Vieh weidet im Frühjahr auf einigen hofnahen Wiesen, danach hauptsächlich auf Allmendweiden und auf für die Mahd ungeeigneten oder unerschlossenen Flächen. Von Mitte Juni bis Mitte September wird fast die ganze Viehhabe auf den genossenschaftlich organisierten Alpen gesömmert. Im Herbst werden zuerst die höheren Maiensässe, anschliessend Allmendweiden und tiefer gelegene Maiensässe und vor dem Einstellen je nach Futterangebot noch hofnahe Wiesen beweidet. Die Stufenwirtschaft führte zu einer grossen Zahl von Gebäuden pro Betrieb. In Peist z.B. benützten 1939 36 Betriebe total 450 Ställe und Heubargen (2013 sind für Peist noch 11 direktzahlungsberechtigte Betriebe aufgeführt). Ein Betrieb kam also auf 12 Ökonomiegebäude auf etwa ebenso vielen Parzellen. Dank den grossen Ställen wird das Winterfutter heute fast überall auf dem Heimbetrieb gelagert, Mist und Gülle im Spätherbst oder Frühling wieder auf die düngbaren Flächen zurückgebracht. Das Zwischenlagern von Heu in Heubargen und der Transport auf Schlitten im Winter ist schon lange Vergangenheit. Das Ausfüttern auf Maiensässen oder in entlegenen Ställen wird kaum noch praktiziert (Ausnahme: Betriebe mit alten Gebäulichkeiten). Viele alte Ställe haben ihren Zweck verloren. In Arosa (landwirtschaftliche Nutzfläche LN von 1'700 bis 1'970 m ü. M.) erfolgt die Bewirtschaftung der Wiesen auf einer einzigen Höhenstufe.

Der früher verbreitete Bergackerbau auf den terrassierten Lagen um die Dörfer ging nach einem Anbau-Höhepunkt während dem 2. Weltkrieg zu Beginn der 1950er Jahre stark zurück und wurde im Zuge der Mechanisierung aufgegeben. 1955 wurden zwischen Maladers und Peist noch 22 ha offenes Ackerland erhoben, davon nur noch 4 ha Getreide, jedoch noch 16 ha Kartoffeln. Als einzige Ackerfrucht waren Kartoffeln zur Selbstversorgung noch bis in die 1980er Jahre verbreitet (2012: 9a). Ein Bewirtschafter in Castiel hat den Bergackerbau wieder aufgenommen und produzierte 2012 Sommergerste, Buchweizen und Kartoffeln auf 207a Ackerfläche.

Auch die Ziegenhaltung wurde in der gleichen Zeit aufgegeben. Im Zuge verbesserter Verkehrswege und des aufkommenden Tourismus fanden viele junge Männer ein Einkommen ausserhalb der Landwirtschaft und die Zahl der Betriebe nahm stark ab. Die verbesserte Mechanisierung und die Landwirtschaftspolitik wirkten diesem Trend ab den 1960er Jahren entgegen.

Wegen fehlendem Nutzungsdruck nahm im letzten Jahrhundert die Waldfläche stark zu. Halboffener Wald und schwierig zu nutzende, steile Lagen wurden vom Wald eingenommen. Die offenen Flächen sind generell durch vordrängende Waldränder kleiner geworden. Zudem wurde nach dem Niedergang einer zerstörerischen Rufe 1974 in Peist oberhalb des Dorfes ein Lärchenwald gepflanzt. Auch oberhalb der Baumgrenze werden grosse Bergwiesengebiete zwischen Maladers und *Lüener Berg*, sowie die höchsten Lagen im *Fondei* und *Sapün* wegen fehlender Erschliessung, Arbeitskräftemangel oder sehr steiler Lage nicht mehr genutzt.

Betreffend Viehhaltung werden Milchwirtschaft (Verkehrsmilchproduktion oder Aufzucht und Kälbermast) und mit zunehmendem Anteil Mutterkuhhaltung betrieben. In Langwies gibt es einen Milchschafbetrieb mit 120 Auen und in Parpan einen Betrieb mit Ziegen. Beide stellen spezielle Käsesorten her, die sie erfolgreich vermarkten. Selten werden neben Rindvieh zusätzlich oder von einigen Nebenerwerbsbetrieben ausschliesslich Schafe gehalten.

In Chur hat Futterbau und Milchwirtschaft die grösste wirtschaftliche Bedeutung. Neben Naturfutterbau ist zirka ein Drittel der Futterfläche Kunstwiese und Silomais. Einige Betriebe haben neben der Milchwirtschaft einen vielfältigen Ackerbau mit Getreide, Raps, Freilandgemüse, Eiweisserbsen und Kartoffeln (30% offene Ackerfläche). Die Ackerkulturen werden hauptsächlich in der Rheinebene angebaut. Ein Betrieb baut Spezialkulturen Spargel (586a) und Steinobst (184a) auf beachtlichen Flächen an. Streuobstbau und kleine Obstanlagen auf einigen Betrieben ergänzen die Kulturvielfalt, sind aber von geringer wirtschaftlicher Bedeutung. Die Rebberge (607a) werden von zwei auswärtigen Weinbaubetrieben bewirtschaftet. Für die Churer Betriebe haben die sechs stadt eigenen Alpen auf Aroser Boden eine grosse Bedeutung. Vor und nach der Alpzeit wird Jung- und Galtvieh auf die Vorsommerungsweiden gebracht. Diese liegen in den höher gelegenen, vorwiegend bewaldeten Hängen unterhalb *Brambrüesch* und *Ochsenberg (Mittenberg)*.

2 Projektablauf und Beteiligungsverfahren

Die Zusammensetzung der Akteurgruppen ist im Organigramm (Abb.1, Kapitel 1.2) sowie im Anhang 2 ersichtlich. Die Bildung der Arbeitsgruppen wurde von der Projektgruppe übernommen. Einerseits wurden bestimmte Personen direkt angefragt, andererseits meldeten einzelne Landwirte bereits im Vorfeld ihr Interesse zur Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe an. Es wurde darauf geachtet, ein breites Spektrum an Interessens- und Bevölkerungsgruppen abzudecken und Personen dabei zu haben, die die Landschaft gut kennen und ein breites Wissen einbringen können.

2.1 Projektablauf

Die verschiedenen Schritte der Erarbeitung sind im folgenden Zeitplan ersichtlich.

Die Kalkulation der Beiträge und die Koordination Biodiversität – Landschaftsqualität fand mehrheitlich in der kantonalen Steuergruppe statt.

Infolge von Beschlüssen der kantonalen Steuergruppe erfuhr der Massnahmenkatalog mit den Massnahmenblättern im Dezember 2013 noch diverse Änderungen.

Zeit	Jahr 2013												Jahr 2014				
	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	01	02	03	04	05
Arbeitsschritt																	
1 Vorbereitungsphase																	
1.1 Bestehende Grundlagen sammeln																	
1.2 Vorhandene Landschaftsziele erfassen und bewerten																	
1.3 Zusammenarbeit mit anderen Ökobüros																	
1.4 Übernahme GIS-Daten																	
1.5 Erstellung Beteiligungskonzept																	
1.6 Aufstellung Zeitplan mit Verantwortlichkeiten																	
2 Analyse																	
2.1 Landschaftseinheiten des Projektgebiets ausscheiden																	
2.2 Physisch-materielle Dimension der Landschaft, Trends der Raum- und Landschaftsentwicklung beschreiben, Wahrnehmungsdimension der Landschaft erfassen																	
2.3 Beteiligung Betroffener: Konsultation der Akteure im Projekt, inkl. Orientierung der Öffentlichkeit																	
2.4 Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken: Entwicklungstendenzen beschreiben, Synthese																	
2.5 Vervollständigen GIS-Datenbank mit landschaftsrelevanten Strukturen																	
3 Ziele und Massnahmen																	
3.1 Vision für die Landschaft formulieren																	
3.2 Landschaftsziele festlegen																	
3.3 Festlegung Massnahmen und Umsetzungsziele: Konsultation der Akteure im Projekt, insbesondere Mitarbeit der LandwirtInnen																	
Massnahmen für Ziele ausserhalb DZ-Bereich (fakultativ)																	
3.4 Vorschlag Massnahmenkonzept und Verteilschlüssel erarbeiten																	
4 Verfassen und Zusammenstellung des Projektdossiers																	
4.1 Projektbericht mit Massnahmenkonzept erstellen																	
4.2 Kalkulation der festgelegten Beiträge pro Massnahme inklusive Verteilkonzept																	
4.3 Vorschlag der Beitragshöhe für die Landschaftsqualitätsbewertung pro Are																	
4.4 Koordination Biodiversität – Landschaftsqualität sicherstellen																	
4.5 Ergänzung der GIS Datenbank für das Projektgebiet zur Berechnung des Landschaftsqualitätswertes																	
5 Sitzungen, Orientierungen																	
5.1 Sitzungen mit den begleitenden Arbeitsgruppen																	
5.2 Orientierung der Öffentlichkeit, Workshop																	
5.3 Orientierung nach Projektabschluss																	
5.4 Teilnahme an einem Erfahrungsaustausch der LQ Projekte im Kanton GR																	
<i>Übermittlung des Projektbericht an die Trägerschaft (22.November 2013)</i>																	
<i>Übermittlung des Projektberichts an den Kanton (10.Dezember 2013)</i>																	
<i>Übermittlung des Projektberichts an den Bund</i>																	
Projekt prüfen lassen (Bund)																	

2.2 Beteiligungsverfahren

Die einzelnen Schritte der Beteiligung sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Die Zusammensetzung der Akteurgruppen ist im Kapitel 1.2 Projektorganisation ersichtlich. Im Projekt wurde eine gute Beteiligung sowohl der LandwirtInnen ausserhalb der Arbeitsgruppen wie auch der übrigen Bevölkerung angestrebt. Trotz Information im Rahmen verschiedener Medienberichte, Veranstaltungshinweis (Flyer) an Aushängen in Chur wie auch in den Dörfern und im Internet wurde eine breitere Beteiligung aufgrund fehlenden Interesses der Bevölkerung nicht erreicht.

Schritt	Aktivität	Vorbereitung	Teilnehmende	Methode	Zeitpunkt
1	Information				
	Informieren über Ziele, Organisation, Ablauf und wichtigste Etappen des Projekts sowie über die Möglichkeiten zur Mitwirkung	landwirtschaftliche Beratung	Bauernvertreter LandwirtInnen	Informationsveranstaltungen über bevorstehende Projektausarbeitung	Februar 2013 März 2013 (Chur 11.3., Langwies 12.3., Castiel 13.3., Churwalden 18.3.))
	Organisation und Festlegung Projektablauf, Vorgehen, Zusammenstellung Arbeitsgruppen, Sichtung Grundlagen, Grobeinteilung Landschaftseinheiten (Information + Mitbestimmung)	Experten, Projektgruppe	Projektgruppe (Experten inkl.)	1.Sitzung Projektgruppe 2.Sitzung Projektgruppe	28.05.2013 12.06.2013
	Informieren über Ziele, Organisation, Ablauf und wichtigste Etappen des Projekts sowie über die Möglichkeiten zur Mitwirkung	Experten, Journalisten (Christian Jenny, Hanspeter Hänni, Monika Werder)	LandwirtInnen, Schlüsselakteure, Bevölkerung	Medienbericht in verschiedenen Lokalzeitungen (Bündner Woche, novitats, Aroser Zeitung) sowie in der Südostschweiz (SO) mit Ankündigung der öffentlichen Informationsveranstaltung Bericht im Bulletin 4/13 des Vogelschutz Chur	28.06.2013 (BüWo) 24.07.2013 (BüWo) 26.07.2013 (novitats) 26.07.2013 (Aroser Zeitg.) 06.08.2013 (SO)
	Informieren über Ziele, Organisation, Ablauf, Etappen des Projekts, bisherige Ergebnisse sowie über die Möglichkeiten zur Mitwirkung	Experten, Projektgruppe	LandwirtInnen, Schlüsselakteure, Bevölkerung	öffentliche Orientierungen in Chur, Molinis, Churwalden	06.08.2013 07.08.2013 08.08.2013
	Information über Zwischenergebnisse	Experten	LandwirtInnen	E-Mail/Plattform mit Dokumenten im Internet	Juli 2013
2	Konsultation				
	Ansprüche der Bevölkerung erfassen über eine Einschätzung des Ist-Zustandes der Landschaft (Besondere Qualitäten, Konflikte, Defizite) sowie der Erwartungen, Wünsche und Bedürfnisse zum Soll-Zustand	Experten, Projektgruppe	Interessierte LandwirtInnen, Schlüsselakteure, Bevölkerung	1. Arbeitsgruppensitzung je Region, anschliessend Zusammenstellung Resultate und weitere Konsultation zur Ergänzung Geplanter Workshop musste abgesagt werden (mangelndes Interesse) Ersatz: Diskussionsrunde mit interessierten Landwirten und einer Person aus der Bevölkerung im kleinen Rahmen Fragebogen (verteilt an öffentlicher Orientierung und im Internet/per Mail) Einzelgespräche mit Landwirten, Regionalforstingenieuren, interessierten Personen aus der Bevölkerung	24./ 25. und 26.06.2013 17.08.2013 04.09.2013 August 2013 Juli - September 2013

3.1	Konsultation				
	Die Arbeitsgruppenmitglieder erhalten Gelegenheit, zu den Zielen und zum Vorschlag einer Landschaftsvision Stellung zu nehmen	Experten	Interessierte LandwirtInnen, Schlüsselakteure, Bevölkerung	2. Sitzung (Teil 1) mit den 3 Arbeitsgruppen schriftliche Rückmeldung mit Priorisierung der Ziele und Massnahmen	29./ 30.07. und 21.08 2013 September 2013 Oktober 2013
3.2	Mitbestimmung				
	Umsetzbare Ziele und Massnahmen definieren (zu diesem Zeitpunkt besteht keine Verpflichtung zu Vereinbarungen), Beurteilung der Umsetzungsziele	Experten, Projektgruppe, Schlüsselakteure	Experten, Interessierte LandwirtInnen, Schlüsselakteure	2. Sitzung (Teil 2) mit den 3 Arbeitsgruppen Einzelgespräche /Telefongespräche Fragebogen an alle Alpverantwortliche mit schriftlicher und mündlichen Rückmeldungen 3. Sitzung mit den 3 Arbeitsgruppen	29./ 30.07. und 21.08 2013 September/Oktober 2013 September 2013 2./ 14.10. 2013
3.3	Konsultation				
	Die Arbeitsgruppenmitglieder können letzte Rückmeldungen zum Entwurf des Berichts und Massnahmenkonzept einzubringen	Experten	Interessierte LandwirtInnen, Schlüsselakteure, Bevölkerung	schriftliche Rückmeldung mit Priorisierung der Ziele und Massnahmen	November 2013
	Besprechung und Genehmigung Bericht, Massnahmenkonzept	Experten, Projektgruppe	Projektgruppe (inkl. Experten)	3.Sitzung Projektgruppe	02.12.2013
5	Mitbestimmung				
	Bewirtschaftungsvereinbarungen mit Landwirten abschliessen	Kanton	LandwirtInnen	1. Informationsveranstaltung für sämtliche Landwirte über das Projekt und die Möglichkeit zur Beteiligung an der Umsetzung (anlässlich Versammlung des Bauernvereins Plessur) 2. Aushandeln der Vereinbarungen (ev. Beratungsgespräche) mit interessierten Landwirten.	Frühjahr 2014 gemäss kantonalem Zeitplan, frühestens 2014
5	Information				
	Informieren über ausgearbeitetes Projekt	Experten	LandwirtInnen, Schlüsselakteure, Bevölkerung	Medienbericht	Frühling 2014, wenn weiteres Vorgehen Kanton bekannt.
	Bevölkerung über die Umsetzung des Projekts informieren	Experten, Projektgruppe	Bevölkerung	Medienbericht , Beitrag im amtlichen Publikationsorgan, Informationsveranstaltung	frühestens 2015, wenn erste Massnahmen konkretisiert sind

3 Landschaftsanalyse

3.1 Grundlagen

In einem ersten Schritt wurden bestehende Grundlagen, die für die Landschaftsentwicklung relevant sind, zusammen getragen. Die Grundlagen sind im Anhang 1 aufgelistet. Neben Inventaren mit Objekten von lokaler bis nationaler Bedeutung (z.B. Moorlandschaften Durannapass und Faninpass) sind dies die regionalen Vernetzungskonzepte, Meliorationen, Alp-Beweidungskonzepte, Wald - Weide - ausscheidungen, aber auch z.B. das Regionalentwicklungsprojekt in Churwalden oder das Verbundkonzept für Chur (Schutz und Förderung Amphibien und Reptilien). Die Zusammenstellung zeigt, dass im Projektgebiet sehr viele verschiedene Akteure beteiligt sind. Die Aktualität der Grundlagen geht ebenfalls aus der Liste hervor (Status und Zeitraum).

Anhang 3 zeigt die angemeldeten landwirtschaftlichen Nutzungen pro Gemeinde (Stand 2012).

3.1.1 Koordination mit laufenden Projekten (WEP und Alpen)

2013 wird durch den Plantahof (Reto Elmer) ein Beweidungskonzept für die Malixer Alp ausgearbeitet. Die Ziele und Massnahmen wurden während der Erarbeitung direkt mit dem Projektverantwortlichen abgesprochen.

2013 wird der Waldentwicklungsplan überarbeitet. Sämtliche Ziele und Massnahmen, die den Wald betreffen (Waldweiden, Waldränder, Waldlichtungen) wie auch Heckenpflege werden jeweils mit dem Amt für Wald und Naturgefahren (zuständiger Revierförster, ggf. auch mit RegionalforstingenieurIn, abgesprochen. Die kantonsinterne Koordination (AWN-ANU-ALG) bezüglich Waldrandpflege muss noch genau geregelt werden. Die Ausführung von Waldrandpflegemassnahmen über LQ-Beiträge ist deshalb voraussichtlich erst ab 2018 vorgesehen (Beschluss Steuergruppe, 13.09.2013).

3.1.2 Erfassung und Bewertung vorhandener Landschaftsziele

In den vorhandenen Quellen sind nicht sehr viele eigentliche Landschaftsziele zu finden.

Im Inventar der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung sind die Gebiete Durannapass und Faninpass beschrieben: „grossartige Moorlandschaft, ..., u.a. Heuwiesen-moorlandschaft...“ und „...Zahlreiche Heu- und Streuhütten ("Heubargen") verteilen sich über die Bergflanke und verleihen der Landschaft zusammen mit den Mooren ihr charakteristisches Bild.“ Diese Beschreibungen sind im Sinne des Ziels „Erhaltung“ für das Landschaftsqualitätsprojekt wichtig.

Die Beschreibungen im Landschaftsinventar sind ebenso als „Erhaltungsziele“ zu verstehen:

- Reizvolle Heckenlandschaft nördlich von Malix
- wertvolle Heckenlandschaft mit zahlreichen Magerwiesen bei Maladers
- Zahlreiche, schön ausgebildete Magerwiesen in einer strukturreichen Heckenlandschaft angereichert mit Flachmooren in Castiel und Lünen
- Reich modellierte Moränenlandschaft mit Wolfseeli in Parpan
- Reizvolle Landschaft mit zahlreichen Flachmooren zwischen Churwalden und Parpan (*Mittelberg - Oberberg*)

Im Waldentwicklungsplan (WEP), der zurzeit in Revision ist, sind diverse Landschaftsziele formuliert, welche auch für das Landschaftsqualitätsprojekt relevant sind:

- Erhaltung der wertvollen Kulturlandschaft in Castiel (Eichenwald, naturkundlich wertvolle Kulturlandschaft)

- Erhaltung des landschaftlich wertvollen Biotopes (Heckenlandschaft unterhalb des Dorfes mit Waldrand gegen Eichenwald, seltene Orchideenstandorte, Naturschutzzonen) durch angepasste Nutzung in Maladers und Castiel
- Erhaltung der Mosaiklandschaft (kleinflächige Verzahnung zwischen Wald, Baumgruppen, Weiden, Wiesen) in *Brambrüesch*
- Erhaltung und Förderung der Lärchenweidewälder in Praden und Malix als typische kulturlandschaftliche Nutzungsform

In den vorhandenen Vernetzungs- und Beweidungskonzepten sind die Bewirtschaftungs- und Pflegeziele wie auch Wirkungsziele in Bezug auf Ziel- und Leitarten aufgeführt, nicht aber allgemeine „Landschaftsziele“. Jedoch können solche aus diesen Grundlagen abgeleitet werden.

Im Verbundkonzept für Chur werden zusätzliche ökologische Aufwertungsmassnahmen vorgeschlagen, die auch eine Wirkung auf die Landschaft haben, z.B. der Bau von Tümpeln und Weiher, oder das Anlegen von Steinelementen. Jedoch gilt der Bau von Tümpeln oder Weiher als Naturschutzmassnahme und ist kaum je auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) möglich, da die Bewirtschafter keine LN verlieren möchten.

3.2 Analyse

Das Projektgebiet wird in Landschaftseinheiten unterteilt, die ähnliche Strukturen und Bewirtschaftungsformen aufweisen. Diese Unterteilung erleichtert die Charakterisierung der Landschaft, wodurch Ziele und Massnahmen gezielter definiert werden können.

Landschaftseinheit (LE) Projektgebiet Plessur		Grösse [ha]
LE 1	intensiv genutzte Talebene und Hangfuss um Chur	1'145
LE 2	dorfnahe, strukturierte Lagen (mit ehemaligen Ackerterrassen)	1'237
LE 3	mittlere Lagen, wenig Strukturen aber mit vielen Waldrändern (inkl. Arosa)	805
LE 4	Maiensäss-Lagen, unterschiedliche strukturiert, mit vielen Flachmooren, Trocken- und Blumenwiesen	1'295
LE 5	hochgelegene, offene Bergwiesen mit vielen Flachmooren, Trocken- und Blumenwiesen	1'343
LE 6	Alpweiden	9'931
LE 7	Allmenden, Weidewälder, Allmend in LN	792

Die Einteilung der Landschaftseinheiten ist auf dem Plan 1 im Anhang dargestellt.

Die Analyse der physisch-materiellen Dimension der Landschaft ist zusammengefasst in der Beschreibung der Landschaftseinheiten unter dem Kapitel 4, Landschaftsziele und Massnahmen. Sie beinhaltet Elemente wie das Relief, Strassen und Bauten, aber auch die Vegetation. Sehr wichtig sind auch vorhandene Strukturen wie Hecken, Terrassenböschungen, Lesesteinhaufen, Hochstammobstgärten oder Wiesenbäche.

3.2.1 Allgemeine Trends der Landschaftsentwicklung

In Chur sind in der Bauzone liegende landwirtschaftlichen Nutzflächen und damit zahlreiche reizvolle Landschaftsstrukturelemente wie Rebberge, alte Obstgärten, mächtige Einzelbäume, Sträucher und z.B. eine alte Wingertmauer vom Verschwinden bedroht. Dies betrifft vor allem Gebiete am nördlichen Stadtrand um Masans. Auch die Überbauung der letzten freien Flächen in der Bauzone um die Autobahnein-/ausfahrt Süd und östlichen Teil des Waffenplatzes *Rossboden* ist absehbar. Der Druck für weitere Überbauungen in beiden Gebieten sowie den benachbarten Gemeinden Trimmis und Domat-Ems wird anhalten. Aktuell werden Rebberge und Obstgärten innerhalb des bebauten Gebiets um *Lüribad* überbaut. Bei anhaltend starker Bautätigkeit werden verbleibende LN-Flächen in der Bauzone

bald einmal überbaut sein. Der Druck auf neue Einzonungen dürfte zunehmen. Dies sind Bedenken, die auch in der Arbeitsgruppe zur Sprache kamen.

Im Schanfigg und Churwalden drohen infolge abnehmender Betriebszahlen und gleichzeitig zunehmender Betriebsfläche, schwer zu bewirtschaftbare Randlagen zu verbrachen und verbuschen (bzw. Ausbreitung der Zwergsträucher auf der Bergwiesenstufe). Auf einem Landwirtschaftsbetrieb stehen heute auch deutlich weniger Arbeitskräfte zur Verfügung als früher (kleinere Familien).

In erster Linie vor Vergandung gefährdet sind sehr steile, stark strukturierte, schlecht erschlossene oder mit dem Wald kleinflächig verzahnte Flächen. Kleine Buchten und Lichtungen drohen zu verschwinden. Auf das Ausmähen von Hand wird zunehmend verzichtet. Seit den 1960er Jahren nahm der Nutzungsdruck auf Gehölze und auf den Wald stetig ab, da immer weniger mit Holz geheizt und gekocht wurde. Infolge dessen nahmen Waldfläche und -dichte sowie Heckenfläche stark zu. Auf vielen ungemähten Böschungen entstanden Heckenbänder. Dies führte sowohl zu einem Verlust von LN wie auch von ökologisch wertvollen, artenreichen Randbereichen. Gleichzeitig werden gut bewirtschaftbare Lagen so intensiv wie möglich genutzt. Die Regionalen Vernetzungsprojekte konnten diesem Trend nur teilweise entgegen wirken. Lokal stieg durch das Fördern von ungedüngten Wiesen der Druck auf die Dauerwiesen gar an, was bei falscher Bewirtschaftung zu Verunkrautungsproblemen führen kann.

Andererseits hat der Neubau von Güterstrassen im Rahmen von Meliorationen die Nutzungsmöglichkeiten für schlecht erschlossene Gebiete verbessert. In *Triemel-Bleis* (Pagig) hat der neue Betonspurweg die Nutzung der Bergwiesen wesentlich erleichtert. In Lünen ist nach dem Bau einer neuen Erschliessungsstrasse die Wiederaufnahme von brachgelegenen steilen Bergwiesen zu erwarten.

Das Projekt zur regionalen Entwicklung (PRE) in Churwalden will mit den geplanten Massnahmen in Alpwirtschaft und naturnahem Agrotourismus die Wertschöpfung in Alp- und Landwirtschaft wesentlich steigern. Dank der guten Lage von Churwalden zwischen Chur und Lenzerheide besteht hier ein vielversprechendes Wertschöpfungspotenzial. Die Zahl der Betriebe sollte mit den neuen Verdienstmöglichkeiten gehalten werden können. Damit sind auch in Zukunft gepflegte Alpweiden und eine sorgfältige, differenzierte Nutzung der LN gewährleistet. „Um dem Pflegeaufwand im Sömmerungsgebiet und auf der LN nachzukommen, darf kein weiterer Betrieb mehr verloren gehen“ lautet das Fazit der Landwirte in Churwalden.

Diese Aussage dürfte auch auf das Schanfigg zutreffen. Hier hat Langwies dank der einmaligen Landschaft, ihrer Kulturgeschichte und der Nähe zu Arosa das grösste Potenzial für einen naturnahen Agrotourismus mit zusätzlichen Verdienstmöglichkeiten. Eine Grundinfrastruktur mit Berggasthäusern und gutem Wanderwegnetz ist vorhanden. Langwies hat z.B. in *Strassberg/ Fondei* im Rahmen von „Walserweg Graubünden“ Kulturtage initiiert. Im Angebot sind Kulturführungen, Besuch in der Alten Sennerei und Eintauchen in die Geschichten- und Sagenwelt der Walser. Die Ziele der Landschaftsqualitätsbeiträge und eines naturnahen Tourismus decken sich.

Die kleinen Dörfer ausserhalb Arosa und Churwalden haben Schwierigkeiten, ihre Skilifte und Infrastruktur zu halten, da sich der Wintertourismus immer mehr auf die grossen Wintersportorte mit vielen Pistenkilometern konzentriert. Durch die sinkende Auslastung sind in den letzten Jahren zahlreiche Übernachtungsmöglichkeiten in Tschierschen und in den Dörfern zwischen Maladers bis Langwies verschwunden. Ein sinkendes Angebot an Hotels und Restaurants führt auch zu einem Attraktivitätsverlust der Dörfer im Sommer. Es gibt zwar zahlreiche Ferienwohnungen, diese sind jedoch oft nur an Wochenenden besetzt. Ihr Beitrag zu einem lebendigen Dorf dürfte eher gering sein, kann aber im Rahmen des vorliegenden Projekts nicht beurteilt werden. Dadurch können sich auch verbleibende Betriebe, Läden und Post kaum noch halten. Der Dorfcharakter leidet auch unter dem Durchgangsverkehr und einige Häuser an der Strasse stehen leer. Für Arbeit und Einkauf wird nach Chur gefahren. Für die Dörfer ist die künftige Entwicklung eine grosse Herausforderung.

3.2.2 Analyse der Wahrnehmungsdimension: IST- und SOLL-Zustand, Erwartungen der Akteure

Die Wahrnehmungsdimension wurde einerseits in den Arbeitsgruppen erfasst, andererseits konnte die Bevölkerung nach einer öffentlichen Orientierung an einem Workshop teilnehmen oder einen Fragebogen ausfüllen. Auch wurden mündliche Voten (anlässlich der öffentlichen Orientierungen, während den Nachberatungen des Vernetzungskonzepts Churwalden, weiterer Kontakt mit verschiedenen Personen) gesammelt. Der Workshop wurde wegen mangelnden Interesses abgesagt. Von den wenigen interessierten Personen wurde eine direkt in die Arbeitsgruppe von Chur eingebunden, für die anderen wurde in Churwalden eine Diskussionsrunde im kleinen Rahmen organisiert. Die Analyse der Wahrnehmungsdimension der verschiedenen Akteurguppen ist im Anhang 4 zusammengetragen. Unter den einzelnen Landschaftseinheiten (Kapitel 4) sind jeweils die wichtigsten Punkte zusammengefasst.

3.2.3 Geschichtliches zu Schräg-, Bretter- und Weidenzäunen

Bis Anfang der 1960er Jahre waren Schrägzäune, auch Kreuz- oder „Graagga“-zäune genannt, die weit verbreitete Zaunart zur Abgrenzung der Heuwiesen von Gemeinschaftsweiden, Viehtriebwegen und Alpgebieten. Im Winter konnten sie abgelegt werden, um sie vom Schneedruck zu schonen. In *Sapün* waren beidseitig des Strässchens (dient auch als Viehtriebweg) entlang der Heuwiesen Schrägzäune aufgestellt.

In Tschierschen waren allein im Gebiet *Bleiswald* und *Löser* die Heuwiesen (inkl. „Mägerne“, die heute bewaldet sind) mit 2 bis 2.5 km Schrägzäunen eingefasst. Bis etwa Ende der 1980er Jahre wurden die letzten 500m Schrägzaun unterhalten. Die Schrägzäune sind sukzessive durch die weniger aufwändigen Bretterzäune ersetzt worden. Der Rückgang verlief parallel mit der Zahl der Landwirtschaftsbetriebe und verfügbaren Arbeitskräfte. Anfang der 60er Jahre gab es in Tschierschen etwa 25 Betriebe. Heute sind es noch vier Vollerwerbsbetriebe (inkl. ein Betrieb aus Praden mit Flächen hauptsächlich in Tschierschen).

In Arosa war die verschärfte Waldordnung von 1838 Auslöser für den Rückgang der Ringzäune (Walserdeutsch „Widazün“). Die freie Waldnutzung wurde damals eingeschränkt. Denn der Jungwuchs fehlte in den Wäldern vollständig wegen dem grossen Bedarf an jungen Fichten für Posten, Stangen und bestimmt auch für Brennholz. Allerdings konnten die traditionellen Zäune noch bis ca. 1900 einigermassen unterhalten werden. Dann wurde den Bauern angeboten, dass ihr Zaunholz gratis gesägt wurde, wenn sie Bretterzäune erstellten. Schon 1930 sind in Arosa keine Ringzäune mehr auf Fotos sichtbar.

Situation heute:

Heuwiesen sind heute in Tschierschen vollumfänglich mit Holz- Bretterzäune gegen Allmend- oder Alpweiden abgegrenzt. In anderen Dörfern werden häufig weniger aufwändige Drahtzäune verwendet, stellenweise sind auch hier landschaftsprägende Holz- Bretterzäune verbreitet.

Aus Tradition und Wertschätzung des Landschaftsbildes werden in Arosa von einem Bewirtschafter wieder traditionelle Ringzäune (593lm) (auch Flecht- oder Weidenzäune genannt), unterhalten. An wenigen Orten im Schanfigg sind noch Reste von Schrägzäunen vorhanden. Auf *Medergen* (Langwies) ist ein Teil des Holzes für einen neuen Schrägzaun von 180m Länge gerüstet. Das Projekt ist aber wegen anderen Arbeiten ins Stocken geraten.

3.2.4 Zusammenfassung der Analyse

Aus den Voten der konsultierten Akteure ist zu entnehmen, dass in erster Linie die bestehende hohe Qualität der Landschaft geschätzt wird und erhalten bleiben soll. Häufig erwähnt worden sind nicht einzelne Landschaftselemente, sondern die Aussicht, also der Blick auf die gesamte Landschaft, welche als schön empfunden wird und in vielerlei Hinsicht „noch in Ordnung“ ist.

Andererseits werden die fortschreitenden Bautätigkeiten, insbesondere in Chur, von allen Seiten als negativ wahrgenommen.

Der Tourismus wird mehrheitlich als Chance mit grossem Wertschöpfungspotenzial beurteilt, wenn auch negative Aspekte (touristische Infrastruktur, Konflikt zwischen Nutzergruppen, Ferienhäuser) genannt werden. Einigkeit herrscht darüber, dass Tourismusverantwortliche und Gemeinden eng(er) miteinander zusammenarbeiten müssen und ein gutes „Management“ nötig ist, damit möglichst wenige Konflikte unter den verschiedenen Nutzergruppen wie auch in der Landschaft selbst entstehen.

Ein besonders wichtiges Thema ist die Ausbreitung der Waldfläche und Hecken sowie das Zuwachsen von früher genutzten Wiesen und Weiden. Diesem Trend entgegen zu wirken wird als grosse Notwendigkeit eingestuft. Gleichzeitig fehlen jedoch die Arbeitskräfte, da die Familien kleiner und die Betriebsflächen grösser geworden sind.

4 Landschaftsvision, Landschaftsziele und Massnahmen

4.1 Landschaftsvision

Die Experten und die Mitglieder der Arbeitsgruppen haben eine gemeinsame Vision formuliert, wie die ideale Landschaft und die gewünschte Entwicklung der Landschaft im Projektgebiet aussehen sollte:

„Unsere Landschaft reicht von einer ausserordentlichen Kulturvielfalt im Churer Rheintal über die dornnahen Wiesen auf ehemaligen Ackerterrassen, durch Wälder und Tobeln gegliederte Wiesen und Weiden auf mehreren Höhenstufen bis zu den höchstgelegenen offenen Bergwiesen und den Bezirk Plessur abgrenzenden Alpgebiete. Traditionelle Kulturlandschaftselemente wie Lärchen-Waldweiden, Hecken, Holzzäune und Trockenmauern werden verstärkt gepflegt, bzw. unterhalten und von der Bevölkerung wertgeschätzt. Regionaltypische Produkte sollen die Wertschöpfung der Betriebe erhöhen. Die Aufwertung der Erholungsräume und die Förderung eines sanften, naturnahen Tourismus gehen damit einher.“

4.2 Landschaftsziele (Wirkungs- und Umsetzungsziele) und Massnahmen nach Landschaftseinheiten

Unter den einzelnen Landschaftseinheiten werden die Massnahmen und Umsetzungsziele aufgelistet. Die detaillierten Ausführungen zu den einzelnen Massnahmen sind in den Massnahmenblättern im Anhang 5 beschrieben.

4.2.1 Landschaftseinheit 1: intensiv genutzte Talebene und Hangfuss um Chur

Perimeter

Stadt Chur, Rheinebene und Hanglagen

Beschreibung

In der Rheinebene und auf dem Schuttkegel der Plessur um die Stadt Chur liegt eine vielfältige Acker- und Wiesenlandschaft. Die kleine bis mittlere Schlaggrösse (30a bis 2 ha) ergibt eine grosse Abwechslung der Kulturen. Reben, Spargeln, Gemüseanbau und Obstanlagen ergänzen die Kulturvielfalt. Die Rheinebene wird gegliedert durch die mit Hecken gesäumten Mühlbäche und Rüfen, Hecken im Gebiet des Waffenplatzes *Rossboden* und markanten Böschungen von ehemaligen Flussterrassen, bzw. der Endböschung des ehemaligen Schuttkegels der Plessur. Erwähnenswert ist der Tomahügel *Walserbühl* (eiszeitliches Bergsturzrelikt).

In den Hanglagen sind ehemalige Ackerterrassen gut sichtbar. Mit Baum- und Strauchhecken gesäumte Rüfen, Bäche und Wege, mit Gehölzen bewachsene Lesesteinhaufen, markante Einzelbäume und einzelne hohe Wingertmauern strukturieren diese. Erwähnenswert sind auch die über 700 Hochstammobstbäume, von denen viele in geschützten Obstgärten in der Umgebung von Masans stehen.

Speziell sind die kleinen, mit Mauern umgebenen Pulverhäuser auf freiem Feld und die Trockenmauern entlang der Deutschen Strasse.



Abb 3: Trockenmauern, Obstgärten und Pulverhaus



Abb 4: Ackerkulturen in der Oberen Au, Blick Richtung Stadtrand

Entlang dem Rhein vom *Haldensteiner Feld* an nordwärts liegt die *Trimmiser Rodauen*, eine Aue von regionaler Bedeutung.

Das gesamte Landwirtschaftsgebiet und ganz besonders die Wege der Hanglagen im Süden und Osten sind ein viel genutztes und geschätztes Naherholungsgebiet der Stadt Chur.

Defizite/ Konflikte

- Die Kantons- und Nationalstrasse wirken als Barrieren in der Landschaft und unterbrochen z.B. die Heckenbänder.
- In der Ackerlandschaft fehlen farbige Akzente, es gibt fast keine Blumenwiesenstreifen, Ackerbegleitflora oder Buntbrachen. Für die Ansaat von Blumenwiesen sind die fruchtbaren Ackerböden zudem nicht ideal.
- Gewisse Verhaltensweisen der Bevölkerung sind für die Landwirte problematisch: Beispiele dafür sind spazieren abseits von Wegen, wo Blumen vorkommen, werden sie gleich gepflückt oder die Leute bedienen sich an Kulturen.
- Meist erfolgt ein Rückschnitt der Hecken ohne gezielte Pflege zugunsten der Biodiversität.
- Vorgesehene Vernetzungselemente aus dem generellen Gestaltungsplan (Grundeigentümerverbindlich) sind noch nicht umgesetzt.

- Fortschreitender Kulturlandverlust durch Bautätigkeiten. Besonders in Masans und auf *Waldegg* befinden sich grössere landwirtschaftlich genutzte Flächen in der Bauzone.
- Die meisten inventarisierten Obstgärten und zahlreiche markante Einzelbäume liegen in der Bauzone. Einige sind bereits überbaut worden. Ebenso befinden sich viele Rebberge in der Bauzone, auch dort sind einzelne in Überbauung begriffen.

Hauptziele

Die besonderen Qualitäten der Landschaft sollen gefördert werden, um den Naherholungswert zu erhalten und allenfalls zu steigern:

- Die Kulturvielfalt im Ackerbaugebiet soll beibehalten und wo möglich gefördert werden. Attraktive Kulturen, Blumenwiesenstreifen und Ackerschonstreifen setzen zusätzliche farbige Akzente und bereichern das Landschaftsbild.
- Die Strukturvielfalt soll erhalten und bei Bedarf sachgerecht gepflegt werden, insbesondere Hochstamm-Obstgärten und einzeln stehende Bäume, Hecken, Kleingehölze und Trockenmauern.
- Eingewachsene Trockenmauern und Lesesteinhaufen sollen wieder an den Waldrand zu liegen kommen und als Strukturen sichtbar sein.
- Es werden aufgelockerte und artenreiche Waldränder angestrebt, die insbesondere gute Bedingungen für Reptilien bieten.

Massnahmen

- Förderung einer vielfältigen Fruchtfolge mit limitierter Schlaggrösse
- Förderung von blühenden oder besonderen Nischenkulturen und bienenfreundlichen Zwischenkulturen
- Förderung von blumenreichen Ackerschonstreifen oder Buntbrachestreifen
- Anlage von blumenreichen Wiesenstreifen entlang von Wegen und auf kleinen Restflächen im Ackerbaugebiet
- Förderung des Anbaus von Schnittblumen, Beeren und Kräutern (Direktvermarktung)
- Pflege und Neupflanzung von Hochstamm-Obstbäumen
- Erhalt der Einzelbäume und übrigen Landschaftsstrukturen, Neuanlage von einzelnen Steinlinien, z.B. im Bereich bestehender Böschungen, in Kombination mit attraktiven Sträuchern.
- Hecken- und Waldrandpflege
- Überwachsene Trockenmauern und Lesesteinhaufen werden durch Gehölz- und Waldrandpflege freigelegt und liegen künftig wieder am Rand der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Kleinere Reparaturen von Trockenmauern werden ausgeführt.

Massnahmenkatalog und Umsetzungsziele - Landschaftseinheit 1					
Nr.	Kanton	Massnahme	Einheit	Ziel [a/Anz.]	Zeit
Förderung Bergackerbau und Ackerkulturen					
Anbau von kleinflächigen Sonderkulturen					
A 4.1		Anbau von Schnittblumen, einjährigen Beerenkulturen, Kräutern	a	25	pro Jahr
Förderung eines Mosaiks von verschiedenen Ackerkulturen im Ackerbaugebiet					
A 3.1		Vielfältige Fruchtfolge	Stck	8	pro Jahr
A 4.1		Attraktive Haupt- und Nischenkulturen, Beitrag pro Kultur	Stck	10	pro Jahr
A 3.2		Farbige Zwischenfrüchte, Beitrag pro Are	a	500	pro Jahr
Erhalt/ Pflege/ Entbuschung					
Erhalt von Strukturen durch Bewirtschaftung					
B 2.3		Mahd von Böschungen	a	10	pro Jahr
Offenhaltung der Landschaft durch Pflege					
B 3.7		Mahd von Flächen mit erschwelter Bewirtschaftung (fehlende Zufahrt, Steilheit, erschwelter Abtransport, coupierte oder bestockte Flächen)	a	Übernahme aus ANU-Verträgen	pro Jahr
C 2.1		Entbuschung	a	80	in 8 Jahren
B 4.1		Beweidung mit Ziegen zur Entbuschung	a	60	in 8 Jahren
Förderung Strukturvielfalt durch Pflege					
B 2.1		Pflegeschnitt Hochstammobstbäume	Stck	200	pro Jahr
B 2.2		Erhalt von Einzelbäumen	Stck	150	pro Jahr
B 2.2		Erhalt von markanten, landschaftstypischen Bäumen	Stck	20	pro Jahr
C 1.1		Heckenpflege	a	50	in 8 Jahren
C 1.7		Waldrandpflege	a	40	in 8 Jahren
B 2.8		Unterhalt und Renovation Trockenmauer	lm	100	in 8 Jahren
		Wiederaufbau Trockenmauer (Totalrenovation)	lm	*	in 8 Jahren
C 1.3		Freistellen von Lesesteinhaufen	a	3	in 8 Jahren
B 4.1					
C2.1/2.2		Weidepflege (in LN)	a	100	pro Jahr
Infrastrukturen					
B 2.7		Holzzäune Unterhalt	lm		pro Jahr
Förderung Nutzungsvielfalt					
Förderung verschiedener Schnitt-/Nutzungszeitpunkte					
B 3.3		Förderung gestaffelte Mahd	a	*	pro Jahr
B 3.9		Förderung spät gemähte Saumstreifen entlang Waldränder, Wiesenbächen, Wegen, Hecken	a	50	pro Jahr
Neuschaffung					
D 1.3		Pflanzen von Heckensträuchern	Stck	40	in 8 Jahren
		Neubau von Trockenmauern	m ²	*	in 8 Jahren
D 1.1		Pflanzen von Hochstamm-Obstbäumen	Stck	80	in 8 Jahren
D 1.2		Pflanzen von Einzelbäumen	Stck	5	in 8 Jahren
C 1.3 +D 1.3		Anlegen von Lesesteinhaufen in Kombination mit Dornen-/Beerenstrauch	Stck	5	in 8 Jahren
D 1.5		Beimischung von Ackerbegleitflora in Ackerschonsstreifen der Getreidekulturen	a	100	pro Jahr
D 1.5		Ansaat von Blumenwiesenstreifen und Säumen im Ackerland	a	130	in 8 Jahren
D 1.5		Ansaat Buntbrache/Rotationsbrache/Ackerschonsstreifen	a	20	in 8 Jahren
nicht über LQB finanzierbare Massnahmen					
		Pflege von Ackerschonsstreifen mit beigemischter Ackerbegleitflora	a	105	pro Jahr
		Pflege von Buntbrachestreifen	a	20	pro Jahr
		Pflege von Blumenwiesenstreifen auf Ackerland	a	130	pro Jahr

- Mit Stern markierte Umsetzungsziele sind nicht auf die einzelnen Landschaftseinheiten aufgeteilt. Die Gesamtwerte für das ganze Projektgebiet werden aus den bestehenden ANU-Verträgen übernommen. Der Neubau von Trockenmauern ist punktuell möglich, jedoch ein Ziel wird nicht gesetzt. Das Gesamtziel für alle Landschaftseinheiten beträgt 200 lm.

4.2.2 Landschaftseinheit 2: dorfnahe, strukturierte Lagen (mit ehemaligen Ackerterrassen)

Perimeter

Malix, *Grida*, *Äber*, Praden, Tschierschen; Maladers, Calfreisen, Castiel, Lülen, St.Peter, Peist, Molinis, Langwies, Litzirüti

Beschreibung

Die dorfnahe Lagen zeichnen sich durch eine vielfältige Kulturlandschaft aus: Die Heckenlandschaften in Malix, Castiel und Calfreisen zeichnen sich durch den grössten Strukturreichtum aus. Aber auch in der weiteren Umgebung der Dörfer prägen Hecken, Gehölzgruppen, Lesesteinhaufen, Hochstammobstbäume, Einzelbäume, Wiesenbäche und Trockenmauern die Landschaft.



Abb 5: Heckenlandschaft Malix und strukturierte Landschaft in Molinis



Abb 6: ehemalige Ackerterrassen in Malix

Ackerterrassen zeugen vom Ackerbau, der nach dem 2. Weltkrieg immer mehr an Bedeutung verlor und in den 1970er Jahren schliesslich ganz aufgegeben wurde. Die Terrassenlandschaft in Malix hat ihre Entstehung in einer prähistorischen Flusslandschaft, als die Albula noch ins Rabiosatal entwässerte. Malix war die Kornkammer des Churwaldner Tals, während des 2. Weltkriegs mass die Ackerfläche 27ha. Die Böschungen der Terrassen und entlang der Wege sind oft blumenreich und erfreuen Spaziergänger in Dorfnähe.

Defizite/ Konflikte

- In den vergangenen 60 Jahren haben die Hecken und Waldfläche sich stark ausgebreitet. Die Gründe dafür sind unterschiedlich: Die Bedeutung des Holzes als Brennstoff hat stark abgenommen, die Hecken werden nicht mehr zur Holznutzung zurückgeschnitten und der Nutzungsdruck war viel grösser, da die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe ein Vielfaches von heute war. Auch die Haltung von Ziegen trug ihren Anteil zur Rückdämmung aufkommender Gehölze bei.

- Folge der fehlenden Heckenpflege ist einerseits eine strukturelle Verarmung durch die Dominanz weniger Arten, Schattenwurf und Verlust von landwirtschaftlicher Nutzfläche; zusätzlich geht der Charakter der Terrassenlandschaft etwas verloren, da die Terrassen kaum mehr sichtbar sind.
- Die Bewirtschaftung in der klein gekammerten, teilweise auch steilen Landschaft ist eingeschränkt und aufwändig.
- Der Ackerbau ist ein landschaftsprägendes Element. Die aufwändige Bewirtschaftung auf den Ackerterrassen ist heute jedoch nicht mehr konkurrenzfähig.
- Die intensive Bewirtschaftung und der damit verbundene Gülleaustrag in Dorfnähe werden als störend empfunden.
- Andererseits verbrachen und verbuschen gewisse Böschungen, die zu spät oder gar nicht mehr gemäht werden. Spät gemähte Böschungen und Saumstreifen sind seit der Umsetzung der Vernetzungsprojekte in den Gemeinden häufiger anzutreffen. Von vielen Leuten wiederum werden die Blumen in den Böschungen und entlang der Hecken als besondere Qualität genannt, die gefördert werden sollte.
- Die Bedeutung und damit auch die Anzahl Hochstammobstbäume hat stark abgenommen. In den letzten Jahren, zuletzt im Rahmen der Pflanzaktion im Frühling 2013, wurden jedoch im Schanfigg und in Churwalden je über 100 junge Bäume gepflanzt. Die Wertschätzung der Bevölkerung für das lokale Obst ist jedoch gering, oft wird nur ein kleiner Teil des Obstes, v.a. für den Eigengebrauch, geerntet.
- Die aus ökologischen Gründen erwünschten Saumstreifen entlang der Hecken sind wegen der Zufahrt auf die schmalen Parzellen oft nicht beidseits möglich.
- Gewisse Strukturen sind zu wenig gepflegt: Trockenmauern sind teilweise mit Gehölzen überwachsen und verfallen oder Lesesteinhaufen verschwinden unter den Gehölzen.
- alte Heubargen und Ställi, die nicht mehr genutzt werden, verfallen.

Hauptziele

- Der Charakter der Terrassen- und der Heckenlandschaften soll betont und wieder offener werden.
- Die Hecken sollen gepflegter, vielfältiger und farbiger sein.
- Die Strukturelemente bleiben erhalten und werden gepflegt.
- Die Nutzungsvielfalt soll gefördert werden.
- Böschungen werden auch künftig gepflegt und sind blumenreich.
- Die Wiederaufnahme des Ackerbaus bereichert das Nutzungsmosaik und das Landschaftsbild.
- Die Pflanzungen von Hochstammobstbäumen sollen weitergeführt werden, damit auch in Zukunft Obstgärten mit alten Bäumen das Bild der Kulturlandschaft bereichern.

Massnahmen

- Hecken- und Waldrandpflege unter verstärkter Einbindung von Arbeitskräften (Schulklassen, Zivildienstleistende, Vereine, Bevölkerung allg.)
- Lesesteinhaufen freistellen, Trockenmauern freistellen und reparieren
- Pflanzung und Pflege von Hochstammobstbäumen
- Förderung blumenreicher Wiesen und Böschungen entlang von Spazierwegen
- Entbuschen einwachsender Flächen
- Förderung von Mähwiesen in der Heckenlandschaft

- Förderung des Ackerbaus zur Produktion und Saatgutproduktion

zusätzliche Massnahmen (nicht prioritär)

- Förderung Weidepflege: Regelmässiges Entfernen von aufkommendem Jungwuchs, Säuberungsschnitt, Bekämpfung von Unkraut (Ackerkratzdisteln, Brennesselfluren, Blacken)

Massnahmenkatalog und Umsetzungsziele - Landschaftseinheit 2				
Nr. Kanton		Einheit	Ziel [a/Anz.]	Zeit
Förderung Bergackerbau und Ackerkulturen				
Anbau Getreide		a	220	pro Jahr
A 1.2	in Terrassenlagen	a		
A 1.1	auf leicht zu bewirtschaftenden Parzellen	a		
Anbau Kartoffeln, Gemüse			40	pro Jahr
A 2.2	in Terrassenlagen	a		
A 1.1	auf leicht zu bewirtschaftenden Parzellen	a		
Anbau von kleinflächigen Sonderkulturen				
A 4.1	Anbau von Schnittblumen, einjährigen Beerenkulturen, Kräutern	a	10	pro Jahr
B Erhalt/ Pflege/ Entbuschung				
B 1 Erhalt von Strukturen durch Bewirtschaftung				
B 2.3	Mahd von Böschungen	a	290	pro Jahr
B 2 Offenhaltung der Landschaft durch Pflege				
B 3.7	Mahd von Flächen mit erschwelter Bewirtschaftung (fehlende Zufahrt, Steilheit, erschwelter Abtransport, coupierte oder bestockte Flächen)	a	*	pro Jahr
C 2.1	Entbuschung	a	150	in 8 Jahren
B 4.1	Beweidung mit Ziegen zur Entbuschung	a	120	in 8 Jahren
B 3 Förderung Strukturvielfalt durch Pflege				
B 2.1	Pflegeschnitt Hochstammobstbäume	Stck	400	pro Jahr
B 2.2	Erhalt von Einzelbäumen	Stck	*	pro Jahr
B 2.2	Erhalt von markanten, landschaftstypischen Bäumen	Stck	*	pro Jahr
C 1.1	Heckenpflege	a	590	in 8 Jahren
C 1.7	Waldrandpflege	a	440	in 8 Jahren
B 2.8	Unterhalt und Renovation Trockenmauer	lm	90	in 8 Jahren
	Wiederaufbau Trockenmauer (Totalrenovation)	lm	*	in 8 Jahren
C 1.3	Freistellen von Lesesteinhaufen	a	45	in 8 Jahren
B 3.10	Förderung bestockte Mähwiesen	a		pro Jahr
C 2.1	Pflege von Lärchenweidwäldern	h		pro Jahr
B 4.1				
C2.1/2.2	Weidepflege (in LN)	a	*	pro Jahr
C Förderung Nutzungsvielfalt				
C 1 Förderung verschiedener Schnitt-/Nutzungszeitpunkte				
B 3.3	Förderung gestaffelte Mahd	a	*	pro Jahr
B 3.6 (/3.5)	Förderung spät gemähte Saumstreifen entlang Waldränder, Wiesenbächen, Wegen, Hecken	a	380	pro Jahr
D Neuschaffung				
	Neubau von Trockenmauern	m ²	*	in 8 Jahren
D 1.5	Beimischung von Ackerbegleitflora in Ackerschonstreifen in Getreidekulturen	a	5	pro Jahr
nicht über LQB finanzierbare Massnahmen				
	Mahd von Parzellen in Heckenlandschaft	a	250	pro Jahr
	Pflege von Ackerschonstreifen mit beigemischter Ackerbegleitflora	a	5	pro Jahr

- Mit Stern markierte Umsetzungsziele sind nicht auf die einzelnen Landschaftseinheiten aufgeteilt. Die Gesamtwerte für das ganze Projektgebiet sind aus den bestehenden ANU-Verträgen, bzw. den angemeldeten Nutzungen übernommen worden. Der Neubau von Trockenmauern ist punktuell möglich, jedoch ein Ziel pro Landschaftseinheit wird nicht gesetzt. Gesamtziel für ganzes Projektgebiet 200m.

4.2.3 Landschaftseinheit 3: mittlere Lagen mit wenig Strukturen, aber mit vielen Waldrändern (inkl. Arosa)

Perimeter

Churwalden, Parpan, *Mittelberg*, Tschierschen: *Fups*, Maladers: *Hämmisch* und *Oberen Maiensäss*, *Sazelva*, Lünen: *Parvig*, Castieler Maiensässe um *Wisen* und *Pensa*, St. Peter: *Fatschel*, Peist: *Barguns*, *Maduz*, *Salanas*, *Salfatorta*; Arosa

Beschreibung

Die offenen, ebenen bis mässig steilen Wiesen sind gut erschlossen, einfach zu bewirtschaften und werden dementsprechend mittelintensiv genutzt. Im Gegensatz zu den unteren Lagen sind die Parzellen und damit die Bewirtschaftungseinheiten deutlich grösser. Steile, extensiv genutzte Lagen mit Trockenwiesen beschränken sich auf die Randlagen. Neben Einzelbäumen, Baumgruppen (meist Lärchen und Fichten) und verstreut liegenden alten Ställen und Heubargen prägend die vielen Waldränder, welche die offenen Wiesen abschliessen, das Bild. Spezielle Landschaftsformen sind in Parpan anzutreffen, wo die reich modellierte Moränen- und Bergsturzlandschaft Richtung Mittelberg von der bewegten Geologie zeugt. Diese Hügel werden auch von vielen Seiten als landschaftlich speziell und erhaltenswert genannt.



Abb 7: offene Lagen mit alten Ställen, Waldrändern und Baumgruppen

Defizite/ Konflikte

- Häufig sind geschlossene, dichte Waldränder anzutreffen, die landschaftlich und ökologisch wenig attraktiv sind. Mit dem dichten Aufwachsen der Waldränder geht auch die Sichtbarkeit von Landschaftselementen wie Felsbrocken oder Felswänden verloren.
- Die gut bewirtschaftbaren Wiesen wurden ausgeräumt: Steinbrocken wurden entfernt, sumpfige Stellen drainiert und bucklige Bereiche ausgeebnet.
- Der Druck auf die Dauerwiesen ist gross, da sich mit dem hohen Anteil ökologischer Ausgleichsflächen, welche nicht gedüngt werden dürfen, der Gülleaustrag auf immer dieselben Flächen konzentriert. Als Folge davon gibt es verunkrautete, futterbaulich schlechte Bestände. Die Sorgfalt der Bewirtschafter ist hier gefragt.
- Die „Vorwintrigen“, welche als Ferienhütten genutzt werden, sind zwar gut unterhalten, führen aber zu vermehrtem Verkehrsaufkommen und manchmal auch zu Störungen in der Natur.
- die Heubargen und Ställe, welche nicht genutzt werden, verfallen. Der Anreiz zur Erhaltung ist klein, da teuer und die Nutzung eingeschränkt ist (Raumplanung).
- Einige Randflächen, die nicht mehr bewirtschaftet werden, wachsen mit jungen Fichten ein.
- Lokal fehlen sanitäre Anlagen (WC's) entlang Wanderwegen und Langlaufloipen (Zusammenarbeit und Verantwortung Tourismus - Gemeinde)

Hauptziele

- Es sollen mehr offene, lichte, strukturierte Waldränder besonders entlang von ökologisch wertvollen Wiesen und Wanderwegen geschaffen werden.
- Mit einer erhöhten Nutzungsvielfalt soll die Attraktivität der Landschaft gestärkt werden.
- Strukturen in der offenen Landschaft bleiben erhalten und werden gefördert.
- Attraktive Elemente wie spät gemähte Saumstreifen (mit Blumen), Brunnen oder Einzelbäume sind von Wanderwegen aus für die Bevölkerung sichtbar.
- Eingewachsene Flächen werden offen gehalten und wieder genutzt.

Massnahmen

- Waldrandpflege (Leitung AWN)
- Entbuschungen eingewachsener Wiesen und Weiden mit anschliessender Nutzung.
- Erhalt und Förderung der Strukturen wie Einzelbäume und Baumgruppen
- Neuschaffung von einzelnen Strukturen in der offenen Landschaft
- Aufwertung von Wanderwegen mit der Neuschaffung von Strukturen wie Holzbrunnen (mit Trinkwasser), Saumstreifen, Sitzbänken (Zusammenarbeit Tourismus, Gemeinde, Landwirtschaft; Sitzbänke werden nicht über LQ-Beiträge finanziert)

zusätzliche Massnahmen

- Förderung Weidepflege: Regelmässiges Entfernen von aufkommendem Jungwuchs, Säuberungsschnitt, Bekämpfung von Unkraut (Ackerkratzdisteln, Brennesselfluren, Blacken)

Massnahmenkatalog und Umsetzungsziele - Landschaftseinheit 3				
Nr. Kanton		Einheit	Ziel [a/Anz.]	Zeit
Förderung Bergackerbau und Ackerkulturen				
Anbau Getreide		a	30	pro Jahr
A 1.2	in Terrassenlagen	a		
A 1.1	auf leicht zu bewirtschaftenden Parzellen	a		
Anbau Kartoffeln, Gemüse		a	10	pro Jahr
A 2.2	in Terrassenlagen	a		
A 2.1	auf leicht zu bewirtschaftenden Parzellen	a		
Anbau von kleinflächigen Sonderkulturen				
A 4.1	Anbau von Schnittblumen, einjährigen Beerenkulturen, Kräutern	a	5	pro Jahr
Erhaltung/ Pflege/ Entbuschung				
Offenhaltung der Landschaft durch Pflege				
B 3.7	Mahd von entbuschten Flächen	a	50	in 8 Jahren
B 3.7	Mahd von Flächen mit erschwelter Bewirtschaftung (fehlende Zufahrt, Steilheit, erschwelter Abtransport, coupierte oder bestockte Flächen)	a	*	pro Jahr
C 2.1	Entbuschung	a	50	in 8 Jahren
Förderung Strukturvielfalt durch Pflege				
B 2.1	Pflegeschnitt Hochstammobstbäume	Stck	20	pro Jahr
B 2.2	Erhalt von Einzelbäumen	Stck	*	pro Jahr
B 2.2	Erhalt von markanten, landschaftstypischen Bäumen	Stck	*	pro Jahr
C 1.1	Heckenpflege	a	25	in 8 Jahren
C 1.7	Waldrandpflege	a	110	in 8 Jahren
B 2.8	Unterhalt und Renovation Trockenmauer	lm	35	in 8 Jahren
	Wiederaufbau Trockenmauer (Totalrenovation)	lm	*	in 8 Jahren
B 3.10	Förderung bestockte Mähwiesen	a	*	pro Jahr
B 4.1				
C2.1/2.2	Weidepflege (in LN)	a	*	pro Jahr
Infrastrukturen				
B 2.8	Holzzäune Unterhalt	lm	600	pro Jahr
Förderung Nutzungsvielfalt				
Förderung verschiedener Schnitt-/Nutzungszeitpunkte				
B 3.3	Förderung gestaffelte Mahd	a	500	pro Jahr
B 3.6 (/3.5)	Förderung spät gemähte Saumstreifen entlang Waldränder, Wiesenbächen, Wegen, Hecken	a	80	pro Jahr
Neuschaffung				
D 1.2	Pflanzen von Einzelbäumen	Stck	5	in 8 Jahren

- Mit Stern markierte Umsetzungsziele sind nicht auf die einzelnen Landschaftseinheiten aufgeteilt. Die Gesamtwerte für das ganze Projektgebiet sind aus den bestehenden ANU-Verträgen, bzw. den angemeldeten Nutzungen übernommen worden. Bestockte Mähwiesen sind hauptsächlich in LE 4 vorhanden, ganz wenige kommen in LE 3 vor (kein Ziel festgelegt). Der Neubau von Trockenmauern ist punktuell möglich, jedoch ein Ziel pro Landschaftseinheit wird nicht gesetzt. Gesamtziel für ganzes Projektgebiet 200m.

4.2.4 Landschaftseinheit 4: Maiensäss-Lagen, unterschiedlich strukturiert, mit vielen Flachmooren, Trocken- und Blumenwiesen

Perimeter

Churwalden: *Brambrüesch, Bardüeni, Capfeders, Oberberg, Runcalier*, Tschierschen-Praden: *Praderspina, Spina, Molinis*, Maladers: *Berg*; Castiel: *Chopf*, Castieler Berge; St.Peter-Pagig: *Matroz, Spina, Plongga*; Langwies: *Unter Pirigen*

Beschreibung

Die Maiensässlagen zeichnen sich durch ihre attraktive, abwechslungsreiche Flora aus: Flachmoore, Trockenwiesen, Blumenwiesen und Fettwiesen bilden ein vielfältiges und ökologisch äusserst wertvolles Mosaik, welches durch Wettertannen, Baumgruppen und Wälder zusätzlich betont wird. Offene Bereiche wechseln sich mit Gebieten ab, die ein ausgeprägtes Mosaik von Wiesen, Weiden und Wäldern aufweisen. In den höheren Bereichen bietet die aufgelockerte, arten- und strukturreiche obere Waldgrenze Balz- und Brutplätze für das Birkwild. Die Flachmoore sind mit vielen traditionellen Wassergräben (kleine Wiesenbäche) durchzogen. Heubargen und Ställi, die mancherorts als Ferienhäuschen genutzt, andernorts dem Zerfall überlassen werden, sind immer wieder anzutreffen. Beliebte Aussichtspunkte wie der *Oberberg* in Churwalden laden manchen Einheimischen und Gast zum Verweilen und geniessen der Aussicht in der Abendsonne ein.



Abb 8: strukturierte Maiensässlagen in Tschierschen und Churwalden (*Oberberg*)

Defizite/ Konflikte

- Wies- und Weideland geht langsam verloren, weil Lichtungen und Waldränder einwachsen. Besonders von Maladers bis St.Peter wachsen grosse Bereiche im Steilen ein, weil die Flächen schlecht erreichbar sind und die Bewirtschaftung deshalb zu aufwändig geworden ist. Andere Bereiche sind besser zugänglich, das Entbuschen und Auflichten der Waldränder ist jedoch aufwändig und teuer.
- Gut bewirtschaftbare Wiesen wurden drainiert und intensiviert, was einen Verlust von Feuchtwiesen und Flachmooren zur Folge hatte.
- Durch fehlendes Wissen über den ökologischen Wert fehlt das Verständnis in der Bevölkerung, dass gewisse Wiesen wie Flachmoore oder Blumenwiesenstreifen stehen gelassen werden und erst im Spätsommer gemäht werden. Mehr Öffentlichkeitsarbeit wäre notwendig, wird aber häufig nicht über Projekte finanziert (auch nicht über LQ). Informationstafeln an Spazierwegen bieten sich dabei gut an.
- Konflikte zwischen verschiedenen Nutzergruppen, nur bedingt landschaftsrelevant: landwirtschaftlicher Verkehr - Wanderer, Biker abseits von Wegen, Laubbläser - Ruhesuchende, Wanderer - Mutterkühe

- *Brambrüesch* ist durch die touristische Streusiedlung im Zentrum landschaftlich beeinträchtigt, bietet jedoch etwas abseits ebenso schöne landschaftliche Reize.
- Alte Heubargen und Ställi, die nicht mehr genutzt werden, verfallen.

Hauptziele

- Erhaltung und Pflege der ökologisch wertvollen Wiesen im Mosaik mit Wald und Baumgruppen
- Schaffung lockerer Waldränder
- Offenhalten und Wiederaufnahme der Nutzung von eingewachsenen oder brachen Flächen
- Nutzung Mähwiesen (v.a., wo Mahd zugunsten Weide aufgegeben worden ist) auch in aufwändigeren Lagen oder auf bestockten Flächen (Lärchwiesen)
- Erhalt von Strukturen wie Einzelbäumen und natürlichen Wiesenbächen
- Förderung einer gestaffelten Nutzung zur Verstärkung des Nutzungsmosaiks. Ein positiver Nebeneffekt dabei ist die Entflechtung/Verteilung des landwirtschaftlichen Verkehrs (Entlastung zur Hauptsaison der Touristen).

zusätzliche Ziele

- Das Hochmoor *Usserberg (Foppa)* in Churwalden ist in schlechtem Zustand. Ziel ist ein Hochmoorregenerationsprojekt. Die Wiedervernässung des Hochmoors & Flachmoors von nationaler Bedeutung *Usserberg* ist als Ersatzmassnahme für die Sesselbahnen *Heimberg-Motta* und *Motta-Urdenfürggli* (Skiverbindung Arosa-Lenzerheide) vorgesehen (UVB Monsch & Knüsel, 2012).
- Die alten Ställi und Heubargen sollen wo möglich erhalten und sanft genutzt werden können (Finanzierung nicht über LQ-Beiträge möglich)
- allgemein (nicht im Rahmen der LQ): Verstärkte Zusammenarbeit zwischen Tourismus und Gemeinde zur besseren Lenkung von Wanderern und Bikern und damit Minimierung der Nutzerkonflikte.

Massnahmen

- Waldrandpflege (Leitung AWN)
- Entbuschen eingewachsener Wiesen und Weiden mit anschliessender Nutzung
- Förderung der Mahd von Flächen mit erschwerter Bewirtschaftung (Steilheit, erschwerter Abtransport, Hindernisse)
- Förderung von Dauerwiesen, die rotierend beweidet und spät gemäht werden.
- Förderung Weidepflege: Regelmässiges Entfernen von aufkommendem Jungwuchs, Säuberungsschnitt, Bekämpfung von Unkraut (Ackerkratzdisteln, Brennesselfluren, Blacken)

zusätzliche Massnahmen

- Erhalt und Förderung der Einzelbäume und Baumgruppen
- Beweidung mit Ziegen zur Entbuschung und Offenhaltung von Randflächen
- Erhalt attraktiver Blumenwiesen (siehe kantonaler Massnahmenkatalog; kein Massnahmenblatt vorhanden, Massnahme in allen LE möglich. z.B. besonders viele Orchideen, von Salbei oder Saat-Esparsette dominiert oder im Frühling von Schwefelanemonen dominiert)

Massnahmenkatalog und Umsetzungsziele - Landschaftseinheit 4				
Nr. Kanton		Einheit	Ziel [a/Anz.]	Zeit
Erhalt/ Pflege/ Entbuschung				
Erhalt von Strukturen durch Bewirtschaftung				
B 2.5	Stehen Lassen der traditionellen Marchhunde	lm	*	pro Jahr
Offenhaltung der Landschaft durch Pflege				
B 3.7	Mahd von Flächen mit erswerter Bewirtschaftung (fehlende Zufahrt, Steilheit, erswerter Abtransport, coupierte oder bestockte Flächen)	a	*	pro Jahr
C 2.1	Entbuschung	a	1000	in 8 Jahren
B 4.1	Beweidung mit Ziegen zur Entbuschung	a	300	in 8 Jahren
Förderung Strukturvielfalt durch Pflege				
B 2.2	Erhalt von Einzelbäumen	Stck	*	pro Jahr
B 2.2	Erhalt von markanten, landschaftstypischen Bäumen	Stck	*	pro Jahr
C 1.1	Heckenpflege	a	70	in 8 Jahren
C 1.7	Waldrandpflege	a	200	in 8 Jahren
B 2.8	Unterhalt und Renovation Trockenmauer	lm	*	in 8 Jahren
	Wiederaufbau Trockenmauer (Totalrenovation)	lm	*	in 8 Jahren
B 3.10	Förderung bestockte Mähwiesen	a	2650	pro Jahr
B 4.1, C2.1/2.2	Weidepflege (in LN)	a	*	pro Jahr
Förderung Nutzungsvielfalt				
Förderung verschiedener Schnitt-/Nutzungszeitpunkte				
B 3.3	Förderung gestaffelte Mahd	a	500	pro Jahr
B 3.9	Förderung von Dauerwiesen, die rotierend beweidet und spät gemäht werden	a	1200	pro Jahr
Neuschaffung				
	Neubau von Trockenmauern	m ²	*	in 8 Jahren
D 3	Neuschaffung von flächigen Strukturen			
D 3.1	Beimischung von Ackerbegleitflora in Ackerschonsstreifen in Getreidekulturen	a		pro Jahr
D 3.2	Ansaat von Blumenwiesenstreifen und Säumen im Ackerland	a		in 8 Jahren
D 3.3	Ansaat Buntbrache/Rotationsbrache/Ackerschonsstreifen	a		in 8 Jahren
nicht über LQB finanzierbare Massnahmen				
	Renovierung von Schwarzdächern			

- Marchhunde kommen fast ausschliesslich in LE 5 vor, wenige dürften aber in LE 4 vorkommen, Ein Zielwert wurde nicht gesetzt.
- Mit Stern markierte Umsetzungsziele sind nicht auf die einzelnen Landschaftseinheiten aufgeteilt. Die Gesamtwerte für das ganze Projektgebiet sind aus den bestehenden ANU-Verträgen, bzw. den angemeldeten Nutzungen übernommen worden. Der Neubau von Trockenmauern ist punktuell möglich, jedoch ein Ziel pro Landschaftseinheit wird nicht gesetzt. Gesamtziel für ganzes Projektgebiet 200m.

4.2.5 Landschaftseinheit 5: hochgelegene, offene Bergwiesen mit vielen Flachmooren, Trocken- und Blumenwiesen

Perimeter

Churwalden: Oberberg Unterem Schwarzwald bis Joch; Schanfigg: Mähwiesen auf der Südseite des Montalins oberhalb von Maladers bis Castiel, Lüener Berg, Bergwiesen von Pagig, Bergwiesen von St. Peter Cunggel - Muschgel, Peist: Faninpass, Langwies: Pirigen, Fondei, Sapün, Medergen

Beschreibung

Die weitläufigen, offenen Bergwiesen mit wunderschönen Aussichtspunkten werden extensiv, häufig nur halbschürig genutzt. Bedeutende Lebensräume wie die Moorlandschaft von nationaler Bedeutung Faninpass und die Gebirgskulturlandschaft mit den Walsersiedlungen im *Fondei*, *Sapün* und *Medergergen* machen diese Landschaft einmalig. Zahlreiche Flachmoore und Trockenstandorte von nationaler Bedeutung zeichnen die Qualität dieser Lebensräume nicht nur im Schanfigg, sondern auch in Churwalden auf dem *Oberberg* aus. Die Heuwiesen reichen von relativ flachen bis in steilste und schwer erreichbare Lagen, die heute nicht mehr überall gemäht werden können. Immer wieder durchziehen kleine Wiesenbäche die Heuwiesen und lassen mancherorts eine Mahd nicht zu. So entsteht ein Mosaik von genutzten und ungenutzten Flächen. Ein spezielles Element im Schanfigg sind die Marchhunde (Altgrasstreifen auf den Parzellengrenzen), von denen heute noch ca. 38'000 Laufmeter bestehen.



Abb 9: Von den Walsern geprägte Landschaft: Schwardach in *Sapün*, Bergwiesen im *Fondei* (Strassberg)

Defizite/ Konflikte

- Die landschaftstypischen Marchhunde sind nach Meliorationen seltener geworden, früher waren sie überall.
- zusammengefallene Heubargen, besonders im *Fondei* sind einerseits Zeitzeugen, andererseits möchte sie mancher wegräumen, weil sie störend in der Landschaft sind.
- Die traditionellen beschwerten Dächer mit Holzschindeln sind fast verschwunden, die Dächer wurden mit Blech oder Ziegeln bedeckt. Nur noch etwa 24 Schwardächer sind im Schanfigg übrig geblieben. Das Fachwissen zur Erstellung und zum Unterhalt traditioneller Schindeldächer besitzen nur noch wenige Personen.
- Trockenmauern als Abgrenzungen zu den Alpen haben vielerorts ihren Zweck verloren, da heute zusätzliche Elektrozäune aufgestellt werden und das Vieh nicht mehr behirtet ist.
- atypische Bäume/Sträucher um Maiensässe, die als Ferienhäuser genutzt werden, wirken in der Landschaft störend (z.B. Thuja)
- schwer zu bewirtschaftende Flachmoore liegen brach und es breiten sich Zwergsträucher und Grünerlen aus.

- Vereinzelt wurden Wiesen früher intensiviert. Auch wenn sie heute extensiv genutzt werden, weisen sie keine Blumenwiesenqualität auf (vermutlich infolge Kunstdünger).

Hauptziele

- Erhaltung der grossflächig extensiven Nutzung der Flachmoore, Trocken- und Blumenwiesen
- Erhaltung der halbschürigen Mahd der Flachmoore
- Erhalt der kleinen Wassergräben und Wiesenbäche
- Erhalt und Förderung des Nutzungsmosaiks mit Grenzhunden, wo diese traditionell vorkamen
- Förderung der Nutzung heute bracher Flächen
- Förderung des Unterhalts der heute noch bestehenden Schwardächer

Massnahmen

- Erhaltung extensive und wo sinnvoll und traditionell halbschürige Nutzung der Heuwiesen
- Förderung Wiederaufnahme der Mahd von brachen Flächen
- Förderung Stehenlassen von Grenzhunden in Gebieten, wo diese Tradition haben
- Förderung des Unterhalts von Schwardächer
(Ziel war, die Finanzierung über LQ-Beiträge zu ermöglichen. Dem wurde jedoch seitens Kanton nicht zugestimmt. Es ist Aufgabe der Trägerschaft, eine alternative Finanzierung zu suchen)

Massnahmenkatalog und Umsetzungsziele - Landschaftseinheit 5				
Nr. Kanton		Einheit	Ziel [a/Anz.]	Zeit
Erhalt/ Pflege/ Entbuschung				
Erhaltung von Strukturen durch Bewirtschaftung				
B 2.3	Mahd von Böschungen	a	200	pro Jahr
B 2.5	Stehen Lassen der traditionellen Marchhunde	lm	38600	pro Jahr
Offenhaltung der Landschaft durch Pflege				
B 3.7	Mahd von Flächen mit erschwerter Bewirtschaftung (fehlende Zufahrt, Steilheit, erschwerter Abtransport, coupierte oder bestockte Flächen)	a	*	pro Jahr
C 2.1	Entbuschung	a	150	in 8 Jahren
Förderung Strukturvielfalt durch Pflege				
B 2.2	Erhalt von Einzelbäumen	Stck	*	pro Jahr
C 1.1	Heckenpflege	a	45	in 8 Jahren
C 1.7	Waldrandpflege	a	10	in 8 Jahren
B 2.8	Unterhalt und Renovation Trockenmauer	lm	275	in 8 Jahren
	Wiederaufbau Trockenmauer (Totalrenovation)	lm	240	in 8 Jahren
C2.1/2.2	Weidepflege	a		pro Jahr
Infrastrukturen				
B 2.7	Holzzäune Unterhalt	lm	180	pro Jahr
Neuschaffung				
D 1.7	Holz-Lattenzäune, Schräg- und Ringzäune	lm	180	in 8 Jahren
	Neubau von Trockenmauern	m ²	*	in 8 Jahren
nicht über LQB finanzierbare Massnahmen				
	Renovierung von Schwardächern			

- Mit Stern markierte Umsetzungsziele sind nicht auf die einzelnen Landschaftseinheiten aufgeteilt. Die Gesamtwerte für das ganze Projektgebiet sind aus den bestehenden ANU-Verträgen, bzw. den angemeldeten Nutzungen übernommen worden. Der Neubau von Trockenmauern ist punktuell möglich, jedoch ein Ziel pro Landschaftseinheit wird nicht gesetzt. Gesamtziel für ganzes Projektgebiet 200m.

4.2.6 Landschaftseinheit 6: Alpweiden

Perimeter

Alle Alpen im Projektperimeter. Eine Liste der Alpen jeder Gemeinde ist im Anhang 3 zu finden.

Beschreibung

Die Alpweiden bieten artenreiche, naturnahe Räume mit fantastischer Aussicht und beliebten Wanderwegen wie z.B. der Höhenwanderweg über den Dreibündenstein. Das Mosaik aus offenen Weideflächen, Zwergsträuchern (Alpenrosen!), Felsen und Geröll macht die Landschaft abwechslungsreich. Eindrückliche Trockenmauern, z.B. in *Carmenna* oder auf dem *Chötzenberg*, sind über viele Jahre entstanden. Sie sind teilweise quer zum Hang gebaut und hinterfüllt, bilden aber auch hunderte Meter lange Grenzmauern zwischen verschiedenen Alpen oder zu den Heuwiesen. Die typischen Alpgebäude prägen die Landschaft ebenso wie Holzzäune und Holzbrunnen. Während in Churwalden einfache Bretterzäune als Abgrenzung zum Wald dienen, sind im Schanfigg noch immer einige Abschnitte mit traditionellen Schrägzäunen oder auch geflochtene Zäune zu finden. Einige kleinere (meist Jungvieh-) Alpen werden privat bewirtschaftet, während die grösseren Weidegenossenschaften unterstehen. Die Bürgergemeinde Chur besitzt in Arosa die sieben Alpen *Carmenna*, *Maran*, *Sattel*, *Prätsch*, *Ochsenalp*, *Wolfboden* und *Campadiel*, die sie schon 1575 den Aroser Bauern abgekauft hatten.



Abb 10: Fondei und Alp Malix (Foto R.Elmer)

Die Alpgebäude sind meist gut ausgebaut und unterhalten. Die Alpen haben eine grosse wirtschaftliche Bedeutung und sind der Stolz der Bauernschaft.

Einige Alpflächen unterhalb der Waldgrenze, z.B. die heutige Mutterkuhalp *Salums* und *Bundetis* in Malix, wie auch einige mit Maschinen nicht erreichbare Bergwiesen wurden früher als Mähwiesen genutzt. Davon zeugen noch die verfallenen Heubargen in diesen Gebieten. Heute werden diese Flächen u.a. als Abendweide gebraucht.

Defizite/ Konflikte

- Grosse Gebiete sind mit Zwergsträuchern (Alpenrosen, Wacholder) oder Grünerlen eingewachsen, was einen Verlust von Weideflächen und des offenen Lebensraums mit sich bringt. Einige dieser Flächen sind wohl verloren, andere könnten durch Entbuschungen wieder zurückgeholt werden. (aktuell Entbuschung Alp *Prätsch*, Projekteingabe beim ALG erfolgt).
- Immer weniger Arbeitskräfte stehen für das Gmeinwerk zur Verfügung, vielen Arbeiten kann deshalb nicht mehr genügend nachgekommen werden.
- Das Verbrennen von Material aus Entbuschungen muss bewilligt werden, was manche Bewirtschafter davon abhält, solche Arbeiten durchzuführen.
- Die traditionellen Holzzäune bedeuten einen grossen Aufwand für Auf- und Abbau/Unterhalt und stehen teilweise im Konflikt mit dem Skitourismus im Schanfigg.

- Allgemein hat der Wintertourismus und die damit verbundenen Infrastrukturen wie Skilifte, Beschneiungsanlagen etc. negative Folgen auf das Landschaftsbild. Im Sommer entstehen mancherorts (z.B. Alp Malix) Konflikte mit Bikern, die querfeldein fahren.
- Die kleinen, eingezäunten Heuwiesen auf den Alpen wurden in den letzten 15-20 Jahren aufgegeben, u.a. wegen zu schlechter Erreichbarkeit oder grosser Entfernung.
- Die obere Waldgrenze steigt infolge der Klimaveränderung und fehlendem Nutzungsdruck langsam an.
- Der Auftrieb zum Joch (Waldweide, Tschierschen-Praden) wächst ein.
- Unbehirtete Schafe weiden auf Flächen, welche dem Wild als Winterestände dienen. Zudem bilden sich Lägerstellen mit Unkraut (Blacken).
- für die gute Nutzung und Offenhaltung der Alpen fehlen heute berggängige, angepasste Terrassen. Im Churwaldner Tal z.B. blieb die Anzahl Kühe immer etwa gleich, jedoch nutzen die heutigen schweren Kühe die Alpweiden anders.
- Grossflächig verunkrautete Stellen (z.B. Blacken, Alp Malix) haben Sanierungsbedarf.
- zunehmendes Konfliktpotenzial Mutterkuhhaltung - Touristen: Wanderwege auszäunen ist z.B. wegen Zugang zum Wasser nicht immer möglich.

Hauptziele

- Verbesserung der Alpweiden durch gezielte Weideführung.
Wo Beweidungskonzepte bestehen, soll die gute Umsetzung mit Bestreben einer angepassten Weideführung weitergeführt und optimiert werden. Dies betrifft die Churer Alpen, Allmenden Peist, St.Peter-Pagig, Duranna und ab 2014 auch die Alp Malix.
- Offene Weideflächen bilden ein lockeres Mosaik mit Gehölzen und Zwergsträuchern
- Rückgewinnung und Beweidung von eingewachsenen Flächen
- Lichte, lockere Weidewälder und bestockte Weiden, Offenhalten von Blössen
- Mit geeigneten Terrassen sollen die Alpweiden wieder besser genutzt werden.
- Trockensteinmauern bleiben erhalten und werden punktuell so erweitert/renoviert, dass auf zusätzliche Elektroäune verzichtet werden kann.
- Traditionelle Zäune und Holzbrunnen bleiben als typische Elemente in der Landschaft erhalten.

Massnahmen

- Umsetzung bestehender Beweidungskonzepte und Ausarbeitung neuer Beweidungskonzepte, wo ein Bedarf besteht. Dabei sollen nicht nur futterbauliche Aspekte, sondern auch landschaftliche und ökologische Aspekte berücksichtigt werden.
- Entbuschen eingewachsener Flächen und Waldrandpflege, Offenhalten von Triebwegen
- Weidepflege mit angepassten Tierarten wie Ziegen zur Entbuschung und frühe Weide in Borstgrasbeständen mit Jungvieh oder extensiven Rassen wie z.B. Rätisches Grauvieh.
- Renovation von Trockenmauern
- Unterhalt von Holzzäunen
- Unterhalt (inkl. Zu- und Ablauf!) von Holzbrunnen und Ersatz von „Badewannen“ durch Holzbrunnen

zusätzliche Ziele

- Förderung Direktvermarktung, Sitzgelegenheiten/“Bergbeizli“ (z.B. im Rahmen Projekt Regionalentwicklung Churwalden). Durch Direktvermarktung wird die Wertschätzung für die Produkte und die Landschaft bei der Bevölkerung gesteigert.
- Punktuelle Erweiterung von Trockenmauern zum Ersetzen zusätzlichen Zäunen
- Erhaltung der Alpseeli auf der Malixer Alp als Biotope für Amphibien in Hochlage sowie als Wasserstelle mit guter Wasserqualität für das Vieh. In einem separaten Projekt sollte der Zustand beurteilt werden und falls nötig Massnahmen wie z.B. alternierende Auszäunung und Offenhalten (ausbaggern) festgelegt werden.

Massnahmenkatalog und Umsetzungsziele - Landschaftseinheit 6					
Nr. Kanton			Einheit	Ziel [a/Anz.]	Zeit
B Erhalt/ Pflege/ Entbuschung					
B 2 Offenhaltung der Landschaft durch Pflege					
C 2.1		Entbuschung	h	900	in 8 Jahren
B 4.1		Beweidung mit Ziegen zur Entbuschung	a	300	in 8 Jahren
C 2.1/C2.2		Pflege der Alpweiden	h	650	pro Jahr
B 4.2		Frühe Beweidung zur Verbesserung von Borstgrasbeständen	a	1000	pro Jahr
B 3 Förderung Strukturvielfalt durch Pflege					
B 2.2		Erhalt von markanten, landschaftstypischen Bäumen	Stck	*	pro Jahr
C 1.7		Waldrandpflege	a	45	in 8 Jahren
B 2.8		Unterhalt und Renovation Trockenmauer	lm	590	in 8 Jahren
		Wiederaufbau Trockenmauer (Totalrenovation)	lm	1010	in 8 Jahren
C 2.1		Pflege von Lärchenweidwäldern	h	80	pro Jahr
D Neuschaffung					
		Neubau von Trockenmauern	m ²	*	in 8 Jahren
D 1.8		Holzbrunnen	Stck	8	pro Jahr

- Mit Stern markierte Umsetzungsziele sind nicht auf die einzelnen Landschaftseinheiten aufgeteilt. Das Umsetzungsziel für das ganze Projektgebiet beträgt 100 besonders markante Bäume. Der Neubau von Trockenmauern ist punktuell möglich, jedoch ein Ziel pro Landschaftseinheit wird nicht gesetzt. Das Gesamtziel für das ganze Projektgebiet beträgt 200m.

4.2.7 Landschaftseinheit 7: Allmenden, Weidewälder, Allmend in LN

Perimeter

Chur: Känzeli/Fülian/Weisse Hütte, Mittenberg; Allmend Malix: Pöschen; Allmende Churwalden: Wilden Boden, Sandlöcher, Oberwiti, In den Steinen, Privatweiden: Studen, Zwüschet den Zünen; Allmende Calfreisen, Langwies, Wieseltiegg, Lünen, Molinis, Peist, St.Peter-Pagig, Praden Tschierschen, Allmenden Maladers und Castiel (Privatweiden, in LN)

Beschreibung

Die Allmendweiden oberhalb von Chur und um die Dörfer dienen der Vorsommerung und der Herbstweide nach der Alpung. Neben offenen bis locker bestockten, mit Gebüsch strukturierten Weiden handelt es sich dabei um lichte Weidewälder mit parkartigem Charakter und mancherorts schönen Grasbeständen. Sie sind geprägt von grossen, alten Bäumen (Fichten oder Lärchen). Je nach Gebiet sind die Allmenden mit Holz- Bretterzäune abgegrenzt, wie in Tschierschen-Praden.

Besonders wertvoll sind die Lärchenweidewälder, welche eine Jahrhunderte alte kulturlandschaftliche Nutzungsform darstellen, die auf die Walser zurückzuführen ist. Die grössten Lärchenweidewälder liegen in Tschierschen-Praden und Malix. Kleinere Lärchenweiden sind in Churwalden und im ganzen Schanfigg zu finden. Die Allmendweiden bestehen teilweise aus mehreren kleineren Flächen wie in

Molinis oder Peist, die jeweils von den angrenzenden Betrieben bestossen werden. Diese Allmendweiden entstanden meist auf Flächen, die aufgrund der Topografie für eine Mähnutzung nicht geeignet waren. In anderen Gemeinden wie in St. Peter oder Tschierschen-Praden bilden sie grosse zusammenhängende Gemeinschaftsweiden. Bei *Gadenstätt* (Jungvieh-Vorsommerung) handelt es sich um tief gelegene, an sich gut bewirtschaftbare ehemalige Maiensässwiesen von Molinis, die auf Grund der schlechten Erreichbarkeit 1954 an eine Alpgenossenschaft im Zürcher Oberland verkauft wurden und nun seit 13 Jahren von der Alpgenossenschaft Tschierschen gepachtet werden. Später hat der Kanton solche Aufkaufaktionen ganzer Gebiete von Auswärtigen unterbunden.



Abb 11: Lärchenweidewald in Praden und Malix, im Vordergrund Adlerfarnbestand (Foto R.Elmer).

Defizite/ Konflikte

- Der Zustand der Allmenden ist sehr unterschiedlich. Manche wie *Mittenberg* oder in Praden sind dank jährlicher Weidepflege ohne Unkräuter und Problempflanzen wie Adlerfarn sehr schön. Auf anderen wiederum besteht viel Pflegebedarf.
- Beeinträchtigung der lichten Wälder (insbesondere der Lärchenweidewälder) durch aufkommenden Jungwuchs, häufig Fichten und Einwachsen vom Rand her.
- Infolge zeitweiser Unternutzung und/oder fehlender Pflege in der Vergangenheit hat sich der Adlerfarn auf mehreren Allmenden grossflächig verbreitet. Eine erfolgreiche Bekämpfung ist aufwändig und erfordert eine konsequente Umsetzung.
- Ziegen für die Offenhaltung der Allmenden fehlen heute.
- Einige Wälder, die früher beweidet worden sind, sind heute ganz von der Beweidung ausgeschlossen und dicht zugewachsen.

Hauptziele

- Erhalt und Förderung der Lärchenweidewälder und weiterer lichter Weidewälder
- Erhalt offener Flächen und Wiedergewinnung von einwachsenden Flächen
- Sicherstellung der künftigen Nutzung der gepflegten Weiden
- Erhalt der Holzzäune, Trockenmauern und Holzbrunnen, besonders an gut sichtbaren Stellen, wo diese einen Effekt auf die Landschaft haben.
- Gepflegte Weiden ohne Problempflanzen und konsequente Rückdämmung von aufkommendem Jungwuchs

Massnahmen

- einwachsende Waldränder sollen stark zurückgenommen und aufgelichtet werden. Diese Massnahmen sollen koordiniert mit einem grösseren Holzschlag werden (Leitung AWN).

- Förderung Weidepflege: Regelmässige Entbuschung von Flächen mit viel Jungwuchs, Säuberungsschnitt, Bekämpfung von Adlerfarn
- In Absprache mit dem Amt für Wald können allenfalls früher genutzte Flächen wieder beweidet werden (z.B. *Gigalins* und *Spundis*, evt. weitere?). Diese Anliegen sind bei der Überarbeitung des WEP beim AWN einzubringen. Eine andere Möglichkeit ist weiterhin das Mähen dieser Flächen. Eine Vegetationskartierung soll zeigen, ob diese NHG-Qualität besitzen. In diesem Fall könnten Biodiversitätsbeiträge ausgelöst werden.
- Regelmässiges Gmeinwerk mit zusätzlichem Einsatz von Gruppen (Schulklassen, Vereinen, Öffentlichkeit etc.) wie in Tschierschen weiter verbreiten
- Förderung der Beweidung mit Ziegen zur Entbuschung und Offenhaltung

Massnahmenkatalog und Umsetzungsziele - Landschaftseinheit 7				
Nr. Kanton		Einheit	Ziel [a/Anz.]	Zeit
Erhalt/ Pflege/ Entbuschung				
Offenhaltung der Landschaft durch Pflege				
B 3.7	Mahd von entbuschten Flächen	a	100	in 8 Jahren
C 2.1	Entbuschung	a	2700	in 8 Jahren
B 4.1	Beweidung mit Ziegen zur Entbuschung	a	350	in 8 Jahren
C 2.2	Pflege Allmendweiden: Bekämpfung Problempflanzen	a	4000	pro Jahr
Förderung Strukturvielfalt durch Pflege				
B 2.2	Erhalt von markanten, landschaftstypischen Bäumen	Stck	*	pro Jahr
C 1.1	Heckenpflege	a	40	in 8 Jahren
C 1.7	Waldrandpflege	a	100	in 8 Jahren
B 2.8	Unterhalt und Renovation Trockenmauer	lm	400	in 8 Jahren
	Wiederaufbau Trockenmauer (Totalrenovation)	lm	*	in 8 Jahren
C 2.1	Pflege von Lärchenweidwäldern	h	450	pro Jahr
B 4.1				
C2.1/2.2	Weidepflege	a	*	pro Jahr
Infrastrukturen				
B 2.7	Holzzäune Unterhalt	lm	8300	pro Jahr
D Neuschaffung				
D 1.7	Holz-Lattenzäune, Schräg- und Ringzäune	lm	500	in 8 Jahren
	Neubau von Trockenmauern	m ²	*	in 8 Jahren
D 1.8	Holzbrunnen	Stck	4	pro Jahr

- Mit Stern markierte Umsetzungsziele sind nicht auf die einzelnen Landschaftseinheiten aufgeteilt. Das Umsetzungsziel für das ganze Projektgebiet beträgt 100 besonders markante Bäume. Der Neubau von Trockenmauern ist punktuell möglich, jedoch ein Ziel pro Landschaftseinheit wird nicht gesetzt. Das Gesamtziel für das ganze Projektgebiet beträgt 200m.

4.2.8 Wald

Wald ist in allen Landschaftseinheiten des Projektgebiets zu finden. Der Wald liegt im Zuständigkeitsbereich des Amts für Wald und Naturgefahren. Berührungspunkte mit dem LQ-Projekt bilden die Pflege der Waldränder, die Pflege und Aufwertung der Waldweiden und die Entbuschung eingewachsener Flächen und Wege (Rückgewinnung von Weideflächen). Die bestehenden Ziele im Waldentwicklungsplan sind in der Analyse im Anhang 4 (LE8) aufgelistet. Alle Massnahmen im Massnahmenkatalog, die den Wald betreffen, müssen mit dem Revierförster/RegionalforstingenieurIn und dem Amt für Wald und Naturgefahren abgesprochen sein. Der kantonale Forstdienst stellt auch fest, ob es sich um eine Rückgewinnung von Weideflächen oder eine Rodung (d.h. Waldgebiet) handelt. Rodungen sind bewilligungspflichtig. Weitergehende Massnahmen können nicht über die Landschaftsqualität finanziert werden, sondern sind z.B. über die Biodiversitätsbeiträge im Wald zu finanzieren.

5 Massnahmenkonzept und Beitragsverteilung

5.1 Beitragsmodell

Das Beitragsmodell ist für den ganzen Kanton einheitlich und wird im kantonalen Konzept zur Landschaftsqualität vorgestellt (ALG/ANU 2013: Landschaftsqualitätsprojekte im Kanton Graubünden. Hintergrund, Vorgehen, Umsetzung).



Abb 12: Beitragsmodell Landschaftsqualitätsbeiträge Kanton Graubünden

Das Beitragsmodell im Landschaftsqualitätsprojekt Plessur ist mehrstufig. Es besteht aus dem Grundbeitrag, der durch den errechneten Landschaftsqualitätswert festgelegt wird sowie aus Beiträgen für Einzelmassnahmen und jährlich wiederkehrenden Massnahmen. Eine weitere Stufe bilden die Landschaftsleistungen. Über diese werden Beiträge gewährt für regionsspezifische Massnahmen, welche nicht in den kantonalen Massnahmenkatalog aufgenommen wurden.

Landschaftsqualitätswert für Strukturen und Biotope

Das kantonale Beitragskonzept sieht einen Landschaftsqualitätsgrundbeitrag (LQ-Wert/ LQ-Index) für jede bewirtschaftete Fläche und Beiträge für Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der Landschaftsqualität vor. Der LQ-Grundbeitrag darf maximal 30% der zur Verfügung stehenden Mittel für die Landschaftsqualität betragen. Der Anteil wird der Steuergruppe einheitlich für den ganzen Kanton festgelegt. Der LQ-Grundbeitrag pro bewirtschaftete Parzelle (LN) berechnet sich aus dem Landschaftsqualitätsindex (LQ-Index). Der LQ-Index ist eine Form der Bewertung der Landschaft und erfolgt mit einem Berechnungsmodell (Kernel Density, GIS-Tool), welches die Verteilung und Nachbarschaftsbeziehungen berücksichtigt. Für dessen Berechnung werden sämtliche möglichen Strukturen, Vertragsflächen (NHG- und Flächen mit Ökoqualität) und Nutzungen mit einer Punktzahl zwischen 1 und 6 bewertet.

Für die Punktevergabe wurde die Bewertung im Pilotprojekt Ramosch-Tschlin beigezogen und sie stützt sich auf regionale Besonderheiten. NHG- und Flächen mit Ökoqualität, die auf den Bergwiesen grossflächig vorkommen, wurden mit 3 (bzw. Magerwiesen mit 2) etwas tiefer bewertet, um im Vergleich zu den Strukturen nicht zu viel Gewicht zu erhalten. Grosse und kleine Flächen derselben Strukturen werden nicht verschieden bewertet, da z.B. die Hecken in der Heckenlandschaft Malix besonders prägend sind. Einzelne Steine werden als weniger landschaftsprägend als z.B. Bäume oder Steinhaufen empfunden und sind deshalb tiefer bewertet. Die Bewertung wurde in den Arbeitsgruppen besprochen und für gut beurteilt.

Das Resultat der Kernel-Analyse wurde mit einer provisorischen Klasseneinteilung auf einem Plan veranschaulicht (Plan 2: Berechnung Landschaftsqualitätsindex). Die Werte variieren von 0.01 bis 1.34. Die definitive Klasseneinteilung wird einheitlich für den ganzen Kanton durch die Steuergruppe gemacht. Der definitive LQ-Index kann erst nach Aufnahme sämtlicher Strukturen im Rahmen der Umsetzung berechnet werden.

Punktevergabe für LQ-Index				
Kategorie 1	Kategorie 2	Code Strukturtyp	Bewertung	Beschreibung/Bemerkung
Hecken / Gebuesch		100	4	Hecken, Baumhecken, Feldgehölz, Jungwuchs
	mit Baum	100 + 1000	5	
	mit Lesesteinhaufen/Trockensteinmauer	100 + 1020	5	
	mit Baum und Lesesteinhaufen/Trockenm.	101 + 1000+1020	6	
	Erlen	100 + 1070	3	
Baumreihe		101	6	Alleen
Einzelbaum		102	5	
	Obstbaum	102 + 1010	5	eigentlich müsste man nach Alter unterscheiden, aber kaum praktikabel (Mehraufwand bei Aufnahme), deshalb Kompromiss 5 (statt 6 für alte Bäume). Es wurden auch viele junge Bäume gesetzt.
	Gruppe	102 + 1060	4	
Strauch		103	5	
Trockensteinmauer		104	6	Trockensteinmauern, Steinplattenzäune, Alphütten-Fundamente (Mauer-Reste)
Lesesteinhaufen		105	5	
Steine		106	3	
Historische Wege		107	6	
Bewässerungsgräben, Hohlwege, Gräben		108	3	(fluviale) Grabenstrukturen anthropogenen Ursprungs
Erdbuegel		109	6	
Stuetzmauer		110	0	
Böschung		111	5	
	mit Baum	100 + 1000	6	
	mit Lesesteinhaufen/Trockensteinmauer	100 + 1020	6	
Wald	grösser als 15a	120	1	
	bis 15a	120	4	Hecken oder Baumgruppen, die als Wald ausgeschieden sind
Wald offen		121	3	
Gebueschwald		122	1	Legföhren, Grünerlen; tw. auch Jungwuchs
Waldweide		123	4	Flächen mit 10-40% bis 60-90% Baumbestockung
Feuchtgebiet		130	2	
Fischteich, Tuempel		131	4	Weiher, Tümpel etc.
Ufervegetation, bestockte Bachläufe und Gerinne		132	5	kleine und kleinste bestockte Fliessgewässer natürlichen Ursprungs (anthropogener Einfluss eher untergeordnet) inkl. deren Randbestockung (wenn vorhanden)
Quelle		133	1	
Fliessgewässer		134	6	
Stehende Gewässer		136	6	
Fels		140	5	
Lockergestein		160	0	
Obstanlage	Hochstamm	170	4	
	Niederstamm		2	
Reben		200	3	
Hochmoor		400	3	
Flachmoor		410	3	
Aue		420	4	
Amphibienlaichgebiet		430	4	
Trockenwiese		440	3	
Magerwiese		450	2	
Bes. Waldgesellschaft		460	2	
Blumenwiese		470	3	
Qualitätswiese/-weide		480	3	

5.2 Verteilschlüssel

Der Verteilschlüssel ist im kantonalen Konzept zur Landschaftsqualität aufgeführt. (ALG/ANU 2013: Landschaftsqualitätsprojekte im Kanton Graubünden. Hintergrund, Vorgehen, Umsetzung).

5.3 Massnahmenkonzept und Beitragshöhen

Massnahmenkonzept

Als Erstes wurden basierend auf den Landschaftszielen für jede Landschaftseinheit Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der Landschaftsqualität in den Arbeitsgruppen zusammengetragen. In Ergänzung wurden weitere mögliche Massnahmen durch die Projektbearbeiter formuliert und in den Arbeitsgruppen diskutiert. In einem zweiten Schritt wurde ein provisorischer Massnahmenkatalog erstellt. Dieser beinhaltete auch noch Wünsche und Massnahmen, die nicht über LQ finanziert werden können. Nach einer Vernehmlassung mit Priorisierung durch die Arbeitsgruppen-Mitglieder und Informationen von der Steuergruppe bezüglich Finanzierbarkeit einzelner Massnahmen wurde der definitive Katalog zusammengestellt und Umsetzungsziele festgelegt.

Für die Planung der Umsetzungsziele wurden die bisherigen betrieblichen Ziele der Vernetzungsprojekte und der Verträge zusammengestellt. Ziele für Ackerbau, Hochstamm-Obstbäume, Einzelbäume, Böschungen, Marchhunde u.a. wurden basierend auf Nutzungen und Verträgen (Flächen, Strukturlisten) festgelegt. Auch Luftbilder und die lokalen Kenntnisse der Arbeitsgruppen und Projektbearbeiter wurden beigezogen. Für die Massnahmen im Sömmerungsgebiet wurde eine Umfrage bei den Alpmeistern gemacht (Resultate s. Anhang 3.3). Erfasst wurden einerseits bisher geleistete Arbeiten. Andererseits wurde der künftig notwendige Bedarf für Weidepflege (inkl. Entbuschung) und Unterhalt (Zäune, Holzbrunnen, Trockenmauern) erhoben (Schätzung). Die Angaben erfolgten in zu leistenden Stunden oder in Flächen und mussten vereinheitlicht werden. Eine gewisse Ungenauigkeit kann nicht vermieden werden.

Die Umsetzungsziele wurden in den Arbeitsgruppen beurteilt und dann definitiv festgelegt. Die Massnahmen werden gemäss kantonalem Konzept in 4 Hauptkategorien und 14 Unterkategorien eingeteilt und lösen kantonal festgelegte Beiträge aus.

Die Beiträge für gewisse Region spezifische Massnahmen wurden in der Region berechnet (Marchhunde, Mähnutzung in Heckenlandschaft, Neuschaffung von Ring- und Schrägzäunen, Unterhalt Schwarädächer). Für die Berechnung ist eine kantonale Vorlage vorgegeben. Die Beitragsberechnung basiert auf effektiven Aufwand und Kosten, dazu kann bei Bedarf als Anreiz ein Bonus von maximal 25% gerechnet werden. Als Grundlagen für die Beitragsberechnung werden der ART-Bericht 767 für die Maschinenkosten und die Angaben von SBV Treuhand und Schätzungen für die Ertragsschätzungen beigezogen. Die zu leistende Arbeit wird zum Stundenansatz von Fr. 28.- berechnet. Die Berechnungen der Region spezifischen Massnahmen sind im Anhang aufgeführt. Massnahmen und Umsetzungsziele sowie Beiträge (Stand 10.12.13) sind im Massnahmenkatalog auf S.41 aufgeführt. Die Beitragsansätze werden von der kantonalen Steuergruppe beschlossen und sind im kantonalen Konzept zur Landschaftsqualität aufgeführt. (ALG/ANU 2013: Landschaftsqualitätsprojekte im Kanton Graubünden. Hintergrund, Vorgehen, Umsetzung).

Es liegen die folgenden Hauptkategorien von Massnahmen vor:

- Förderung Bergackerbau und Ackerkulturen
- Erhalt/ Pflege/ Entbuschung
- Förderung Nutzungsvielfalt
- Neuschaffung

Es wurde die entsprechende kantonale Nummerierung der Massnahmen übernommen. Die erarbeiteten Massnahmen sind auf Massnahmenblättern gemäss der kantonalen Vorlage beschrieben und mit Abbildungen dokumentiert (s. Anhang 5). Beschreibung und Details zur Umsetzung sind Region spe-

zifisch. Die Massnahmenblätter sind zusammen mit dem Massnahmenkatalog für die Beratung und die Bewirtschafter als praktisches Hilfsmittel bei der Umsetzung gedacht.

Landschaftsqualitätsprojekt Plessur: Massnahmenkatalog mit Beitragshöhen und Umsetzungszielen									
Nr. Kanton		Begründung/ Kriterien/ Bemerkung	Beitrag [Fr.]	Einheit	LE	Ziel [a/Anz.]	Zeit	Priori- sierung	
Förderung Bergackerbau und Ackerkulturen									
A 1	Anbau Getreide				2, (3)	250	pro Jahr		
A 1.2	in Terrassenlagen	Vorgabe kantonal: bis 10a	26	a				1	
A 1.1	auf leicht zu bewirtschaftenden Parzellen		9	a				1	
A 2	Anbau Kartoffeln, Gemüse				2, (3)	50	pro Jahr		
A 2.2	in Terrassenlagen	Vorgabe kantonal: bis 10a	20	a				2	
A 2.1	auf leicht zu bewirtschaftenden Parzellen		16	a				2	
A 4	Anbau von kleinflächigen Sonderkulturen								
A 4.1	Anbau von Schnittblumen, einjährigen Beerenkulturen, Kräutern	ausserhalb Hausgarten; Folienabdeckung max. 3 Wochen	50	a	1, 2, 3	40	pro Jahr	1	
A 3/A 4	Förderung eines Mosaiks von verschiedenen Ackerkulturen								
A 3.1	Vielfältige Fruchtfolge	mind. 5 Ackerkulturen (inkl. Kunstwiese), Beitrag ab 5. Kultur, bis 7.ansteigend	0,5,2,5,4	a	1	9 Betriebe	pro Jahr	2	
A 4.1	Attraktive Haupt- und Nischenkulturen	gemäss Liste Massnahmenblatt	200	Betrieb	1, 2	8 Betriebe	pro Jahr	1	
A 3.2	Farbige Zwischenfrüchte	gemäss Liste Massnahmenblatt	300	Betrieb	1, 2	500a	pro Jahr	2	
Erhalt/ Pflege/ Entbuschung									
B 2	Erhalt von Strukturen durch Bewirtschaftung								
B 2.3	Mahd von Böschungen	Beitrag mit Biodiversität reduziert sich auf 11.- Böschungen nicht breiter/höher als 5 m	15	a	1, 2, 5	500	pro Jahr	2	
B 2.5	Stehen Lassen der traditionellen Marchhunde	traditionell im Schanfigg. Beitrag für eine Seite des Grenzhundes	0.2	lm	5, (4)	38600	pro Jahr	1	
Offenhaltung der Landschaft durch Pflege									
B 3.7	Mahd von Flächen mit erschwelter Bewirtschaftung (fehlende Zufahrt, Steilheit, erschwelter Abtransport, coupierte oder bestockte Flächen)	Kriterien werden kantonal festgelegt	3	a	1-5	Übernahme aus ANU-Verträgen	pro Jahr	1	
C 2.1	Entbuschung	auf LN. in Absprache mit AWN und Revierförster	30-600	a	1-5	1430	in 8 Jahren	1	
C 2.1	Entbuschung	im Sömmerungsgebiet. in Absprache mit AWN und Revierförster	30-600	a	6,7	3600h	in 8 Jahren	1	
B 4.1	Beweidung mit Ziegen zur Entbuschung	in Absprache mit AWN und Revierförster; Beweidung mit Ziegen 3.-, je nach Verbuchungsgrad zus .Aufwand gemäss Beiträgen Entbuschung	20	a	1, 2, 4, 6,	1130	in 8 Jahren	1	
C 2.1/C2.2	Pflege der Alpweiden		30-600/32	a	6	650h	pro Jahr	1	
B 4.2	Frühe Beweidung zur Verbesserung von Borstgrasbeständen		4	NST	6	1000	pro Jahr	1	
C 2.2	Pflege Allmendweiden: Bekämpfung Problempflanzen	mind. 3 Jahre in Folge durchführen	10	a	7	4000	in 8 Jahren	1	
Förderung Strukturvielfalt durch Pflege									
B 2.1	Pflegeschnitt Hochstammobstbäume	Schnitt, Unterhalt, Ertragsausfall. Verwertung ist anzustreben Beitrag mit Biodiversität reduziert sich auf 56.-	15	Stck	1-3	620	pro Jahr	2	
B 2.2	Erhalt von Einzelbäumen	Kriterien bis 2013 (20cm Durchmesser, 10m Abstand)	32	Stck	1-5	980	pro Jahr	2	
B 2.2	Erhalt von markanten, landschaftstypischen Bäumen	ab 50cm Stammdurchmesser, allein stehend und markant	32	Stck	1-4,6,7	100	pro Jahr	2	
C 1.1	Heckenpflege	bei regelmässiger Pflege gewinnen Hecken an landschaftlicher Attraktivität; in Absprache mit Revierförster	50-900	a	1, 2, (3-5	820	in 8 Jahren	1	
C 1.7	Waldrandpflege	in Absprache mit AWN und Revierförster Pflegegang: 1.-/lm; Renovation Finanzierung über separate Projekte	10-250	a	1-7	945	in 8 Jahren	1	
B 2.8	Unterhalt und Renovation Trockenmauer	überwachsene Trockenmauern freistellen wird fallweise über Entbuschung (B 2.3) oder Heckenpflege (B 3.3) finanziert	1	lm	1-7	1490	in 8 Jahren	3	
	Wiederaufbau Trockenmauer (Totalrenovation)	mindestens Projektskizze im Vorjahr, fachliche Begleitung; Finanzierung über LQB bis auf Weiteres nicht möglich.		lm	1-7	1250	in 8 Jahren	3	
C 1.1/2.1	Freistellen von Lesesteinhaufen	selektive Auslichtung (keine Heckenrodung!); Lesesteinhaufen sollen besonnt sein, jedoch dürfen durchaus einzelne Sträucher stehen bleiben;	50-900/30-600	a	1, 2 (3)	48	in 8 Jahren	3	
B 3.10	Förderung bestockte Mähwiesen	Spezielle Landschaft, Mehraufwand beim Mähen	18	a	3, 4	2650	pro Jahr	1	
C 2.1	Pflege von Lärchenweidwäldern	Frühjahrsräumung. weitere Massnahmen sind separat aufgeführt (entbuschen, Waldrand, auflichten)	150-600	a	6, 7	530	pro Jahr	1	
B 4.1		Unterschiedliche Ansätze für die versch. Arbeiten gemäss kantonalem Katalog, 150-600.- (Pflege oder Entbuschung), 10.- (Säuberungsschnitt)							
C2.1/2.2	Weidepflege (in LN)		siehe Bem.	a	1-4	10000	pro Jahr		

Nr. Kanton		Begründung/ Kriterien/ Bemerkung	Beitrag [Fr.]	Einheit	LE	Ziel [a/Anz.]	Zeit	Priorisierung
Infrastrukturen								
B 2.7	Holzzäune Unterhalt	regionaltypische Zaunarten (Lattenzäune, Schrägzäune, Ringzäune)	4	lm	5, 6, 7	9080	pro Jahr	1
Förderung Nutzungsvielfalt								
B 3	Förderung verschiedener Schnitt-/Nutzungszeitpunkte							
	Förderung gestaffelte Mahd	Massnahme wird über Biodiversität finanziert		a	1, 2, 3, 4	1000	pro Jahr	1
	Förderung von Dauerwiesen, die rotierend beweidet und spät gemäht werden	Der Beitrag soll eine Alternative zu grossflächig wenig intensiv genutzten Wiesen bieten, auch überbetrieblich möglich		a	4	1200	pro Jahr	3
B 3.6 (/3.5)	Förderung spät gemähte Saumstreifen entlang Waldränder, Wiesenbächen, Wegen, Hecken	verschiedene Massnahmen aus kantonalem Katalog möglich. She. Massnahmenblatt.	15	a	1, 2, 3	510	pro Jahr	2
Neuschaffung								
D 1.3	Pflanzen von Heckensträuchern	pro m ² etwa 1-2, max. 3 Sträucher; Ziel in Stück	48	m ²	1, 2	240	in 8 Jahren	3
D 1.7	Holz-Lattenzäune, Schräg- und Ringzäune	Ersatz zusammengefallener Zäune, punktuell Neubau	48, 68	lm	3, 5	780	in 8 Jahren	3
	Neubau von Trockenmauern	als Ergänzung von bestehenden Mauern, an landschaftlich besonderen Lagen		m ²	1-7	200	in 8 Jahren	3
D 1.1	Pflanzen von Hochstamm-Obstbäumen		280	Stck	1, 2	200	in 8 Jahren	3
D 1.2	Pflanzen von Einzelbäumen	standortgerechte Einzelbäume; Förderung Lärch-Waldweiden in LE6 ist über Biodiversität im Wald zu finanzieren	310	Stck	1, 3	10	in 8 Jahren	3
D 1.3	Anlegen von Lesesteinhaufen in Kombination mit Dornen-/Beerenstrauch	Lesesteinhaufen 2-4m ² , Aufwand gemäss Trockenmauerbau plus Bonus	max. 550+48	Stck	1	5	in 8 Jahren	1/2?
D 1.8	Holzbrunnen	gut sichtbare Lagen erhalten Priorität, Unterhalt muss gewährleistet sein	1067-3205	Stck	6, 7	12	pro Jahr	3
D 1.5	Beimischung von Ackerbegleitflora in Ackerschonstreifen in Getreidekulturen	Jährlich wiederkehrende Aussaat bis Erreichung eines genügenden Samenvorrates	54	a	1, 2	105	pro Jahr	1
D 1.5	Ansaat von Blumenwiesenstreifen und Säumen im Ackerland	inkl. Saatgutkosten; Finanzierung Schnittgutübertragung nach Aufwand	54	a	1	130	in 8 Jahren	1
D 1.5	Ansaat Buntbrache/Rotationsbrache/ Ackerschonsstreifen	inkl. Saatgutkosten; Finanzierung Schnittgutübertragung nach Aufwand	54	a	1	20	in 8 Jahren	1
Landschaftsleistungen								
L1	Anbau von Pro Specie Rara-Sorten	Zusatz zu Massnahmen im Ackerbau, A1+2, Beitragshöhe wird vom Kanton festgelegt						
L2	Mehrere Zwischenfrüchte/ Mischungen bei Ackerkulturen	Zusatz zu Massnahmen im Ackerbau, A3+4, Beitragshöhe wird vom Kanton festgelegt						
L3	Unterhalt von traditionellen Schwardächern							
L4	Ansaat vom Blumenwiesen durch Schnittgutübertragung aus der Umgebung (autochthones Saatgut)		100	Stck				
L5	Haltung von Pro Specie Rara-Tierrassen (Raufutterverzehr)	jährlicher Beitrag für Betrieb						
nicht über LQB finanzierbare Massnahmen								
	Mahd von Parzellen in Heckenlandschaft				2	250	pro Jahr	
	Renovierung von Schwardächern							
--	Pflege von Ackerschonstreifen mit beigemischter Ackerbegleitflora	Der ästhetische Wert in der Landschaft ist von einer guten Pflege abhängig. Die Fläche erhält für die Bewirtschaftung Biodiversitätsbeiträge. Der Unterhalt wird über den Beitrag Q2 und den	-	a	1, 2	105	pro Jahr	
--	Pflege von Buntbrachestreifen	Vernetzungsbeitrag abgeglichen.	-	a	1	20	pro Jahr	
--	Pflege von Blumenwiesenstreifen auf Ackerland		-	a	1	130	pro Jahr	
	Mahd von entbuschten Flächen (in Beitrag Entbuschung enthalten, resp. Anreiz über DZV)							

Zusätzlich sind Massnahmen möglich, die im kantonalen Konzept für alle Projektregionen aufgeführt sind.

Die Massnahmen in grauer Schrift wurden nach Ausarbeitung des vorliegenden Konzepts vom Kanton gestrichen. Für die Renovation und den Neubau von Trockenmauern muss eine separate Finanzierung gefunden werden.

Die Beiträge für die Massnahmen entsprechen dem durch den Kanton festgelegten Grundbeitrag. Zusätzlich werden verschiedene Boni bis max. 25% regionsspezifisch eingesetzt. Dafür wurde eine Priorisierung (1-3) der Massnahmen vorgenommen. Diese erfolgte sowohl unter Berücksichtigung des landschaftlichen Aspektes wie auch der Beurteilung des Grundbeitrags. Für einmalige Massnahmen wie Hecken- und Waldrandpflege sowie Entbuschungen wurde eine Priorisierung vorgenommen, jedoch wird dort ein einheitlicher kantonaler Beitrag (ohne Bonus) ausbezahlt.

Priorisierung der Massnahmen

Der künftige Erhalt der heute bestehenden Qualität ist die Grundlage des Landschaftsqualitätsprojekts Plessur. Für eine Aufwertung der Landschaftsqualität im Projektgebiet wird der Schwerpunkt der Massnahmen auf Pflegeleistungen zur Förderung der Strukturvielfalt und Offenhaltung der Landschaft gelegt. Konkret sind das Hecken- und Waldrandpflege, Pflege der Weiden, insbesondere der Lärchweiden und Entbuschungen von vergärenden Flächen (auch mit Ziegenbeweidung). Dazu gehört auch die aufwändige Bewirtschaftung von Grenzertragslagen.

6 Kosten und Finanzierung

Kosten und Finanzierung werden im kantonalen Konzept beschrieben. (ALG/ANU 2013: Landschaftsqualitätsprojekte im Kanton Graubünden. Hintergrund, Vorgehen, Umsetzung)

In den Kreisen Churwalden und Schanfigg wird von einer Beteiligung der Bewirtschafter und Weidenegossenschaften von mind. 80% ausgegangen. In Chur wird die Beteiligung mit etwa 50% tiefer eingeschätzt. Falls in der Gemeinde Chur ein Vernetzungskonzept erarbeitet wird, dürfte die Beteiligung jedoch deutlich ansteigen.

Kostenzusammenstellung

Zeitraum			2014 - 2017		2018 - 2021		2014 - 2021
Zur Verfügung stehende Mittel pro Jahr	ha	NST	Fr./ha*	Fr./Jahr	Fr./ha*	Fr./Jahr	Total 8 Jahre
max. mögliche Mittel über die landw. Nutzfläche	3712.35		133.33	494'968	400	1'484'940	7'919'631
max. mögliche Mittel über die NST		2878	88.89	255'825	266.67	767'476	4'093'207
Total				750'793		2'252'416	12'012'837

* Kofinanzierung: Anteil Bund 90%, Anteil Kanton 10%

Verteilung der Mittel [Fr.]	2014 - 2017	2018 - 2021	2014 - 2021
LQ-Grundbeitrag (max. 30%, Annahme 20%)	150'159	450'483	2'402'567
Jährliche Massnahmen	460'554	600'332	3'684'429
Einmalige Massnahmen	140'000	1'200'664	1'340'664
Total	750'712	2'251'479	7'427'660

Es wird angenommen, dass in den ersten vier Jahren erst 75% der jährlichen Massnahmen umgesetzt werden und für die zweite Phase noch zusätzliche Massnahmen aufgenommen werden.

Im Sömmerungsgebiet werden im 2014 noch keine Beiträge fliessen, dies betrifft v.a. die einmaligen Massnahmen. Aufgrund der Plafonierung der Beiträge ist vorgesehen, dass in den ersten vier Jahren höchsten ein Drittel der einmaligen Massnahmen umgesetzt wird.

7 Planung der Umsetzung

Die Planung der Umsetzung ist im kantonalen Konzept zur Landschaftsqualität (ALG/ANU 2013: Landschaftsqualitätsprojekte im Kanton Graubünden. Hintergrund, Vorgehen, Umsetzung) beschrieben.

8 Umsetzungskontrolle, Evaluation

Informationen über die Umsetzungskontrolle und Evaluation sind im kantonalen Konzept zur Landschaftsqualität beschrieben (ALG/ANU 2013: Landschaftsqualitätsprojekte im Kanton Graubünden. Hintergrund, Vorgehen, Umsetzung)

9 Literatur, Verzeichnis der Grundlagen

Die berücksichtigten Grundlagen mit Landschaftsrelevanz für das Landschaftsqualität Plessur sind tabellarisch im Anhang 1 aufgelistet.

Weitere Literaturhinweise:

- AGRIDEA, 2013: Arbeitshilfe 4 zur Richtlinie Landschaftsqualitätsbeitrag. Beitragsberechnungen für Landschaftsqualitätsmassnahmen – Methoden und Beispiele
- AGRIDEA, 2013: Landwirtschaft und ländlicher Raum. Beispiele für Landschaftsmassnahmen
- Amt für Landwirtschaft und Geoinformation, Kanton Graubünden, Dezember 2011: Pilotprojekt Landschaftsqualitätsbeiträge. Ramosch - Tschlin. Projektbericht
- Amt für Landwirtschaft und Geoinformation, Kanton Graubünden, 2012: Bericht zur Subventionierung der Grundlagenetappe des Projekts zur regionalen Entwicklung Churwalden (PRE Churwalden)
- Bundesamt für Landwirtschaft BLW, Fachbereich Allgemeine Direktzahlungen, Februar 2013: Richtlinie Landschaftsqualitätsbeiträge. Entwurf Februar 2013
- Bundesamt für Landwirtschaft BLW, 2013: Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft (Direktzahlungsverordnung, DZV) im Entwurf
- Bundesamt für Landwirtschaft BLW, 2013: Richtlinie Landschaftsqualitätsbeitrag
- Bundesamt für Landwirtschaft BLW, 2013: Arbeitshilfe Landschaftsqualitätsbeitrag: Wege zur Umsetzung der Landschaftsziele
- Bundesamt für Landwirtschaft BLW, Markus Richner Kalt, Franziska Grossenbacher, Juni 2012: Pilotprojekte Landschaftsqualitätsbeiträge. Zwischenbericht
- Bundesamt für Landwirtschaft BLW, Franziska Grossenbacher, Markus Richner Kalt, November 2013: Pilotprojekte Landschaftsqualitätsbeiträge. Schlussbericht
- Bundesamt für Umwelt (BAFU), Januar 2008: Trockenwiesen und -weiden (TWW()). Biotoppflege mit Eseln. Internetrecherche, Projektbeschriebe und Praxisbeispiel
- Forum Raumentwicklung, Markus Richner, 2011: Direktzahlungen sollen auch Landschaftsqualität fördern
- Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Abteilung Landschaft und Gewässer, Departement Finanzen und Ressourcen Landwirtschaft Aargau, Mai 2012: Pilotprojekt Landschaftsqualität Limmattal (LQL). Projektbericht
- Département de l'économie Service de l'agriculture, canton de vaud, avril 2012: Plaine de l'Orbe, Rapport du projet pilote Contributions à la qualité du paysage
- Eidg. Kriegsernährungsamt: Sektion für landwirtschaftliche Produktion und Hauswirtschaft, Juni 1944: Landwirtschaftlicher Produktionskataster der Gemeinde Malix
- Eidg. Volkswirtschaftsdepartement, Abteilung Landwirtschaft, Mai 1966: Land- und Alpwirtschaftlicher Produktionskataster der Gemeinde Malix
- Gemeinde Vaz/Obervaz, Tourismusverein und Verein Ortsmuseum Vaz/Obervaz, 2003: Kultour, Wegweise zu Spuren und Zeichen der Vielfalt, Malix, Churwalden, Parpan, Vaz/Obervaz, Lantsch/Lenz, Brienz/Brinzauls
- Gutersohn, H., 1962: Geographie der Schweiz, Band II Alpen, Kap. Graubünden/ Plessurgebiet, Seiten 414-427
- Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen, Zentrum Naturmanagement / Fachstelle Vegetationsanalyse, Krüsi, Bertil O., Tenz, Roman, Newsletter TRANSFER, März 2009: Bekämpfung des Adlerfarns am Calanda bei Chur

- karch Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz, Dezember 2011: Praxismerkblatt Kleinstrukturen Steinhäufen und Steinwälle
- karch Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz, Dezember 2011: Praxismerkblatt Kleinstrukturen Steinlinien
- LBBZ Plantahof, Amt für Landwirtschaft und Geoinformation, Kanton Graubünden, Juni 2007: Situationsbericht Alpwirtschaft im Kanton Graubünden 2001 - 2005. Situationsbericht für die Alpreregion Lenzerheide, Situationsbericht für die Alpreregion Schanfigg, Situationsbericht für die Alpreregion Bündner Rheintal (Kurzfassungen)
- Maria Egenolf Mathieu, Sils im Domleschg, 20. Januar 2012: Förderung Bergackerbau mit Gran Alpin Graubünden. Projektbericht 2011: Förderung des Bergackerbaus in Graubünden durch den Einsatz von standortgerechten, in Vergessenheit geratene Getreidesorten und Förderung der Fruchtfolge (2011-2013)
- Mettier-Heinrich H., 2011: Das Hochtal Fondei. Zur Geschichte einer Walsersiedlung. Langwies und Walservereinigung Graubünden, Davos-Dorf, 77 S.
- NLÖ – Niedersächsisches Landesamt für Ökologie, Fachbehörde für Naturschutz (Hg.) 1. Auflage 2000: Erfassung und Bewertung des Landschaftsbildes. Hildesheim: NLÖ.
- Pro Natura GR, Dezember 1998: (Medienkonferenz) Planungsbeschwerde der Umweltschutzorganisationen und des SAC betreffend Revision der Ortsplanung im Fondei. Kulturlandschaft Fondei skilift- und rummelfrei - Moorlandschaft und Moore werden's richten
- Pro Natura GR, 2013: unveröffentlichte Informationen zum Fondei und Moorlandschaft Duranna
- Pro Natura (Hrsg.), 2013: Offenhaltung von Flächen mit hoher Biodiversität durch Beweidung. Chalais (VS) und Churer Rheintal (GR). Leitfaden für analoge Projekte. oekoskop/ pro seco, Basel, 20 S mit Anhängen.
- Pro Natura (Hrsg.), 2013: Beweidungsprojekt Churer Rheintal, GR (2008-2012). Schlussbericht. oekoskop/ pro seco, Basel, 52 S.
- Schori, Armin, 2000: Das Fondei, Tourismus im Berggebiet, Gebiet mit verschiedenen Nutzungsabsichten, und den daraus resultierenden Interessenskonflikten
- Schweizer Bauer, 16.Mai 2009: Holzzäune: Traditionelle bäuerliche Handwerkskunst soll nicht verloren gehen. Weidezäune ohne Nägel und Draht
- Stadtarchiv Chur, August 2009: Churer Alpen
- Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, April 2013: Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz Grundlage zur Ermittlung von Landschaftsentwicklungszielen

Anhang

Anhang 1: Grundlagen Landschaftsqualitätsprojekt Plessur

Status	Projekttitel	Zeitraum	Ort	Inhalt / Ziele	Träger & Partner	Bemerkungen
Status: A = abgeschlossen, L = laufend, P = in Planung, W = Wunschprojekt						
Inventare						
A / L	Bundesinventar der Moorlandschaften von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung	1996/1997	CH	Beschrieb der jeweiligen Moorlandschaften und ihrer Entstehung (Geologie, Glaziologie & Nutzung). Es sind die landschaftlich prägenden Biotope und typischen Strukturen und traditionellen Nutzbauten beschrieben, welche für den Erhalt dieser einmaligen Moorlandschaft von Bedeutung sind. Zudem werden störende Elemente aufgeführt. Im Bezirk Plessur befinden sich die beiden Schutzgebiete Durannapass und Faninpass.	BAFU, Bundesamt für Umwelt	Grundlage für Umsetzungsprojekte des Bundes und wichtige Planungsgrundlage für landschaftsrelevante Projekte
A / L	Landschaftsschutz-Inventar		GR	Im Bezirk Plessur befinden sich mehrere regionale und lokale Schutzgebiete, welche den prägenden Landschaftscharakter bezeichnet (Objektbeschreibungen siehe folgender Anhang des Berichts).	ANU, Amt für Natur und Umwelt des Kantons GR	Grundlage für Raumentwicklung und Umsetzungsprojekte
A / L	Schützenswerte Ortsbilder von nationaler Bedeutung der Schweiz ISOS	1966	CH	Ziel des Erhalts von besonderen Ortsbildern, von Klein- und Streusiedlungen oder von Teilen davon ist, sowohl einzigartige Orte als auch besonders wertvolle Beispiele regional typischer Siedlungen oder Siedlungsteile zu wahren und als erhaltenes Kulturerbe weiterzugeben. Im Projektgebiet Schutz der Objekte: Stadt Chur mit der Pulvermühle, Dorf Calfreisen und Weiler Strassberg, Dörfji & Medergen von Langwies.	BAK, Bundesamt für Kultur	Grundlage für Raumentwicklung. Das ISOS steht den Kantonen und Gemeinden als Entscheidungshilfe zur Verfügung. Wichtig auch im Hinblick auf Prioritätsetzung für Renovationsprojekte
A / L	Wildschutzgebiete & Wildruhezonen		GR	Wildschutzgebiete: mit totalem oder partiellem Jagdverbot. Wildruhezonen: eingeschränktes Recht zur freien Zugänglichkeit von Wald & Weiden (Wege nicht verlassen), um Konflikte zwischen Mensch, Tier und Umwelt zu lösen.	AJF, Amt für Jagd und Fischerei des Kantons GR	wichtiges Mittel der Jagdplanung.
A / L	Naturschutz-Inventare		GR/CH	Trockenwiesen und -weiden (TWW), Flach- und Hochmoorinventar, Aueninventar	ANU, BAFU	wichtige Grundlage der Verentzungsprojekte und Umsetzungsprojekte
A	Inventar historische Verkehrswege		CH	Beschrieb der Bedeutung historischer Routen und der vorhandenen Substanz von Verkehrswegen und ihrer Wegbegleiter.	Astra, Bundesamt für Strassen & Via Stora, Zentrum für Verkehrsgeschichte	Grundlage für Prioritätsetzung im Hinblick auf Renovations- & Unterhaltprojekte
A	kantonaler Richtplan	2003	GR	Den Boden haushälterisch nutzen; mit natürlichen Lebensgrundlagen schonend umgehen; verschiedene Ansprüche an unseren Lebensraum <u>aufeinander abstimmen</u>	ARE, Amt für Raumentwicklung GR	
A / L	Sammelprojekte Forst , z.B. seltene Baumarten (Eibe, Flaumeiche)		Chur		Forstverwaltung	

Anhang 1: Grundlagen Landschaftsqualitätsprojekt Plessur

A / P	Waldentwicklungsplan WEP: Natur und Landschaft	2000	oberhalb Malix und Praden-Tschiertschen	besondere Nutzungsform (Objekte in der Gemeinde Chur): Amphibienlaichplätze und Waldrandpflege Landschaft (Objekte oberhalb Malix und Praden-Tschiertschen) : Mosaiklandschaft (kleinflächige Verzahnung zwischen Wald, Baumgruppen, Weiden, Wiesen) und Lärchenweidewälder	AWN, Amt für Wald und Naturgefahren	Planungsinstrument des kant. Forstdienstes. WEP wird 2013 im ganzen Kanton überarbeitet, dies betrifft auch Objektblatt Landwirtschaft.
A / L	Geotope	1990	GR	Erdgeschichtliche Gebilde der unbelebten Natur, die Erkenntnisse über die Entwicklung der Erde und der Entstehung des Lebens vermitteln.	ANU, Amt für Natur und Umwelt des Kantons GR	
Entwicklungskonzepte auf die Region bezogen						
A/L	Wald-Weideausscheidung Churwalden und Malix	1981-1991	Malix, Churwalden	Abgrenzung des beweideten Waldgebiets mittels Wald-Weideregulungen und Massnahmenplan (Waldwiederherstellung z.B. Pradaschierwald oder Brambrüesch, Abzäunungen, Weideverbesserungen); Beschränkung der Beweidung auf gewisse Gebiete, nachhaltige Waldbewirtschaftung ohne negative Beeinträchtigung durch Weidegang	Kanton Graubünden, Forstkreis 15, Gemeinden Churwalden, Malix	Vorprojekt Malix 1981, Churwalden 1988. Für diverse beweidete Waldflächen bestehen noch keine Weideregulungen
A	Veränderung der Waldfläche in einem Weidegebiet oberhalb Malix zwischen 1956 - 1986	1987	Malix	Erfassung der Veränderungen der Waldfläche sowie mögliche Ursachen und Auswirkungen auf das Gebiet darstellen	Urs Stirnimann	Abschlussarbeit am ehemaligen Bündner Lehrerseminar (OS = Oberseminar), begleitet durch J.P.Müller
A	Alpmelioration Nutzungskonzept Alp Stätz, Churwalden	1988	Alp Stätz, Churwalden	Alpwirtschaftliche Nutzung erhalten, indem die Weiden besser ausgenutzt werden (Umtriebsweide, Melkstand) und Planierungen verbessert werden. Lebensräume der Rauhfusshühner erhalten und Landschaftsbild vor Störungen schützen.	ITR Abteilung Grünplanung (heutige HSR, Abteilung Landschaftsarchitektur), Sepp Sidler und Günter Obendrauf	Diplomarbeit
A	Weidepflegeprojekt Alp Carmenna	1995	Arosa	Angepasste Weideführung unter Berücksichtigung der Pflanzenbestände, Verbesserung Weidepflege	Atragene, Kanton GR, Stadt Chur	Es wurden keine Verträge abgeschlossen
A	Weidepflegeprojekt Alpen Maran, Prätsch, Sattel	1996	Arosa	Angepasste Weideführung unter Berücksichtigung der Pflanzenbestände, Verbesserung Weidepflege	Atragene, Kanton GR, Stadt Chur	Es wurden keine Verträge abgeschlossen
A / L	Regionales Vernetzungsprojekt Hinteres Schanfigg	2007-2008	Praden, Tschiertschen, Molinis, Langwies, Arosa	Erhalt und Förderung der Biodiversität und lokal typischer Arten, Vernetzung wertvoller Lebensräume	Gemeinden & GeOs GmbH	
A / L	Vernetzungsprojekt St. Peter - Peist	2007	St. Peter - Peist	Förderung von Natur und Landschaft im Landwirtschaftsgebiet, Erhöhung der Wertschätzung für eine natur- und landschaftsschonende Landwirtschaft, Biotopvernetzung	Gemeinden & Trifolium	Seit Anfang 2013 sind St. Peter - Peist Teil der Gemeinde Arosa

Anhang 1: Grundlagen Landschaftsqualitätsprojekt Plessur

A	Situationsberichte für die Alpreigionen Schanfigg, Lenzerheide und Rheintal	2007	Schanfigg, Lenzerheide und Rheintal	nachhaltige Bewirtschaftung der Alpweiden sichern	Landwirtschaftlichen Beratungsdienst des LBBZ Plantahof & ALG	
A / L	Regionales Vernetzungsprojekt Gemeinden Maladers, Calfreisen, Castiel, Lüen und Pagig	ab 2007	Calfreisen, Castiel, Lüen, Maladers, Pagig	Erhalt und Förderung der Biodiversität und lokal typischer Arten, Vernetzung wertvoller Lebensräume	Gemeinden & ARGE quadra gmbh und Camenisch & Zahner	Gemeindefusion seit 2013 Calfreisen, Castiel, Lüen, Pagig mit Arosa
A / L	Regionales Vernetzungsprojekt Churwalden - Malix -Parpan	2009-2010	Gemeinde Churwalden	Erhalt und Förderung der Biodiversität und lokal typischer Arten, Vernetzung wertvoller Lebensräume	Gemeinde Churwalden, GeOs GmbH	Umsetzung seit 2011
P / L	Beweidungskonzept Duranna	ab 2010	St. Peter - Peist, Conters i. P.	Schonende Beweidung unter Berücksichtigung der Pflanzenbestände.	Trifolium	Konzept noch nicht fertig gestellt.
P	Projekt Regionalentwicklung (PRE) Churwalden-Parpan und Malix	Planung ab 2010	Alpen der Gemeinde Churwalden, teils auch Landwirtschaftsgebiet/ Wald	Teilprojekt Landwirtschaft/Käserei: Alpkäserei Parpan. Erhöhung der Wertschöpfung in der Alp- und Landwirtschaft, Sensibilisierung der Einheimischen und Gäste, Vermarktung vor Ort, nachhaltige Entwicklung. Weitere Inhalte: Agrotourismus (Alp Malix, Alp Pradaschier), Moorlehrpfad, Wildbeobachtung, kulturelle Angebote.	Weidegenossenschaft Churwalden, Gemeinde Churwalden, LBBZ Plantahof	Konzept Vorprojekt überarbeitet (31.5.13); bestehende Grundlagen: Businessplan, Kostenschätzung, Modell Zusammenarbeit Churwaldner Alpen, 1. Datenauswertung und Vorschläge zum Teilprojekt Vermarktung (30.10.12), Bericht zur Subventionierung Grundlagenetappe (ALG, 4.7.12)
L	Weidekonzept Allmenden St. Peter-Pagig und Duranna	ab 2011	St. Peter - Peist, Conters i. P.		Trifolium	
L	Gesamtmelioration Lüen, Pirigen, St.Peter-Pagig, Peist: UV-Bericht	ab 2010	Lüen, Pirigen, St.Peter-Pagig, Peist		ALG, Trifolium	Strassen werden laufend gebaut, wird noch Jahre dauern.
P	Bewirtschaftungsplanung (Beweidungskonzept) Alp Malix	2013	Alp und Allmend Malix	Angepasste Weideführung unter Berücksichtigung der Pflanzenbestände, Verbesserung Weidepflege	LBBZ Plantahof, ALG, ANU	bearbeitet durch Reto Elmer und Batist Spinatsch
Förderprogramme über den Kanton GR						
A / L	Verbundkonzept Chur	ab 2000	Chur	Schutz und Förderung der Amphibien und Reptilien	EcCoronella Naturschutz, Hans Schmoker	
L	Rahmenkonzept Naturschutz, später Programm Biodiversität im Wald	ab 2000	GR	Erhalt und Förderung der Biodiversität im Wald	AWN, Amt für Wald und Naturgefahren	
A / L	Getreideanbau der Genossenschaft Gran Alpin	1996-2013	GR	ökologischen Bergackerbau in den Bergtälern Graubündens fördern	Genossenschaft Gran Alpin, FLS	
A / L	Erhaltung des Kulturguts Obstgarten und der Bündner Obstsorten	2009-2013	GR	typische regionale Obstbäume wieder verbreiten, Hochstammobstgärten erweitern und neu pflanzen	Obstvereine Graubünden, FLS	Pflanzaktionen laufen zumeist über Vernetzungsprojekte, Beratung regional organisiert

Anhang 1: Grundlagen Landschaftsqualitätsprojekt Plessur

L	Schwerpunktgebiete Bodenbrüter Graubünden	ab 2011	GR	Bestandsaufnahmen zeigen, dass insbesondere in der Region Langwies einige Gebiete zu finden sind, die bezüglich Bodenbrütervorkommen zu den besten gehören. Dies ist vor dem Hintergrund, dass während der letzten beiden Jahrzehnte auch in Graubünden sehr viele Brutgebiete wegen der Vorverschiebung des Mahdzeitpunktes verlassen worden sind (unterhalb 1500 m ü. M gibt es kaum irgendwo noch gesunde Bestände) bemerkenswert. Massnahmenkatalog zur Förderung der Bodenbrüter wird erarbeitet und umgesetzt unter Einsatz unterschiedlicher Kommunikationsinstrumente.	Vogelwarte Sempach, ANU	Arosa Medergen: geringe Bedeutung Langwies Fondei: überragend gutes Gebiet für Braunkehlchen (BK) Langwies Nufsch: rel. gut für Baum-pieper (BP), gut für Feldlerche (FL) Langwies Sapün: die unteren Teile gut für BK & BP St.Peter-Pagig, Hochwang: tlw. gut für BK, ziemlich gut für BP, FL kommt eher spärlich vor St.Peter-Pagig, Muschgel: BP kommt vglw. spärlich vor, gut für FL Untervaz, Vallils: geringe Bedeutung für Bodenbrüter. Churwalden Oberberg: BK spärliches Vorkommen
Einzelprojekte im Bezirk Plessur						
A	Bodenalp, Elektrifizierung und Verkabelung der bestehenden Freileitung	2005	Langwies, Bodenalp		David Zippert	
A	Traditionelle bäuerliche Holzzäune	2009	St. Peter / Peist	Kurs, Arbeitseinsatz, Eigenbau von traditionellen Holzzäunen	Büro für Ökologie und Landschaft GmbH, FLS	
A / L	Impulsprojekt „Strassberg erleben“	2008-2011	Strassberg, Langwies	agrotouristisches Projekt um Landschaft und Tradition zu vermitteln	Schanfigg Tourismus	http://www.walserweg.ch/strassberg-im-fondei.html
A	Erneuerung Schindeldach	2011-2013	Seewis		Anni Dörflinger-Fausch, FLS	
P	Gesamtkonzept Wassernutzung im Schanfigg		Lizi-Rüti und Pradapunt	Wehr bei Lizi-Rüti in Plessur mit Stollen geplant.		Ev. Ersatzmassnahmen gesucht.
A / L	Zivildiensteinsätze	2012-2013	Langwies	Biotoppflege-Einsätze mit Zivildienstleistenden: Trockenmauersanierung entlang historischem Weg	ANU, Stiftung Umwelteinsatz Schweiz (SUS), oekoskop	TM Langwies, Hecken Malix
L	Umweltverträglichkeitsbericht UVB 6er Sesselbahn Heimberg-Motta und Sesselbahn Motta-Urdenfürgli	ab 2012		Die Skiverbindung Arosa-Lenzerheide und das Portal Churwalden stehen im Zusammenhang mit 5 neuen Transportanlagen und dem Gesamtkonzept Beschneigung. Vorgesehene Ersatzmassnahme: Wiedervernässung des Hochmoors & Flachmoors von nat. Bed. 'Usseberg'	Bergbahnen Lenzerheide	
P	Zukunft Wasserkraft Schanfigg		Schanfigg	Kraftwerk Plessur mit neu geplantem Kraftwerk Litzirüti und Stollen nach Langwies und St. Peter bis zum Kraftwerk Lünen	Projektkonsortium Wasserkraft Plessur, AXPO	Neu geplante Bauten und Restwassermenge als mögliche Konflikte, Ersatzmassnahmen als mögliche Synergien überprüfen

Adressen Arbeitsgruppen Landschaftsqualität					
Name	Vorname	Funktion	Wohnort/Vertretung	Tel.-Nr.	E-Mail
Schanfigg					
Krüsi	Hans Walter	Projektbearbeitung/Mitglied Projektgruppe	GeOs GmbH	071 222 45 03	kruesi@geos-gmbh.ch
Jäger	Claudia	Mitglied Projektgruppe/Landwirt	Molinis	081 374 13 96	badrutt48@bluewin.ch
Giger	Werner	Förster	Molinis	081 374 14 06	forst.mittelschanfigg@bluewin.ch
Schaffer	Christoph	Forstwirtschaft/Revierförster	Tschiertschen	081 373 11 16	forstamt@tschiertschen-praden.ch
Bircher	Johann Georg	Tourismusverein	Praden	081 373 10 10	info@schanfigg-tourismus.ch
Michael	Martin	Wildhut, VP Vorderes Schanfigg	St. Peter		martin.michael@ajf.gr.ch
Zippert	David	Landwirt/Flächenbeauftragter	Langwies	081 356 41 79	bodenalp@bluewin.ch
Gadient	Markus	Landwirt, Meliorationspräsident	Peist	081 374 11 37	anita.gadient@bluewin.ch
Michael	Christian	Landwirt	Pagig	081 374 18 19	christian.michael@bluewin.ch
Patt	Chrisitan	Landwirt	Castiel	081 253 72 29	pattstoffel@bluewin.ch
Hassler	Armin	Landwirt	Maladers	081 252 00 70	arminhassler@bluewin.ch
Plump	Martin	Landwirt/Flächenbeauftragter	Tschiertschen	081 373 12 89	fam.m.plump@bluewin.ch
Bircher	Peter	Gemeindevorstand Ressort Tiefbau, Werke, Forst, Landwirtschaft	Lüen	081 374 22 33	p_bircher@bluewin.ch
Miriam	Schneider	Regionalförstingenieurin, Amt für Wald und Naturgefahren GR	Region Rheintal/Schanfigg	081 257 61 88	Miriam.Schneider@awn.gr.ch
Churwalden					
Fabia	Knechtle Glogger	Projektbearbeitung/Mitglied Projektgruppe	GeOs GmbH	071 222 45 03	knechtle@geos-gmbh.ch
Luzius	Raschein	Landwirt	Parpan	081 382 19 16	underemtschuggen@bluewin.ch
Simon	Wisler	Landwirt/Landwirtschaftskommission	Parpan	081 356 23 27	simon.wisler@brunoline.ch
Bernardo	Brunold	Gemeindevorstand/Landwirt	Churwalden		bernardo.brunold@bluewin.ch
Peter	Hitz	Landwirt/Landwirtschaftskommission	Churwalden	081 382 22 74	famhitz@gmx.ch
Gian Andri	Capeder	Revierförster	Churwalden	081 382 00 24	forstamt@churwalden
Roy	Meier	Präsident Tourismusverein	Churwalden		roymayer-@hotmail.com
Jürg Paul	Müller	Dr. phil II, Wildbiologe, Museumsfachmann	Malix	081 252 09 80	info@jp-mueller.ch
Holzner	Beat	Landwirt	Malix	081 253 70 64	belvedra@sunrise.ch
Claudio	Schocher	Landwirt/Mitglied Projektgruppe	Malix	081 253 35 53	schocher@buendnerbauernverband.ch
Hubert	Schneider	Landwirt/Präsident Trägerschaft	Malix	081 252 25 17	huba.schneider@bluewin.ch
Christian	Barandun	Regionalleiter, Amt für Wald Region Mittelland	Tiefencastel	081 659 00 70	christian.barandun@awn.gr.ch
Bruno	Roussette	Regionalförstingenieur	Tiefencastel		bruno.roussette@awn.gr.ch
Chur					
Hans Walter	Krüsi	Projektbearbeitung/Mitglied Projektgruppe	Chur	071 222 45 03	kruesi@geos-gmbh.ch

Anhang 2

Reto	Mani	Landwirt	Chur	081 353 87 34	rmani@spin.ch	
Hanueli	Salis	Landwirt	Chur	081 255 13 75	hanuelisalis@plankis.ch	
Ueli	Hartmann	Landwirt	Chur		u.hartmann@tiscalinet.ch	
Jörg	Baumgärtner	Landwirt	Chur	081 250 16 38	scalaerahof@hotmail.ch	
Urs	Crotta	Oberförster	Chur	081 254 46 41	urs.crotta@chur.ch	
Franca	Ciocco	Landw.Betriebsberatung	Chur	081 257 60 68	franca.ciocco@plantahof.gr.ch	
Leonie	Liesch	Chur Tourismus	Chur	081 252 18 18	leonie.liesch@churtourismus.ch	
Jürg	Hosang	Vogelschutz Chur	Chur	081 250 76 40	jhosang@swissonline.ch	
Hans	Schmocker	Fachmann für Amphibien- und Reptilienschut	Chur	081 356 06 21	hans.schmocker@reptil-gr.ch	
Miriam	Schneider	Regionalforstingenieurin, Amt für Wald und Naturgefahren GR	Region Rheintal/Schanfigg	081 257 61 88	Miriam.Schneider@awn.gr.ch	
nach Bedarf an Arbeitsgruppensitzungen beteiligt: Heidi Schuler, Amt für Natur und Umwelt						

Anhang 3.1: Landwirtschaftliche Nutzungen und ökologische Ausgleichsfläche pro Gemeinde (Stand 2012)

Nutzungsart	Chur	Churwalden	Maladers	Tschiertschen Praden	Arosa	total
	Fläche [a]	Fläche [a]	Fläche [a]	Fläche [a]	Fläche [a]	Fläche [a]
Offene Ackerfläche						
Sommergerste (Code 501)					140	140
Wintergerste (Code 502)	357					357
Körnermais (Code 508)	271					271
Winterweizen (Code 513)	3'331					3'331
Silo- und Grünmais	4'729					4'729
Kartoffeln	263				9	272
Winterraps	935					935
Eiweisserbsen	255					255
Freilandgemüse (Code 545, 546)	1'096					1'096
Einj. gätrn. Freilandkulturen (C. 554)	64					64
Summe Ackerflächen/ div. Fruchtfolgeflächen (C. 499)	1'901					1'901
Übrige Ackerkulturen (Buchweizen, C. 597)					59	59
Summe 1	13'202	-	-	-	208	13'410
Grünfläche und Streue						
Kunstwiese (Code 601)	6'210	34				6'244
Extensiv genutzte Wiesen (Code 611) *	1'176	4'361	730	226	10'168	16'661
Wenig intensiv genutzte Wiesen (Code 612) *	984	9'992	2'051	3'084	19'507	35'618
Übrige Dauerwiesen (Code 613)	18'287	47'271	7'502	10'981	53'799	137'840
Weiden (Code 616)	2'365	17'935	2'618	1'818	12'493	37'229
Extensiv genutzte Weiden/ Waldweiden (C. 617, 618) *		472	542	72	1'897	2'983
Heuwiesen im Sömmerungsgebiet (C. 622) *					11	11
ExWi spät gemäht (ANU-Vertrag, C. 411) *		12'811	2'573	3'399	63'973	82'756
WiWi spät gemäht (ANU-Vertrag, C. 412) *		2'491	265	1'010	5'738	9'504
WiWi/IntWi beweidet (ANU-Vertrag, C. 416)		695	35	26	162	918
ExWi beweidet (ANU-Vertrag, C. 417, 418) *		5'715	1'592	326	3'841	11'474
ExWi/WiWi/IntWi früh gemäht (ANU-Vertrag, C. 475) *		833	268	349	2'154	3'604
unerwünschte Nutzung (ANU-Vertrag, C. 479)		17		33	111	161
Summe 1	29'022	102'627	18'176	21'324	173'854	345'003
Weitere (ökologische Ausgleichs-) Flächen						
Ackerschonstreifen (C. 481) *	55					55
Hochstamm-Feldobstbäume (C. 490) *	719	213	359	136	535	1'962
standortgerechte Einzelbäume (C. 491) *	150	134	38	294	363	979
Hecken/ Feldgehölze m. Saum (C. 452, 852) 1*	79	46	41	17	94	277
Hecken, Feld- und Ufergehölz (mit Puf.str., C. 467, 857) 1	8	39	3	7	5	62
Streue nach DZV (C. 851) 1*		161			9	170
Streue spät gemäht (ANU-Vertrag, C. 451) 1*		1'515		187	274	1'976
Üb. Flächen innerh. LN, (beitragsberechtigt, C. 897) 1	18					18
Üb. Flächen in. LN, (nicht beitragsber., C. 898) 1	3	440	564	61	405	1'473
bewirtschaftet, aber als brach im Vertrag (C. 478)		15			64	79
Summe	1'032	2'563	1'005	702	1'749	7'051
Dauerkulturen						
Reben	607					607
Obstanlagen Äpfel	132					132
Obstanlagen Steinobst	184					184
Spargel	586					586
Übrige Dauerkulturen		15				15
Summe 1	1'509	15	-	-	-	1'524
Übersicht						
Gesamte Landwirtschaftliche Nutzfläche LN (1)	43'841	104'843	18'784	21'596	174'849	363'913
öAF (*) inkl. Bäume	3'163	38'744	8'459	9'100	108'564	168'030
Anteil öAF in %	7.2%	37.0%	45.0%	42.1%	62.1%	46.2%
Anteil offene Ackerfläche	30.1%				0.1%	

Anhang 3.2: Alpen und Allmenden pro Gemeinde 2013

Gemeinde	ALPNAME	ALPART	NAME	Normalstösse für Schafe	Normalstösse Rindvieh u.a.
Chur	Känzell/Fülian/Weisse Hütte	Gemeinschaftsweide	Alpgenossenschaft Chur		42.661
Chur	Mittenberg	Gemeinschaftsweide	Alpgenossenschaft Chur		13.66
Churwalden	Fanülla	Alp	Ortsgemeinde Gams		25.94
Churwalden	Spinadusch	Alp	Alpkorporation Spinadusch		24.11
Churwalden	Stätz	Alp	Weidegenossenschaft Churwalden		85.79
Churwalden	Steinen	Alp	Brasser		19.3
Churwalden	Stockboden	Alp	Gross		18.7
Churwalden	Brüegg	Alp	Schocher		1.79
Churwalden	Stille Maiensäss - Ruis	Alp	Felix	5.695	0
Churwalden	Ochsenalp / Heimberg	Alp	Weidegenossenschaft Churwalden		60.65
Churwalden	Alp Malix	Alp	Weidegenossenschaft Churwalden		148.76
Churwalden	Pradaschier + Allmende	Alp	Weidegenossenschaft Churwalden	10.76	82.76
Churwalden	Kötzigerberg/Foppa	Alp	Weidegenossenschaft Churwalden		119.561
Churwalden	Plantahofalp (Parpan)	Alp	Plantahof - Alp Parpan		0
Arosa	Altein-Tiefberg	Alp	Alpkorporation Altein-Tiefberg		38.144
Arosa	Carmenna	Alp	Alpgenossenschaft Carmenna		92.88
Arosa	Maran	Alp	Senntumgenossenschaft Maran		57.57
Arosa	Sattel (Chur)	Alp	Senntum Chur		108.54
Arosa	Aroser Alp (Schönbodenalp)	Alp	Gemeindebuchhaltung Arosa	63	95.35
Arosa	Allmende Calfreisen	Gemeinschaftsweide	Gemeinde Calfreisen		21.57
Arosa	Allmenden Castiel	Gemeinschaftsweide	Allmenden Castiel		11.284
Arosa	Blakten-Fondei	Alp	Alpgenossenschaft Langwies		46.97
Arosa	Boden	Alp	Zippert	2.58	19.34
Arosa	Chüpfen (Waldmeier)	Alp	Waldmeier		30.56
Arosa	Haupt	Alp	Alpgenossenschaft Langwies	6.123	75.581
Arosa	Medergen	Alp	Alpgenossenschaft Langwies		47.78
Arosa	Reckholdern	Alp	Alpgen. Langwies / Alp Reckholdern		52.82
Arosa	Strassberg	Alp	Alpgen. Langwies / Alp Strassberg	5.712	97.118
Arosa	Thieyen	Alp	Mettier		23.922
Arosa	Allmende Langwies	Gemeinschaftsweide	Gemeinde Langwies		23.91
Arosa	Wieseltiegg (Parz. 106)	Gemeinschaftsweide	Spitz	2.953	0
Arosa	Allmende Lüen	Gemeinschaftsweide	Gemeinde Lüen		17.74
Arosa	Allmende Molinis	Gemeinschaftsweide	Gemeinde Molinis		20.22
Arosa	Arpäräls	Alp	Alpgenossenschaft Peist		92.531
Arosa	Allmende Peist	Gemeinschaftsweide	Alpgenossenschaft Peist		39.723
Arosa	Peister Kuhalp	Alp	Alpgenossenschaft Peist		103.44
Arosa	Fanin	Alp	Alpkorporation Fanin		94.272
Arosa	Allmende St.Peter-Pagig	Gemeinschaftsweide	Gemeinde St. Peter-Pagig		36.96
Arosa	First (Langwies)	Alp	Alpgenossenschaft Maladers		45.31
Arosa	Furka (Arosa)	Alp	Stadtgemeinde Maienfeld		43.12
Langwies	Fondei	Alp	Alpgenossenschaft Fideris		36.99
Langwies	Steiner	Alp	Alpgenossenschaft Fideris		39.92
Langwies	Campadiel (Mesenalp)	Alp	Alpgenossenschaft Chur		42.04
Langwies	Tschuggen (Langwies)	Alp	Alpgenossenschaft Haldenstein		30.42
Molinis	Ochsenalp	Alp	Alpgenossenschaft Chur		73.02
Molinis	Wolfboden	Alp	Alpgenossenschaft Chur		44.13
Molinis	Gadenstätt	Alp	Alpgen. Tschierstchen		39.152
Peist	Prätsch	Alp	Alpgenossenschaft Chur		93.78
Tschierstchen-Praden	Urden	Alp	Alpverein Urden		149.44
Tschierstchen-Praden	Allmende Praden	Gemeinschaftsweide	Alpbew. Untersäss / Pradner Allmend		28.674
Tschierstchen-Praden	Jochalp	Alp	Alpgenossenschaft Praden / Jochalp		55.151
Tschierstchen-Praden	Allmende Tschierstchen	Gemeinschaftsweide	Alpgen. Tschierstchen		34.91
Tschierstchen-Praden	Farur	Alp	Alpgenossenschaft Farur		68.85
Tschierstchen-Praden	Gürgaletsch / Zeznas	Alp	Alpgen. Tschierstchen		52.71
Tschierstchen-Praden	Schafalp / Löser (Kälbersömm.)	Alp	Alpgen. Tschierstchen		11.977

Anhang 3.3 Rückmeldungen Arbeitsleistungen Alpen

Gemeinde	Alpname	Alpart	Name	Alpmeister	Holz-Lattenz. [m]	Holz-Lattenz. gut sichtbar [m]	Anz. Brunnen	TM Repar. Std.	TM Reparaturen [m]	TM erneuern [m]	Entbuschen gemacht [Std.]	Entb. Fläche[a]	Maschinen-Kosten [Fr./Std.]	Entbuschen wünschbar [Std.]	Entb. Wünschb. Fläche [a]	Maschinen-Kosten[Fr./Std.]	Entbuschung mit Ziegen (Annahme GeOs)	Lärchweiden räumen [Std.]	Lärchweiden wünschb. [Std.]	Unkrautb. gemacht [Std.]	Unkrautb. gemacht [a]	Maschinen-Kosten [Fr.]	Unkrautb. Wünschbar [Std.]	Unkrautb. Wunsch, Fläche [a]	Maschinenkosten [Fr./Std.]	Steine räumen (Std.)	Waldrandpfl. Std.	Waldrand-pfl. [m]	weitere Massnahmen: Lärchen pflanzen	weitere Massnahmen: Lärchen pflanzen [Std.]	Bemerkungen	
Arosa	Arpäräls	Alp	Alpgenossenschaft Peist	Markus Gredient			10				0			100						0			50				++					
Churwalden	Kötzigerberg/Foppa	Alp	Weidegenossenschaft Churwalden	Peter Hitz																140		200.-	140			10 ha						Zusätzlich Steine räumen und zu TM/Wällen aufschichten und Gelände terrassieren: ca. 10 ha; Unkrautbek. inkl. Mähen Borstgras mit Motormäher (durch Hirt)
Churwalden	Stätz	Alp	Weidegenossenschaft Churwalden Alpgenossenschaft Peist	Günter Raffl			24				140									40		130.-	40			20						Beweiden mit Ziegen geplant: Einsatz mit 50 Geissen zur Entbuschung; Unkrautbek.inkl. Mulchen mit Traktor; zusätzl. Steineräumen ca. 20 Std.
Arosa	Allmende Peist	Gemeinschaftsweide	Alpgenossenschaft Peist		300	300	5				0			50	100								50				+					
Arosa	Peister Kuhalp	Alp	Alpgen. Langwies / Alp Strassberg				5				50			100	200						10		25				++					
Arosa	Strassberg	Alp	Alpgen. Langwies / Alp Strassberg	Hans Zippert					30	80	10	14	2	200.-	14	2					14	20	150.-	14								Maschinenkosten in Fr.
Langwies	Tschuggen (Langwies)	Alp	Alpgenossenschaft Haldenstein Alpkorporation Fanin	Martin Schwarz			2				10		200.-	10	10			10	10													Maschinenkosten in Fr. / Borstgras grösseres Problem: ev. mulchen/Pferde mitlaufen lassen (Mitt. Georg Anton Mettler, Langwies)
Arosa	Fanin	Alp	Alpkorporation Fanin	Christian/ Emil Gredig							60	300						50	50				40									
Arosa	Medergen	Alp	Alpgenossenschaft Langwies	Georg Anton Mettler			1							560	500					keine Probleme												dazu grösserer Holzschlag dringend in Waldweide. Entbuschung in Waldweide (bis 4 m hohe Fichten), Fläche grobe Schätzung: pro Jahr 140 Std./ 20 Manntage à 7 Std.: 1-1.5 ha möglich. 14 Pferde laufen mit: keine Verunkrautung bei gemischter Beweidung!
	Medergen	Alp												8	300	Mulchen																Mulchen Alpenrosen sinnvoll
Arosa	Thiyeen	Alp	Alpgenossenschaft Langwies	Georg Anton Mettler			1							280	200																	Lärchweidwald erweitern auf 50 a (?) Fläche, mit Einzelschutz für Jungbäume, Entfernen Fichten
Arosa	Boden	Alp	Zippert David	Herrn Zippert-Caluori Peter			3	30	10											1	50		5							30	24	
Arosa	Haupt?	Alp	Alpgenossenschaft Langwies				1																	30	100							
Arosa	Allmende Langwies	Gemeinschaftsweide	Alpgenossenschaft Langwies	Herr Peter Zippert	2000	2000			50		100			200	200		50		60				60	200								Schätzung GeOs
Tschierschen-Praden	Farur	Alp	Alpgenossenschaft Farur	Hardi Engi			4				20			40						100			150									
Arosa	Blakten-Fondei	Alp	Alpgenossenschaft Langwies	Herrn Hans Lötscher-Michael			2																									
Arosa	Reckholdern	Alp	Alpgen. Langwies / Alp Reckholdern	Herrn Rudolf Sprecher-Keiser																												hat 1 Holzbrunnen in gutem Zustand, keine Weidepflege notwendig: keine Verunkrautung, keine Alpenrosen, Erlern, keine Trockenmauern. Höchstens viele Steine/Felsen: zu gross zum Auflösen, wurde nie gemacht.
Arosa	Allmende Lüen	Gemeinschaftsweide	Gemeinde Lüen	Herr Armin Senti-Pally			2				80	40	Motor säge-Kosten	160	80		50	30	30	35								70	60			Motorsägekosten Fr. 13.50 Std.
Arosa	Allmende St.Peter-Pagig	Gemeinschaftsweide	Gemeinde St. Peter-Pagig	Herr Christian Gredig							60			180	90		40															
Arosa	Allmende Praden + Jochalp	Gemeinschaftsweide	Alpbew. Untersäss / Pradner Allmend	Florian Jenny	1800	1800	3		350		80	200		150	350		80	300	300	20												mindestens 350 Std. Entbuschung (m. Geissen?)
Arosa	Allmende Molinis	Gemeinschaftsweide	Gemeinde Molinis	H.Michael/R.Pargäzti			8				200			200			50															Einsatz mit Schulklassen: effektiv 900 Std. Umgerechnet in Mannstunden. Anzahl Brunnen etwas fragwürdig: sicher nicht alle gut sichtbar
Arosa	ehem. Allmenden Castiel	Flächen in LN, ehem. Allmend	Flächen in LN, ehem. Allmend	Herrn Christian Patt-Stoffel	500	320	10				90	100	40 Std./50 Std.				nicht nötig				15		15 Std. (Motormäher)	60	2000	60						360 m Zaun mit erneuerungsbedarf; Kosten aufgeführt; Räumen nicht einmal auf Mähwiesen gemacht; ehemalige Allmend = 3062a LN; Bedarf 60 Std. Einsatz mit Motormäher; Rest mit Motorsense: Lärchweiden Räumen: (Privatpersonen erledigen es und erhalten das Holz)

Anhang 3.3 Rückmeldungen Arbeitsleistungen Alpen

Arosa	Allmenden Castiel	Gemeinschaftsweide	Allmenden Castiel	Herrn Christian Patt-Stoffel	200	200	2				16		6	32		12	nicht nötig		0		20	50										Motorsäge in Std. = Maschinenkosten Entbuschen; Räumen nicht einmal auf Mähwiesen gemacht Lärchweiden: (Privatpersonen erledigen es und erhalten das Holz)	
Arosa	Allmende Calfreisen	Gemeinschaftsweide	Gemeinde Calfreisen	Herrn Rudolf Sprecher-Keiser			6				40	100			200				20	150	4	200	1000	50								Entbuschung Haseln nicht jährlich gemacht, Farnbekämpfung letzte 3 Jahre ca. 4 Std. gemäht mit Motormäher (1-1-5ha) und zusammengekommen. 10 ha Farnproblem. Problem Unternutzung, keine Tiere im Sommer, ca. 5 ha heuen möglich (Beiträge als Anreiz wünschbar).	
Tschiertschen-Praden	Urden	Alp	Alpverein Urden	Herrn Christian Patt-Stoffel			10	0	0	0	400		80	630		130			0			40	200	300.-								Motorsäge in Std. = Maschinenkosten Entbuschen; 340 m Trockenmauern um ehem. Heuwiese; jedes 2. Jahr Schulklasse; chem. Unkrautbekämpfung oder Säuberungsschnitt nach Weidgang	
Arosa	Aroser Alp (Schönbodenalp)	Alp	Gemeindebuchhaltung Arosa	Markus Lütcher				offen, Bedarf vorhanden											8		8 Std. Motormäher	16		16								Grenzmauer Totallänge urspr. 2'675 m, Bau um 1600, Unterhaltspflichtig wären je zur Hälfte Bürgern Arosa und Chur, Borstgras mähen alle paar Jahre	
Tschiertschen-Praden	Allmende Tschiertschen	Gemeinschaftsweide	Alpgen. Tschiertschen	Herr Plump Martin	3500	3500	2				60			60			30	60	60	40		40										Weidepflege total 160 Std., weiterhin nötig; Maschinenkosten nicht gerechnet; 1-2 Brunnen	
Molinis	Gadenstätt	Alp	Alpgen. Tschiertschen	Herr Plump Martin			1				100								20			20				40						Waldrandpflege und Auslichten Einzelbäume künftig notwendig!	
Tschiertschen-Praden	Gürgaletsch / Zeznas	Alp	Alpgen. Tschiertschen	Herr Plump Martin			3							50																		Künftig Unkrautbekämpfung ev. nötig, bisher kein Bedarf	
Tschiertschen-Praden	Schafalp / Löser (Kälbersömm.)	Alp	Alpgen. Tschiertschen	Herr Plump Martin			1				800			800								8										Lehrlingslager: 1 Woche mit 20 Personen und 4 Leiter, total ca. 800 Std. Ansatz z.B. nur 50% rechnen	
Churwalden	Alp Malix inkl. Allmend	Alp	Weidegenossenschaft Churwalden													50		20			80	600										Adlerfarn-Bekämpfung, mind. 40 Std.; von 300a auf 600a erhöht (Mitt. R. Elmer), damit Anz. Std. auf 80 erhöht	
Chur	Känzeli/Fülian/Weisse Hütte	Gemeinschaftsweide	Alpgenossenschaft Chur	Herr Mani Fritz	0						32			32																			Weidepflege total; gemäss Protokoll 2. AG-Sitzung; Unkrautbek. Als Einzelstockbekämpfung oder Flächenbehandlung, Mahd nicht gemacht; Zäune Ersatz durch Litzenzäune; Holzerei durch Forstdienst
Chur	Mittenberg	Gemeinschaftsweide	Alpgenossenschaft Chur	Herr Daniel Gredig	0						32			32																			Weidepflege total; gemäss Protokoll 2. AG-Sitzung; Zäune Ersatz durch Litzenzäune
Arosa	Carmenna	Alp	Alpgenossenschaft Carmenna	Herrn Mehli Christian	0						30		7	30																			Weidepflege total; gemäss Protokoll 2. AG-Sitzung; Unkrautbek. Als Einzelstockbekämpfung oder Flächenbehandlung, Mahd nicht gemacht; Zäune Ersatz durch Litzenzäune
Arosa	Maran	Alp	Senntumgenossenschaft Maran	Herrn Gisler Hanspeter	0						30		7	30																			Weidepflege total; gemäss Protokoll 2. AG-Sitzung; Unkrautbek. Als Einzelstockbekämpfung oder Flächenbehandlung, Mahd nicht gemacht; Zäune Ersatz durch Litzenzäune
Arosa	Sattel (Chur)	Alp	Senntum Chur	Herrn Mani Rudolf	0						30		7	30																			Weidepflege total; gemäss Protokoll 2. AG-Sitzung; Unkrautbek. Als Einzelstockbekämpfung oder Flächenbehandlung, Mahd nicht gemacht; Zäune Ersatz durch Litzenzäune
Langwies	Campadiel (Mesenalp)	Alp	Alpgenossenschaft Chur	Herrn Meier Christian	0																												
Molinis	Ochsenalp	Alp	Alpgenossenschaft Chur	Herr Mani Fritz	0						30		7	30																			Weidepflege total; gemäss Protokoll 2. AG-Sitzung; Unkrautbek. Als Einzelstockbekämpfung oder Flächenbehandlung, Mahd nicht gemacht; Zäune Ersatz durch Litzenzäune
Molinis	Wolfboden	Alp	Alpgenossenschaft Chur	Herr Mani Fritz	0						30		7	30																			Weidepflege total; gemäss Protokoll 2. AG-Sitzung; Unkrautbek. Als Einzelstockbekämpfung oder Flächenbehandlung, Mahd nicht gemacht; Zäune Ersatz durch Litzenzäune
Peist	Prätsch	Alp	Alpgenossenschaft Chur	Herr J.U. Salis-Branger	0						30		7	30																			Weidepflege total; gemäss Protokoll 2. AG-Sitzung; Unkrautbek. Als Einzelstockbekämpfung oder Flächenbehandlung, Mahd nicht gemacht; Zäune Ersatz durch Litzenzäune

IST-und SOLL-Zustand: Wahrnehmung Arbeitsgruppen

LE 1 intensiv genutzte Talebene und Hangfuss um Chur
Besondere Qualitäten
Arbeitsgruppe Chur - Vielfalt in Nutzungsintensität: intensiv bis extensiv - Grosse Kulturvielfalt mit Ackerbau, Futterbau, Gemüsebau und vielfältige Fruchtfolge (viele verschied. Ackerfrüchte) - kleine bis mittlere Schlaggrösse (1-2 ha, kleinste) ergibt Abwechslung - Im Vergleich zur intensiven Nutzung sind noch viele Gehölzstreifen (Staudenbänder), Wasserläufe, Einzelbäume vorhanden - Rufe (bestockte Bächlein) schaffen Vernetzung quer durch LN - Attraktive Mühlbäche - Dichtes Wegnetz → beliebtes Naherholungsgebiet (> 1000 Hunde) - Ackerbau bietet Raum für Weitblick - Im Winde wiegende Ährenfelder, ein Erlebnis in GR - Böschungen unterteilen Rheinebene (natürlich) und Hanglagen (Zeugen von Ackerbau) - Zahlreiche Strukturen an Hanglage: Lesesteinhaufen mit Büschen, Obstbäume, Trockenmauer und alter Weg in <i>Foral</i> - Heckenstreifen sind abwechslungsreich - Stallbauten am Hang sind gut in Landschaft eingebettet - <i>Fürstenwald</i>, <i>Rossboden</i> und <i>Foral</i> als attraktive Naherholungsgebiete
Konflikte, Defizite
Arbeitsgruppe Chur - Hauptstrasse unterbricht Heckenbänder, wirkt als Barriere - Fehlende bunte Ackerrandstreifen (auf einer Ansaat wurden sofort alle Blumen gepflückt und diese verschwanden wieder) - Böden sehr fruchtbar, nicht ideal für Blumenwiesen - Heckenpflege ohne gezielt Biodiversität zu fördern (Hecken der Bürgergemeinde) - Kulturlandverlust durch Bautätigkeiten! - Fehlende Buntbrachen, Krautstreifen, extensive Böschungen, Bäume an Böschungen - Schlechtes Verhalten der Bevölkerung: an Kulturen bedienen, Kartoffelpflanzen auszerren, überall durchgehen - Landverlust durch Hecken - Vernetzungselemente im generellen Gestaltungsplan (Grundeigentümerverbindlich) sind noch nicht umgesetzt
Ziele
Arbeitsgruppe Chur - Kulturvielfalt im Ackerbaugebiet - Trockenmauern und Lesesteinhaufen sollen wieder an den Waldrand zu liegen kommen und als Strukturen sichtbar sein - Erhalt der Hochstamm-Obstgärten und einzeln stehenden Bäume - Erhalt der vorhandenen Strukturen wie Heckenbänder - Förderung Blumenwiesenstreifen entlang von Spazierwegen - Aufgelockerte und artenreiche Waldränder - Förderung der besonderen Qualitäten der Landschaft, um den Naherholungswert zu erhalten, allenfalls gar zu steigern: guter Mix aus Erreichbarkeit, Blumenwiesen und Biodiversität
Massnahmen
Arbeitsgruppe Chur - Vielfältige Fruchtfolge mit limitierter Schlaggrösse (Kriterien müssen noch definitiv festgelegt werden, s. Protokoll) - Förderungswürdige Nischenkultur/ Bienenfreundliche Zwischenkultur (Entscheid/Kriterien müssen noch definitiv festgelegt werden, s. Protokoll) - Förderung von blumenreichen Wiesenstreifen/Böschungen entlang von (Spazier-) Wegen und auf kleinen Restflächen im Ackerbaugebiet (total 100-130a) - Neuaussat von Blumenwiesen auf besteh. ext. Wiesen (ev. 100a, Umsetzung problematisch wegen steinigem Boden) - Anbau von Schnittblumen, Beeren (und Bohnen?) zum Selbstpflücken

Anhang 4: Wahrnehmung, Wünsche und Ansprüche der interessierten Akteure

- Obstgärten und einzeln stehende Obstbäume pflegen und ergänzende Pflanzungen (80 Bäume in 8 Jahren)
- Erhalt der Einzelbäume und übrigen Landschaftsstrukturen
- Unterhalt und teilweises Freilegen von Trockenmauern und den wenigen Lesesteinhaufen
- Waldrandpflege
- Selektive Hecken- und Gehölzpflege

LE 2 dorfnahe, strukturierte Lagen (mit ehemaligen Ackerterrassen)

Besondere Qualitäten

Arbeitsgruppe Schanfigg

- vielfältige Kulturlandschaft mit zahlreichen Lebensräumen für Tier- und Vogelarten
- schöne Einzelbäume, Steinhaufen, Hecken
- Wiesenbäche
- Verstreute Ställe
- Holzzäune als Abgrenzung von privat zu öffentlichem Land (Bodenbesitzer welche an Weide angrenzen sind verpflichtet zu Zäunen.)
- blumenreiche Böschungen entlang Wege/Strassen
- alte Mauern
- historischer Schanfiggerweg (mit Wiese überwachsen)
- Heckenlandschaft bei Castiel (*Vascrestis / Bortis*) und unterhalb Calfreisen; siehe auch Waldentwicklungsplan

Arbeitsgruppe Churwalden

- Malix: eine der grössten Heckenlandschaften in Graubünden
- grosse Vielfalt Fauna und Flora
- Abwechslung Böschungen mit Blumen und Hecken
- Terrassenlandschaft
- seit dem Vernetzungsprojekt fallen die spät gemähten Böschungen und Säume mit den vielen Blumen auf
- auch ausserhalb der Heckenlandschaft viele Strukturen wie Lesesteinhaufen, Hecken, Ackerterrassen

Konflikte, Defizite

Arbeitsgruppe Schanfigg

- Verstreute Ställe ungenutzt, zerfallen (Einzelbauten und auch manchmal auch Bauten die einer Einheit angehören)
- Holzzäune nicht unterhalten
- kleinräumig eingerichtete und lose Flexinetze und Zäune, welche nach dem Weidegang nicht abgeräumt werden (speziell im Herbst)
- Wiesen um Dörfer mit Gülle vollgepflastert
- Böschungen mit trockenem Gras, welche erst mit dem Emd zusammen geschnitten werden, werden nicht von allen gerne gesehen
- Hochstammobstbäume-Verlust durch Feuerbrand-Regelung und fehlende Pflege

Arbeitsgruppe Churwalden

- Terrassenlandschaft ist von der Dorfstrasse kaum einsehbar (liegt aber auch an der Topografie)
- vom Gegenhang sind die Terrassen kaum sichtbar, dafür aber die sehr vielen Hecken
- Hecken haben extrem zugenommen > Heckenlandschaft verliert so fast den Charakter (wenn zu viele Hecken und Wald)
- früher waren viel mehr Bauern in Malix (60), der Nutzungsdruck war viel stärker (2/3 Acker: Kartoffeln, Getreide); heute nehmen die Hecken immer mehr Platz ein, gewisse Böschungen verganden, grosse Hecken haben auch negativen Einfluss (Schattenwurf)
- fehlende Heckenpflege führt zur Dominanz einiger weniger schnell wachsender Arten wie Haseln, Eschen, Zitterpappeln
- früher heizten alle mit Holz, was die Nutzung der Hecken ebenfalls verstärkte
- zusätzlich waren Ziegen vorhanden
- Heckenpflege wäre wichtig, aber grosser Aufwand
- klein gekammerte Landschaft schränkt Bewirtschafter ein, Bewirtschaftung erfolgt deshalb langsamer und klein-

Anhang 4: Wahrnehmung, Wünsche und Ansprüche der interessierten Akteure

- räumiger, man kommt weniger schnell vorwärts - Saumstreifen an Hecken wegen Bewirtschaftung (Zufahrt) oft nicht möglich
Ziele
Arbeitsgruppe Churwalden - Terrassen sollten besser sichtbar werden, dieses Landschaftselement mehr betonen → Charakteristische Elemente der Landschaft (Ackerterrassen und Hecken) sollen betont werden und so besser zur Geltung kommen, Charakter soll wieder offener werden - allg. Förderung Nutzungsvielfalt, Mosaik (mehr Farben in Wiesen und Hecken) - Die Hecken sollen gepflegter, vielfältiger und farbiger sein (mehr Arten, mehr Blüten, mehr Farben im Laufe der Jahreszeiten) - Strukturelemente erhalten und pflegen, erwähnenswert sind auch kleine Wiesenbäche - Förderung bzw. Wiederaufnahme Anbau Kulturen wie Kartoffeln, Gemüse, evt. auch Getreide, da Ackerbau sehr prägend für Landschaft ist - Kleine Gruppen Hochstammobstbäume mit Pflanzungen ergänzen, Ziel wäre auch, dass Obst genutzt und (direkt) vermarktet wird
Arbeitsgruppe Schanfigg - Strukturelemente erhalten und pflegen. Hochstamm-Obstbäume sind gepflegt und werden gefördert. - Böschungen sind gepflegt und blumenreich - Bauerngärten sollen nicht unterstützt werden (Abgrenzungsprobleme mit Nichtlandwirten) - Der Schnitzeitpunkt (Nutzungs mosaik) ergibt sich aus der Topografie/unterschiedl. Bewirtschaftern und soll nicht mit weiteren Regeln festgelegt werden. - Entbuschung und Offenhalten von schwer bewirtschaftbaren Lagen
Massnahmen
Arbeitsgruppe Churwalden - Hecken- und Waldrandpflege (überall, auch wo nicht öAF angrenzen), neben Landwirten mehr zusätzliche Arbeitskräfte einbinden, da diese Arbeiten sehr aufwändig sind - Pflege und Unterhalt Gehölze, Lesesteinhaufen entbuschen, Trockenmauern unterhalten/reparieren und freistellen - Neuschaffung? evt., nur vereinzelt, vielleicht Trockenmauer (nicht über LQ finanziert) - Ackerbau zur Produktion wie auch Saatgutproduktion, pro specie rara-Sorten, auch Gemüse ist attraktiv, jedoch sehr arbeitsintensiv (Bereitschaft bei den Bauern wird tief eingeschätzt und muss abgeklärt werden) - verschiedene Nutzungen (Mahd/Weide) und Nutzungsintensitäten (verschiedene SZP) schaffen ein attraktives Mosaik - Der Mehraufwand der vielen Hecken und Gehölze (räumen, kleine Bewirtschaftungseinheiten...) sollte abgegolten werden - Förderung Blumenreiche Wiesen/Böschungen entlang Spazierwegen
Arbeitsgruppe Schanfigg - Pflanzung und Pflege von Hochstamm-Obstbäumen (auch Unterstützung bei wenigen Bäumen). Kursbesuch bedarf keiner Unterstützung. - Fachgerechte und selektive Waldrand und Heckenpflege - Entbuschen - Für ‚Pflanzblätze‘ fehlt das Interesse weitgehend. Weil sehr selten, wird die Wirkung auf die Landschaft bezweifelt. - Mahd der Böschungen - Weitere Betriebliche Ziele gemäss Vernetzungsprojekt wie Freilegen von Lesesteinhaufen und Unterhalt von Trockenmauern.

Anhang 4: Wahrnehmung, Wünsche und Ansprüche der interessierten Akteure

LE 3 mittlere Lagen, wenig Strukturen aber mit vielen Waldrändern (inkl. Arosa)
Besondere Qualitäten
Arbeitsgruppe Schanfigg - einzelne Ställe mit Futterhütten - ‚einfache‘ Holzzäune (=Lattenzäune) als Abgrenzung zu Allmenden (in Tschierschen noch besonders häufig Anwendung von Holzzäunen mit Lärchenholz)
Arbeitsgruppe Churwalden - offene Felder, offener Charakter - grosser Unterschied zu Parzellengrösse in Malix - Aussicht, Weite, offene Landschaft - sehr gut zu bewirtschaften - Entstehung Landschaft: Bergsturzgebiet (<i>Gruoben, Pradafänz</i>), interessante Geologie, die heute noch sichtbar ist - sehr viele Waldränder - Heubargen, Ställi: im Gegensatz zum Schanfigg waren hier die Dächer früher nicht geschindelt (Holzschindeln)
Konflikte, Defizite
Arbeitsgruppe Schanfigg - „Vorwintrigen“ als Ferienhütten zwar gut unterhalten, aber vermehrtes Verkehrsaufkommen und ‚Ramba Zamba‘ - Holzzäune nicht unterhalten
Arbeitsgruppe Churwalden - Waldränder/Wälder sollten entlang den Wanderwegen und Grillplätzen aufgeräumt sein - häufig geschlossene, dichte Waldränder; wenig attraktiv - alte Heubargen und Ställi wurden bereits früh mit Blechdächern abgedeckt oder mit Ziegeln - viele verfallen, weil es zu teuer und aufwändig ist, diese zu unterhalten; Konflikt: man sollte die Heubargen und Ställi erhalten, darf sie aber nicht oder nur sehr beschränkt nutzen > kleiner Anreiz zur Erhaltung - V.a. im Winter besteht das Problem, dass WC's fehlen (Umgebung Langlaufloipe) - Wiesen waren früher „buckliger“, viele wurden im Laufe der Zeit ausgeräumt (Strukturen entfernt) und ausgeebnet - Der Druck auf die Dauerwiesen ist gross, da viele ökologische Ausgleichsflächen nicht gedüngt werden dürfen kommt oft zuviel Dünger auf dieselben Flächen, welche in der Folge verunkrauten. „Gülleproblem“ ungelöst
Ziele
Arbeitsgruppe Churwalden - schöne Sachen, z.B. Saumstreifen sollten zu den Wegen hin verlegt werden, um diese den Leuten zu zeigen - allg. attraktive Elemente zu Wanderwegen (Brunnen, Einzel-bäume, Sitzbänke, Blumen etc) - Waldränder sollen aufgelichtet werden, so werden z.B. auch Landschaftselemente wie grosse Felsbrocken wieder besser sichtbar, Schaffung lockerer, einladender Waldränder (betrifft LE2, LE3, LE4) - Offenhalten und Wiederaufnahme Nutzung auf eingewachsenen Flächen (- Projekt Kulturwanderweg) - Erhalt und Förderung von Strukturen in der offenen Landschaft - Nutzungsvielfalt erhöhen, Attraktivität der Landschaft durch Nutzungs mosaik steigern - sorgfältige Nutzung der mittelintensiv genutzten Wiesen, Wiesen sollen nicht wegen Überdüngung/Bewirtschaftungsfehlern Verunkrauten
Arbeitsgruppe Schanfigg s. LE 2 und AG Churwalden
Massnahmen
Arbeitsgruppe Churwalden - Waldrandpflege - Entbuschungen von einwachsenden Flächen - Offenhalten dieser durch Weide oder Mahd

Anhang 4: Wahrnehmung, Wünsche und Ansprüche der interessierten Akteure

- punktuell Neuschaffung von Strukturen in offener Landschaft (z.B. Einzelbäume)
- mehr verschiedene Nutzungen/Nutzungsintensitäten/ evt. kleinere Bewirtschaftungseinheiten/gestaffelte Nutzung
- Aufwertung Wanderwege: Anlage von Brunnen, Einzelbäume, Sitzbänke, Saumstreifen..?
- Mistkompostierung gegen Verunkrautung? (auch in anderen LE) bei diesen Betriebsgrössen kaum mehr möglich, wäre aber an sich gut
- Mit welcher Massnahme könnte die „sorgfältige Wiesenbewirtschaftung“ (Berücksichtigung und Beobachtung Bestand, angepasste Düngung, keine Verunkrautung) gefördert werden?

Arbeitsgruppe Schanfigg

s. LE 2

LE 4

Maiensäss-Lagen, unterschiedliche strukturiert, mit vielen Flachmooren, Trocken- und Blumenwiesen

Besondere Qualitäten

Arbeitsgruppe Chur

- Unterschiedliche Nutzungsintensität und Abwechslung der Biotope

Arbeitsgruppe Schanfigg

- abwechslungsreiche Flora sticht hervor
- Feuchtgebiete mit vielen traditionellen Wassergräben durchzogen
- einzelne Wittertannen oder Lärchen
- Heubargen
- Sonnenseitig Balz- und Brutplätze von Birkwild → deckungsreiche Gebiete mit Wachholder und Alpenrosen, daneben immer auch offene Bereiche)
- obere Waldgrenze ist arten- und strukturreich ausgebildet

Arbeitsgruppe Churwalden

- viele Flachmoore, Blumenwiesen, Trockenwiesen: sehr attraktive, farbige Landschaft
- vielfältige Fauna und Flora
- *Oberberg* wunderschöne Aussicht, Abendlicht, Gebirge, "schönster Fleck vom Tal"
- *Brambrüesch* ausser der Mitte sehr schön, Aussicht
- Verbindung zu den Alpen
- es sind in den letzten Jahren viele Waldränder/Wälder durchforstet worden (aber noch viel mehr nötig)
- in *Brambrüesch* wurde früher Torf gestochen (wo heute Parkplatz)
- Bergbeizli: Die Leute schätzen einen solchen Ort, an dem sie bewirtet werden und hier produzierte Produkte bekommen, kommen immer wieder hierher
- alte Heubargen und Ställi (selbe Defizite wie in LE 3)

Konflikte, Defizite

Arbeitsgruppe Schanfigg

- grosse Bereiche im Steilen wachsen ein
- Fehlendes Ausmähen von Bachläufen, Hindernissen, Böschungen, nur Mähen was Maschinell gut machbar ist

Arbeitsgruppe Churwalden

- *Brambrüesch* 280 Häuser, touristische Streusiedlung, nicht schön
- drainierte Wiesen, feuchte Stellen sind aber wichtiger Lebensraum
- *Brambrüesch* Problem mit Birkern querfeldein
- *Oberberg*: blödsinnige Bewirtschaftung, da fast alle am 15.7. mähen. Problem von den Bauern gemacht, da Beiträge abgeholt werden müssen. Vernetzungsprojekt: Verbesserung, dass mehr Wiesen später gemäht werden, aber Eindruck auf Touristen: Bauern mähen nur die schönen Stücke (der Rest wird gemäht, wenn die meisten Touristen wieder weg sind)
- Konflikt Panoramaweg und starker landwirtschaftlicher Verkehr, da genau zu dieser Zeit am meisten Touristen dort sind (negativ für Bauern und Touristen): dieses Problem biete aber gutes Potenzial für Massnahmen
- viele Flächen sind zugewachsen (Weiden, Waldränder)

Anhang 4: Wahrnehmung, Wünsche und Ansprüche der interessierten Akteure

- fehlende WC's entlang Wanderwege (Winter und Sommer) (evt. Synergien nutzen mit Erhalt der Heubargen/Ställi; Frage, ob von Raumplanung her möglich...)
Ziele
Arbeitsgruppe Churwalden
- Erhaltung und Pflege der ökologisch wertvollen Wiesen im Mosaik mit Wäldern, arten- und strukturreiche Waldgrenze verstärken - Ziel vom WEP gilt auch für LN: Erhaltung der Mosaiklandschaft (kleinflächige Verzahnung zwischen Wald, Baumgruppen, Weiden, Wiesen). Forstl. Massnahme: Landwirtschaftliche Nutzung intensivieren, Weideverbesserungen, Jungbäume örtlich entfernen" - Schaffung lockerer Waldränder und Offenhalten und Wiederaufnahme Nutzung eingewachsener Flächen - <i>Oberberg</i>: Förderung gestaffelte Nutzung (und nicht zur Haupttouristenzeit). Damit soll Nutzungsmosaik verstärkt werden, Wiesen werden agronomisch sinnvoller genutzt und Konflikt mit Wanderern etwas abgeschwächt, weniger landwirtsch. Verkehr zur Haupttouristenzeit - möglichst viele Wiesen mähen (v.a., wo Mahd zugunsten Weide aufgegeben worden ist) - Bessere Lenkung von Wanderern und Bikern? - alte Ställi und Heubargen erhalten, separate Projekte notwendig. Gibt es etwas, dass dabei als „jährlicher Unterhalt“ über LQ finanziert werden könnte?
Arbeitsgruppe Schanfigg
s. LE 2
- Offenhalten und Wiederaufnahme Nutzung eingewachsener Flächen - Beibehaltung des Mosaiks von gemähten Flächen und Gehölzstrukturen. - Sorgfältiges Ausmähen der Ränder, Hindernisse, Bachläufe, Böschungen
Massnahmen
Arbeitsgruppe Churwalden
- Gehölz-/Waldrandpflege - Entbuschung eingewachsener Flächen - Nutzungsvielfalt durch verschiedene Schnittzeitpunkte, gestaffelte Nutzung - Ätzhheu: gut wäre bei den heute wenig intensiv genutzten Wiesen eine abwechslungsweise Weide und späte Mahd (Fläche würde aber jährlich wechseln, ist gemäss DZV nicht möglich, Abklären mit Valentin Luzi!), evt. ein Teil der wenig intensiv genutzten Wiesen abmelden und Fehlbetrag durch LQ finanzieren? - bodenschonende Maschinen? zusätzlicher Beitrag durch LQ? - von der Förderung auf Verzicht von Siloballen wird vorerst abgesehen (Begründung: Bodenheu wird z.T. deswegen viel „schwerer“ gemacht, Nachtrocknung in Belüftung, so bleibt Heu für Siloballen z.T. gleich lang liegen wie „Bodenheu“). Dieser Effekt soll nicht mit zusätzlichem finanziellen Anreiz verstärkt werden. - mögliches Hochmoorregenerationsprojekt Foppa, (separate Finanzierung) -(Wiesenbäche fördern/unterhalten wo überhaupt nötig, aber nicht mit Bagger)
Arbeitsgruppe Schanfigg
s. LE 2

Anhang 4: Wahrnehmung, Wünsche und Ansprüche der interessierten Akteure

LE 5 hochgelegene, offene Bergwiesen mit vielen Flachmooren, Trocken- und Blumenwiesen	
Besondere Qualitäten	
Arbeitsgruppe Schanfigg	
- weite, offene Landschaft mit schöner Aussicht - Dörfli werden im Vergleich zu freistehenden Heubargen unterhalten - Trockenmauern (v.a. <i>Medrigen</i> und <i>Sapün</i>) sind fürs Landschaftsbild speziell und schön - „Schwäridächer“ (Schindeldächer mit Steinen beschwert, welche von Zeit zu Zeit versetzt werden müssen) - „Hunde“ (Altgrasstreifen auf Parzellenrand als March) erleichtern Grenzfindung und prägten bis vor den Meliorationen das Bild der weiten Wiesen (früher auch in <i>Matan</i>/Praden und Tschierschen) - Mosaik von genutzten und ungenutzten Flächen	
Arbeitsgruppe Churwalden	
- offene Landschaft - grosse Flachmoore und Trockenwiesen/Blumenwiesen - Aussicht vom Churer Joch einmalig	
Konflikte, Defizite	
Arbeitsgruppe Schanfigg	
- „Hunde“ (Altgrasstreifen auf Parzellenrand als March) sind nach Landzusammenlegungen nur noch selten anzutreffen, v.a. in <i>Matan</i> hatte es früher überall „Hunde“ - Zusammengefallene Heubargen (Diskussion, ob als Schandfleck wegräumen oder als Zeitzeuge stehen lassen) speziell im <i>Fondei</i> - Trockenmauern verlieren ursprünglicher Zweck, da ein zusätzlicher Elektrozaun angebracht werden muss (früher Tiere behirtet). - Ein Dach neu zu schindeln stellt bei manchen Bauten ein Konflikt mit Vorgaben der Feuerpolizei dar. Bauten müssten unter Denkmalschutz gestellt werden. - störend/atypisch sind Bäume, die um Ferienhäuser bzw. ehemalige Mäder gepflanzt werden.	
Arbeitsgruppe Churwalden	
- einzelne intensivierte z.T. entwässerte Flächen, die heute aber wieder extensiv bewirtschaftet werden	
Ziele	
Arbeitsgruppe Churwalden	
- Erhaltung der grossen extensiv genutzten Flachmoore, Trocken- und Blumenwiesen (bodenschonende Bewirtschaftung, Verzicht auf Intensivierung, halbschürige Mahd Flachmoore) - Kleine Gräben, Wiesenbäche natürlich belassen, nicht oder nur von Hand ausheben	
Arbeitsgruppe Schanfigg	
- Nutzungs mosaik mit Grenzhunden erhalten (auch nach Güterzusammenlegung in St.Peter-Peist) - Aufrechterhaltung der extensiven, halbschürigen Mähnutzung - Förderung der Nutzung bracher Flächen	
Massnahmen	
Arbeitsgruppe Schanfigg	
- Entschädigung für das Stehenlassen der Grenzhunde (obwohl Grenzhunde die Arbeit erleichtern) - Erneuerung der Schindeldächer nur über Begleitprojekte (Mittel gebunden). Es hat zu wenig Gebäude mit originalen Schwäridächern, um ein Projekt zu rechtfertigen. Daher eher dem privatem Interesse zu überlassen.	

Anhang 4: Wahrnehmung, Wünsche und Ansprüche der interessierten Akteure

LE 6 Alpweiden
Besondere Qualitäten
Arbeitsgruppe Chur - Sind der Stolz der Bauernschaft - Gute Umsetzung des Beweidungskonzepts: mit Bestreben einer guten Weideführung - Eindrückliche Trockenmauern/ Grenzmauern, z.B. Grenze zu <i>Carmenna</i> - Artenvielfalt - Aussicht - Typische, landschaftsprägende Alpgebäude
Arbeitsgruppe Schanfigg - Aussicht - Nicht bewaldete, offene Flächen mit augenfälligen Kleinstrukturen, wie Felsen, Geröll, Steine machen die Landschaft abwechslungsreich - Mosaik aus Zwergsträucher und Weideflächen - Holzbrunnen - Alpgebäude und im Speziellen der Geruch von Holzfeuerung vom Käsen / Alpbetrieb - Teils Alpen werden von den Prättigauer bewirtschaftet und Schanfigger bewirtschaften Alpen des Landschaftsqualitätsprojekt Prättigau
Arbeitsgruppe Churwalden - grosse naturnahe Räume sollen für naturnahe Nutzung erhalten werden - fantastischer Wanderweg über Dreibünden - Höhenwanderwege - schön zum Spazieren, grillieren... - gute bestossene Alpen - Aussicht - Vermarktung (Käse) - sehr speziell sind die grossen, hinterfüllten Trockenmauern auf dem Kötzigerberg, grenzen eine Alp von der anderen ab (sieht aus wie Lawinenverbauung, alles Lesesteine) - Malix: grosse Holzbrunnen - Holzzaun als Abgrenzung zum Wald
Konflikte, Defizite
Arbeitsgruppe Chur - Zwiespalt mit Skitourismus - Verbuschung mit Wachholder und Zwergsträucher v.a. auf Alp <i>Prätsch</i> (Entbuschung Projekteingabe erfolgt) - Keine Zäune um Moore - Beschneigung mit negativen Folgen: verspäteter Aufwuchs, schleichende Erosion, Sauerstoffmangel - Negative Folgen des Massentourismus - Holzzäune stehen im Konflikt mit Skitourismus. Traditionell sind Lattenzäune - Verlust der kleinen eingezäunten Heuwiesen
Arbeitsgruppe Schanfigg - obere Waldgrenze steigt wegen fehlendem Nutzungsdruck und wegen Klimaerwärmung relativ rasch - Auftrieb zum Joch (Waldweide) wächst ein! - verbrachende Flächen → flächendeckend Zwergsträucher insb. Grünerle - Unbehirtete Schafgruppen weiden auf Flächen, welche vom Wild als Winterfutter (Wintereinstände) benötigt werden. Zudem kommen bei unbehirteten Schafherden vermehrt auf ebenen Flächen Lagerstellen mit Blacken auf.
Arbeitsgruppe Churwalden - Wanderweg über Dreibünden schlecht für Biker > gehen querfeldein - Alpenrosen schön, aber schlechtes Futter (grosse Flächen Zwergsträucher ohne Futterwert) - grosser Verbuschung, weniger Bauern, weniger Gmeinwerk - Bekämpfung aufkommender Jungbäume wird weniger gemacht, weil das Verbrennen bewilligt werden muss - offener Lebensraum ist bedroht

Anhang 4: Wahrnehmung, Wünsche und Ansprüche der interessierten Akteure

- Rutsche, Erosion
- berggängiges, angepasstes Tier fehlt heute (Grauvieh, Dexter, es gibt leichtere Rassen)
- Die Anzahl Vieh im Tal war immer etwa gleich, doch sind die Kühe heute nicht mehr vergleichbar mit den leichteren, wendigeren von früher, die Geländegängigkeit fehlt
- alles wird teurer (Personal, Einrichtungen)
- Unkrautproblematik: Blacken, v.a. Malixer Alp; Adlerfarn (Allmend)
- für die viele Arbeit fehlen genügend Arbeitskräfte
- Alppersonal hat keine Zeit für Gäste (um ihnen die schöne Landschaft zu zeigen, Produkte anzubieten etc.), deshalb z.B. Bergbeizli auf dem *Oberberg* wichtig
- zunehmendes Konfliktpotenzial Mutterkuhhaltung - Touristen (wenn Bauern z.B. noch auswärts arbeiten und wenig Zeit für Kühe haben sind diese scheu, Konfliktegefahr grösser), Wanderwege ausäunern schwierig wegen Zugang zu Wasser
- alte Heubergen teils verfallen
- gewisse Gebiete unter Waldgrenze (Malix) schlecht erreichbar

Ziele

Arbeitsgruppe Churwalden

- Besonders in den unteren Lagen der Alpen (im Wald oder angrenzend Wald) soll Wald lichter werden und einwachsende Flächen wieder genutzt, Erhalt offener Flächen
- Bessere Lenkung Biker (eigener Weg?) (Aufgabe Tourismus)
- Zwergsträucher sollen wo sinnvoll (siehe Beweidungskonzept) stellenweise gerodet werden, um Durchgänge offenzuhalten und Futterfläche zu gewinnen, Mosaik offene Weideflächen und Gehölze/ Zwergsträucher
- angepasste Weideführung
- besser geeignete Tierrassen sollen Alpen wieder besser nutzen. evt. auch gemischte Herden?
- Förderung Rassen wie Original Braune, Grauvieh, pro specie rara Rassen. Ziegen wären erwünscht, aber wohl schwierig, da für „Landschaftspflege“ grosse Herde nötig wäre.
- Direktvermarktung (Projekt Regionalentwicklung), Ort zum sitzen und verweilen und geniessen von eigenen Produkten
- spezielle Elemente wie grosse Trockenmauern aus Lesesteinen erhalten und fördern

Arbeitsgruppe Schanfigg

- Gepflegte Weiden und dem Einwachsen entgegen
- Traditionelle Strukturen (Holzbrunnen, Lattenzäune, Schrägzäune, Trockenmauern) erhalten
- Kleinvieh und andere Tierrassen nicht unbedingt speziell zu fördern - andere Meinungen: Ziegen sollten speziell gefördert werden
- genügende Nutzung der Alpen

Arbeitsgruppe Chur

- Gepflegte Weiden, gute Grundlage für Milchwirtschaft
- Ausbreitung Zwergsträucher eindämmen
- gepflegte Alpgebäude

Massnahmen

Arbeitsgruppe Churwalden

- typische hinterfüllte Trockenmauern erhalten und wo nötig reparieren
- Trockenmauern, z.B. zwischen *Heimberg* und *Obersäss (Chötzenberg)* wiederherstellen und erweitern, diese könnte Zaun ersetzen
- Holzbrunnen (Malix: Lärchenbrunnen)
- Seeli auf Dreibündenstein erhalten, diese wachsen natürlicherweise ein. Massnahme aber heikel, müsste im Detail abgeklärt werden

Arbeitsgruppe Schanfigg

- Schrägzäune/Trockenmauern wo landschaftsrelevant und mit fachkundiger Begleitung
- Holzbrunnen, sofern Unterhalt (inkl. Zuleitung und Ablauf) gut gemacht wird (fehlerhafte Ableitung führt zu einer „Wunde“ in der Landschaft.
- Entbuschen (Erlen, Fichten)

Anhang 4: Wahrnehmung, Wünsche und Ansprüche der interessierten Akteure

- Weidepflege und genügende Bestossung der Alpen

Arbeitsgruppe Chur

- Weidepflege (30 Std pro Alp: total 150 Std. für 5 Alpen) und Aufrechterhaltung genügender Bestossung auf den Alpen
- Rückschnitt/Mulchen Zwergsträucher (Maschineneinsatz 1 Tag pro Alp: total 4-5 Tage)
- Pflege Waldweide

LE 7 Allmenden, Weidewälder, Allmend in LN

Besondere Qualitäten

Arbeitsgruppe Chur

- In Chur spricht man bei LE7 von Vorsommerung und Herbstweide
- Speziell sind die Waldweiden auf *Mittenberg / Jux*
- Stark strukturiert mit Gehölzstreifen (Staudenbändern)
- Sind sehr gut gepflegt dank jährlicher Weidepflege (Entbuschen, Unkrautbekämpfung)
- Farne nicht vorhanden

Arbeitsgruppe Schanfigg

- In Tschertschen sind fast alle Allmenden mit ‚einfachen‘ Holzzäunen aus Lärche abgegrenzt
- Lärchen-Weidewälder stellen eine 500-600 Jahre alte Kulturlandschaft der Walser dar
- Parklandschaft: alte grosse Bäume, dazwischen viel Licht mit hellgrünem Gras/Rasen
- Gehölzstrukturen (Sträucher) sind schön

Arbeitsgruppe Churwalden

- offene Waldweiden und Allmenden, sehr schön wo ausgeholzt worden ist (*Pöschen*, ...)
- Wanderwege
- Holzzaun (Lattenzaun) als Abgrenzung zu den Mähwiesen (zu LN)

Konflikte, Defizite

Arbeitsgruppe Schanfigg

- Unternutzung → viel Farn
- Lärchenweidewälder aufwändige Pflege, zu geringe Bewirtschaftung → einwachsen mit Fichten
- Reisig wird von der Gemeinde zusammengereicht und müsste danach verbrannt werden. Aufwändige Administration
- (- Ziegen könnten Einwachsen verhindern, sind aber auch sehr radikal beim Abschälen von allen Sträuchern)

Arbeitsgruppe Churwalden

- offener Lebensraum ist bedroht, zunehmende Verwaldung vom Rand her
- waren früher teils Mähwiesen (gewisse Alpgebiete unter Waldgrenze, z.B. *Salums* wo heute Mutterkuhalp oder weiter östlich Rinderalp)

Angaben Reto Elmer:

- teils sehr viel Adlerfarn (*Crestis*, *Pöschen*)

Ziele

Arbeitsgruppe Churwalden

- Erhalt und Förderung schöne Lärchweiden
- Regelmässiges Gmeinwerk mit zusätzlichem Einsatz von Gruppen (Schulklassen, Vereinen etc.) soll weitergeführt werden
- Erhalt offener Flächen, Wiedergewinnung von einwachsenden Flächen

Arbeitsgruppe Schanfigg

- Erhalt der Lärchen-Weidewälder (Kulturzeuge der Walser)
- Erhalt der offenen bis strukturierten Weiden durch genügende Bestossung
- Regelmässiges Gmeinwerk mit zusätzlichem Einsatz von Gruppen (Schulklassen, Vereinen, Öffentlichkeit etc.) wie in Tschertschen weiter verbreiten
- Erhalt der Holzzäune, Trockenmauern und Fördern von Holzbrunnen (mind. wo sichtbar)

Anhang 4: Wahrnehmung, Wünsche und Ansprüche der interessierten Akteure

Arbeitsgruppe Chur
- Gepflegte Weiden durch regelmässige Unkrautbekämpfung, Entbuschung und genügender Bestossung - gepflegte Gehölzstrukturen - Erhalt der Holzzäune
Massnahmen
Arbeitsgruppe Churwalden
- einwachsende Waldränder sollen stark zurückgenommen werden, Flächen mit viel Jungwuchs entbuschen - bei Überarbeitung WEP könnten allenfalls früher genutzte Flächen, die nun Weideverbot haben, wieder aufgenommen werden, Diskussion über konkrete Flächen muss mit Amt für Wald geführt werden - wichtig: Nachhaltigkeit der Massnahmen: Wenn durchforstet und entbuscht wird, soll auch eine genügend starke Nutzung stattfinden (Konflikt ab 2014 evt. weniger Tiere). Förderung von z.B. Ziegen
Arbeitsgruppe Schanfigg (s.auch Churwalden)
- Höhere Beiträge für Bewirtschafter für Nutzung der Allmendweide. Nutzung intensivieren. Pflege durch Ziegen möglich, aber Problematik des Frasses von gewünschten Gehölzarten und genügend grosser Herde. - Entbuschung, Räumung der Fichten, durren Äste und Totholz - Weidpflege (Farn- und Unkrautbekämpfung) - Holzbrunnen und Holz-Lattenzäune aufstellen und unterhalten
Arbeitsgruppe Chur
- Weidefläche pflegen (<i>Mittenberg</i> u. <i>Känzeli/Fülian/Weisse Hütte</i> zusammen) bisher 4 Personen à 2 Tage = 70 Std.) und genügend nutzen - Unterhalt Holzzäune

LE 8 Wald
Besondere Qualitäten
- siehe Allmenden, Weidewälder LE 7 - siehe auch Waldgrenze und Auftrieb zum Joch LE 6 - siehe auch Waldränder LE 3
Konflikte, Defizite
Arbeitsgruppe Schanfigg
- vernachlässigte Wanderwege durch Wälder
Arbeitsgruppe Churwalden
- vernachlässigte Wanderwege durch Wälder: viele alte Wege sind auf den heutigen Karten nicht mehr eingetragen) - In allen Landschaftseinheiten: Konflikt bei Waldrandpflege: Schäden durch schwere Fahrzeuge, es wird bei jedem Wetter geholt, die Bauern haben nachher viel Arbeit zum Aufräumen. Zudem fehlt die Wertschätzung für das Holz
GeOs
- <i>In den Rainen/Runggs</i> (Molinis): TWW-Flächen im Wald, einwachsend, keine Ziele im WEP festgelegt
Ziele
Für Projekte relevante, bestehende Ziele aus dem WEP (Waldentwicklungsplan), Bereich <i>Natur und Landschaft</i> besondere Nutzungsform
- Landschaft: <u>Brambrüesch (Gemeinde Churwalden)</u>: "Situation: Einwachsen von Brachland und Weiden. Ziel: Erhaltung der Mosaiklandschaft (kleinflächige Verzahnung zwischen Wald, Baumgruppen, Weiden, Wiesen). Forstl. Massnahme: Landwirtschaftliche Nutzung intensivieren, Weideverbesserungen, Jungbäume örtlich entfernen". <u>Vascrestis und Bortis bei Castiel</u>: „Situation: Heckenlandschaft und Waldrandpartien// z.T. BSF-Waldungen.// Landwirtschaftliche Nutzung (kleinere Mähwiesen, Beweidung).// Kerngebiete Wintereinstände Hirsch und Reh.

Anhang 4: Wahrnehmung, Wünsche und Ansprüche der interessierten Akteure

Ziel: Erhaltung des landschaftlich wertvollen Biotopes durch angepasste Nutzung. Forstl. Massnahme: Erhaltung des landschaftlich wertvollen Biotopes durch dem Standort und der Erhaltung der Schutzfunktion angepasste Nutzung.// Schaffung gestufter Waldränder und Heckenpflege.// Förderung von Naturschutzbaumarten (z.B. Traubeneiche).// Blößen im Wald offenhalten.“

- Lärchenweidewald: Pöschen (Allmend oberhalb Malix): „Ziel: Lärchen-Weidewald als typische kulturlandschaftliche Nutzungsform. Forstl. Massnahme: Beweiden// Lärchen-Bestockung erhalten durch truppweise Pflanzungen oder durch Naturverjüngungen mit entsprechenden Schutzmassnahmen.“

In den Steinen/ Büdemi (nordöstlich Churwalden): „Ziel: Lärchen-Weidewald als typische kulturlandschaftliche Nutzungsform. Forstl. Massnahme: Beweiden// Lärchen-Bestockung erhalten durch truppweise Pflanzungen oder durch Naturverjüngungen mit entsprechenden Schutzmassnahmen.“

Lärchwald und Usser Allmein (Usser und Inner Praden):

„Situation: Kulturlandschaftlich und naturkundlich wertvolle Waldbestände.// Lärchen-Weidewald.// //

WWA-Projekt mit technischen Massnahmen in Ausführung.// Kerngebiet Wintereinstand Reh und Einstandsgebiet Auerhühner (nur Lärchwald).// Anspruch Teilreservat.// Geplante Erschliessung . * Ziel: Langfristige Sicherung (Erhaltungsmassnahmen) der Kulturlandschaft nach Abschluss des Wald-Weideausscheidungsprojektes.“

Landschafts- und Naturschutzgebiet

- Naturschutzgebiet/-zone: Parmäris/Partschils, Maladers (oberhalb Eichenwald Maladers): „Situation: Heckenlandschaft unterhalb des Dorfes mit Waldrand gegen den Eichwald.// Seltene Orchideenstandorte.// Punktuelle Naturschutzzonen.// Mähwiesen und Weideflächen.// Kerngebiete Wintereinstände Hirsch und Reh. Ziel: Erhaltung des landschaftlich wertvollen Biotopes durch angepasste Nutzung. Forstl. Massnahme: Schaffung gestufter Waldränder und Heckenpflege.// Förderung von Traubeneichen.// Keine Aufforstungen.// Hoher Altholz- und Totholzanteil.// Offene Flächen in den Naturschutzzonen durch angepasste landwirtschaftliche Massnahmen offenhalten.“

Schlossrain unterhalb Calfreisen: „Situation: Wanderweg mit Holzverbauung und Abwasserleitung im Ostteil.// Alte Verbindungsstrasse im Westteil.// Teilweise Naturschutzzone. Forstl. Massnahme: Ostteil: Massnahmen siehe Objekt 105*// Westteil: Förderung wärmeliebender Sträucher und vereinzelter hochstämmiger Laubbäume auf Kosten von Hasel und Aspe.“

Arlenwald und darüberliegende Kulturlandschaft (westlich Arosa): „Situation: Bergföhrenwald grossflächig.// Intensive Erholungsnutzung. Ziel: Erhaltung des Arlenwaldes als BFö-Wald und Kulturlandschaft. Forstl. Massnahmen: Extensive Bewirtschaftung beschränkt auf die allfällige Entfernung von Zwangsnutzungen (Zaunholz, unter Belassen von Totholz) und mit Massnahmen zur Unterstützung der natürlichen Verjüngung.“

Oberer Mühlbach, Chur: „Ziel: Uferbestockung erhalten. Forstl. Massnahme: Standortgerechte Arten fördern.“

(Halde (St. Luzi) und Seidengut nordöstlich Chur: „Situation: Flaumeichenwald. Ziel: Föhren- und Eichenbestände erhalten. Forstl. Massnahme: Artenvielfalt, sowie Föhren und Eichen gezielt fördern.“)

und Weitere: z. B. Offenhaltung Waldlichtungen (Wild)

WEP: Waldlichtungen erhalten: Gigalins, Spundis (Koordination Amt für Wald - ALG!) wird jetzt gemäht. Beitrag? Weideregulation wäre gemäss AWN auch wieder möglich

spezielles Naturschutzobjekt

- Amphibienlaichplätze: Vielerorts in der Gemeinde Chur:

„Ziel: Beitrag zur Erhaltung der Feuchtbiootope. Forstl. Massnahme: Lichtungen offen halten und pflegen. Einzelne Bäume entnehmen.“

Waldrandpflege

- Spezielle Waldrandbehandlung: nordöstlich Chur:

„Situation: Süd- bis West exponierte Waldränder und Hecken, einzelne nach Osten exponiert. Ziel: Gestufte, artenreiche Waldränder und Hecken. Forstl. Massnahme: Waldrandpflege.“

Massnahmen

Arbeitsgruppe Churwalden

Gigalins, Spundis:

beim ALG als SöG, obwohl keine Weideregulation, momentan gemäht, da Weideverbot; Mit Bruno Roussette besprochen: Da Offenhalten als Ziel, ist eine Beweidung durchaus denkbar, es muss aber eine klare Weideregulation gemacht werden und die Grenze zum nicht beweideten Wald festgelegt werden. Denkbar ist auch weiterhin eine Mahd (evt. Trockenwiese oder Blumenwiese? Kartierung nötig)

Zusätzlich, allgemeines, nicht spezifisch für eine Landschaftseinheit:

Anhang 4: Wahrnehmung, Wünsche und Ansprüche der interessierten Akteure

- schön geschmückte Bauernhöfe sind attraktiv (jedoch ausserhalb landwirtschaftliche Nutzfläche, Beitrag LQ schlecht möglich)
- Problem bei Sitzbänken: müssen auch unterhalten und Umgebung gepflegt werden, bringt Abfall mit sich, Leute nehmen Abfall nicht wieder mit.
- - Thema Biker - Wanderwege sowie fehlende WC's müsste von der **Gemeinde** und dem **Tourismusverein** angepackt werden, Finanzierung über LQ wahrscheinlich nicht möglich. Dennoch gehört es zur Landschaftsqualität, dass man nicht überall in der Nähe von Wanderwegen oder Langlaufloipen Fäkalien antrifft. (Zusätzlich grosses Problem für die Bauern: Finnen im Fleisch!)

IST-und SOLL-Zustand: Wahrnehmung Bevölkerung (Landwirte und Nicht-Landwirte)

Projektgebiet Plessur
Besondere Qualitäten
- ursprüngliche Natur - hohe Artenvielfalt und Vielfalt an Nutzungen - abwechslungsreiche Landschaft - geologische Formationen - Bergsturzgebiet Parpan, Hügellandschaft - Farbenpracht, v.a. im Herbst - Vielfalt Kleintiere und Insekten - Hohe Qualität Waldweiden - offene Alpen, schöne Landschaft - Allmenden, Weidewälder schöne Wandergebiete - Ruhe und Frieden - nicht von Touristen überlaufen, Skigebiet nicht zu gross - Düfte von frisch geschnittenem Gras, heu, Vieh..., Kuhglocken
Konflikte, Defizite
- zu späte Mahd überreifer Heuwiesen (Fäulnis) - ungepflegte Hecken, Verwaldung - versumpfende Weiden (mangelnder Unterhalt Wassergräben, Trittschäden) - zu dichter Bestand überreifer Bäume in Waldweiden - Landwirte z.T. zu wenig Natur- und Tourismus- verbunden/ nutzen dieses Potenzial zu wenig - nicht weggeräumte Zäune - Einwachsen von Flächen - zu viele Meliorationsstrassen, die nur von den Landwirten befahren werden dürfen (aber von der Bevölkerung bezahlt werden) - Ackerlandschaft Chur eintönig - in den mittleren Lagen fehlen Wanderwege abseits der Strassen - auf den Bergwiesen wird zu tief gemäht (Kleinlebewesen!) - Umgang mit Tourismus grosse Herausforderung. Einerseits wichtig und notwendig, andererseits Konflikte (Nutzungskonflikte und Landschaftsbeeinträchtigung durch Anlagen) - Verkehr auf dem Oberberg - eingezäunte, Maiensässe, (Ferienhütten) mit unnatürlich gepflegter Umgebung - stundenlanger Lärm von Laubbläsern - Dorfdurchfahrten (von Chur nach Arosa) sind nicht attraktiv, viele „Bruchbuden“, Häuser, die zu verkaufen sind (Vergleich Tirol, schöne blumenreiche Dorfeinfahrten) - dass man die Räumungsfeuer (von Entbuschungen und Heckenpflege) nicht mehr machen darf - früher wurden noch mit viel Handarbeit schlecht zugängliche Wiesen gemäht, die heute im besten Fall noch beweidet werden, im schlechtesten Fall verganden - die Arbeitskräfte in der Landwirtschaft fehlen, doch ist es das Ziel, möglichst viele Freiwillige, die quasi Frontdienst leisten, dazu zu bringen, für die Landwirte zu arbeiten, damit diese Beiträge bekommen? - oder aber die Beiträge fliessen weiter und somit weg von der Landwirtschaft.
Ziele
- Erhalt der Qualität - Erhalt der Vielfalt unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten

Anhang 4: Wahrnehmung, Wünsche und Ansprüche der interessierten Akteure

- Verschiebung Arbeitskräfte von den Büros in die Landschaft und Landwirtschaft
- Heckenpflege, Hecken zurücknehmen, damit sie nicht zu Wald werden
- Waldweiden auslichten
- Wald- und Hecken sollten in kürzeren Abständen gepflegt werden, damit keine so starken forstliche Eingriffe notwendig sind
- Ziegenhaltung, um die Sträucher und Jungwuchs zurückzuhalten
- Informationen für Wanderer über Pflanzen/Bäume/Tiere (auch Nutztiere) an Wanderwegen
- Auf kleinen Flächen sollten im Ackergebiet in Chur diverse Kulturen und auch Blumen eingesät werden
- nicht zuviel Landschaft verbauen
- In den mittleren Lagen sollte Pflanzenvielfalt gefördert werden
- Mutterkuhhaltung mit Stier auf der Weide
- Förderung des Ackerbaus auf ehemaligen Ackerterrassen

ausgewählte Ziele aus Liste

- dichte und monotone Waldränder aufwerten; Einwachsen von Randlagen verhindern (Zwergsträucher und Tännchen schneiden), Waldrandpflege verstärken
- traditionelle Landschaftselemente (Lesesteinhaufen, Gehölze, Einzelbäume) unterstützen; regionaltypische Holzzäune fördern, Badewannen durch Holzbrunnen ersetzen, Trockenmauern unterhalten
- Sichtbarkeit der Terrassenlandschaften fördern; Hecken pflegen, mehr Farben und Vielfalt, Böschungen später mähen als Terrasse (Blumen)
- Hochstammobstbäume erhalten; abgehende Bäume ersetzen und Neupflanzungen unterstützen, Obstbäume fachgerecht pflegen
- Heugaden und Ställe erhalten; Schindel- und ‚Schwäridächer‘ erneuern, wenn möglich neue Nutzungen für unbenutzte Bauten finden.
- Fördern von „Pflanzblätz“; kleine Ackerfelder (für Selbstversorgung und Direktverkauf) in Hofnähe anlegen
- Vielfältige Nutztiere fördern; Anschaffung von traditionellen oder seltenen, berggängigen Tierrassen unterstützen (Grauvieh, pro specie rara Rassen, Original Braune,)
- Erhalt der Lärchenweiden; Pflege von parkartigen Weiden verstärken
- Nutzungsvielfalt erhöhen für ein vielfältiges Landschaftsbild; abgestufte Schnittzeitpunkte, neue Kulturen wie Getreidefelder mit Mohn, Kornblume, etc. (Ackerbegleitflora), Blumenwiesen-Streifen entlang Wegen anlegen

Landschaftsqualität - ein Projekt über den Bezirk Plessur

gemäss Agrarpolitik 2014-2017

Foto Homberger, Arosa

Öffentliche Orientierung mit eindrücklichen Fotografien vom Familienunternehmen Foto Homberger aus Arosa:

- Was ist das Landschaftsqualitätsprojekt Plessur
- inwiefern betrifft es die Bevölkerung
- Stand der Projektarbeit
- mögliche Ziele in der Region

Die Veranstaltungen finden statt am:

- Dienstag, 6. August, 20:00 Uhr, Mehrzweckhalle Molinis
- Mittwoch, 7. August, 19:00 Uhr, Stiftung Plankis (grosser Saal), Chur
- Donnerstag, 8. August, 20:00 Uhr, Schulhaus Churwalden

Meinung / Wahrnehmung der Bevölkerung ist gefragt...

Falls Sie Ihre Meinung einbringen möchten, können Sie sich anschliessend an den Workshop anmelden:

17. August 09:00-11:30 Uhr in Chur
(Therapiehaus Fürstenwald, Waisenhausstr. 1)

Projekträgerchaft: Bauernverein Plessur

begleitendes Büro: GeOs GmbH, 071 222 45 03, landschaftsqualitaet@geos-gmbh.ch



Projekt-Informationen für Landwirte unter: <http://tinyurl.com/LQplessur>

LANDSCHAFTS-Wahrnehmung, Ansprüche und Bedürfnisse der Bevölkerung

Name (freiwillig für Rückfragen):

Telefonnummer (freiwillig für Rückfragen):

Mail (freiwillig für Rückfragen):

Wohnort:

Beruf:

Begründung/Motivation für meine Beteiligung (freiwillig):.....

Angaben zum gesamten Projektgebiet Plessur: Schanfigg-Churwalden-Chur

(Nachfolgend sind auch Angaben zu den jeweiligen Landschaftseinheiten möglich. Sie dürfen gerne konkrete Beispiele oder Orte benennen.)

Besondere Qualitäten

Was gefällt Ihnen an dieser Landschaft? Welche Elemente prägen das Landschaftsbild? Gibt es besondere Strukturen, Düfte, Geräusche, Formen & Farben?

Wie nutzen Sie die Landschaft? *zum Ankreuzen*

- | | |
|---|---|
| ☐ Spazieren / Wandern | ☐ Hund ausführen |
| ☐ Reiten | ☐ Bräteln / Picknicken |
| ☐ Natur / Tiere beobachten | ☐ Fotografieren |
| ☐ Joggen | ☐ Velo fahren / Biken |
| ☐ Arbeiten: | ☐ Anderes: |

Konflikte, Defizite

Was stört Sie in der Landschaft? Was empfinden Sie als Mangel / Konflikt?

Ziele/Massnahmen

Was ist Ihre Vision für diese Landschaft? Wie soll ihre Heimat in 5-20 Jahren aussehen?

	Mögliche Ziele; Massnahmen (nicht abschliessend) <i>Kreuzen Sie an, was Ihnen besonders wichtig ist.</i> ☐ Bewirtschaftung ehemaliger Ackerterrassen für Produktion oder zur Saatguterhaltung: Anbau von Getreide/Kartoffeln/ Gemüse oder Spezialkulturen wie Beeren & Kräuter (für Produktion oder Saatguterhaltung) fördern ☐ Sichtbarkeit der Terrassenlandschaften fördern; Hecken pflegen, mehr Farben und Vielfalt, Böschungen später mähen als Terrasse (Blumen) ☐ Nutzungsvielfalt erhöhen für ein vielfältiges Landschaftsbild; abgestufte Schnittzeitpunkte, neue Kulturen wie Getreidefelder mit Mohn, Kornblume, etc. (Ackerbegleitflora), Blumenwiesen-Streifen entlang Wegen anlegen ☐ Vielfältige Nutztiere fördern; Anschaffung von traditionellen oder seltenen, berggängigen Tierrassen unterstützen (Grauvieh, pro specie rara Rassen, Original Braune,) ☐ Hochstammobstbäume erhalten; abgehende Bäume ersetzen und Neupflanzungen unterstützen, Obstbäume fachgerecht pflegen ☐ Heugaden und Ställi erhalten; Schindel- und Schwähridächer erneuern, wenn möglich neue Nutzungen für unbenutzte Bauten finden. ☐ historische Bewirtschaftungswege mit möglichst viel Substanz erhalten ☐ Erhalt der Lärchenweiden; Pflege von parkartigen Weiden verstärken ☐ dichte und monotone Waldränder aufwerten; Einwachsen von Randlagen verhindern (Zwergsträucher und Tännchen schneiden), Waldrandpflege verstärken ☐ traditionelle Landschaftselemente (Lesesteinhaufen, Gehölze, Einzelbäume) unterstützen; regionaltypische Holzzäune fördern, Badewannen durch Holzbrunnen ersetzen, Trockenmauern unterhalten Welche weiteren Ziele / Massnahmen würden Sie vorschlagen? - - -
--	--

Nachfolgend sind weitere Angaben zu den einzelnen Landschaftseinheiten möglich

Landschaftseinheit 1		intensiv genutzte Talebene und Hangfuss um Chur
	Besondere Qualitäten	
Konflikte, Defizite	Ziele/Massnahmen	

Landschaftseinheit 2		dorfnahe, strukturierte Lagen (mit ehemaligen Ackerterrassen)
	Besondere Qualitäten	
Konflikte, Defizite	Ziele/Massnahmen	

Landschaftseinheit 3		mittlere Lagen, wenig Strukturen aber mit vielen Waldrändern (inkl. Arosa)
	Besondere Qualitäten	

Konflikte, Defizite	Ziele/Massnahmen
---------------------	------------------

Landschaftseinheit 4 Maiensäss-Lagen, unterschiedliche strukturiert, mit vielen Flachmooren, Trocken- und Blumenwiesen	
	Besondere Qualitäten
Konflikte, Defizite	Ziele/Massnahmen
Landschaftseinheit 5 hochgelegene, offene Bergwiesen mit vielen Flachmooren, Trocken- und Blumenwiesen	
	Besondere Qualitäten
Konflikte, Defizite	Ziele/Massnahmen

Landschaftseinheit 6		Alpweiden	
		Besondere Qualitäten	
Konflikte, Defizite		Ziele/Massnahmen	
Landschaftseinheit 7		Allmenden, Weidewälder, Allmend in LN	
		Besondere Qualitäten	
Konflikte, Defizite		Ziele/Massnahmen	
Landschaftseinheit 8		Wald	
		Besondere Qualitäten	
Konflikte, Defizite		Ziele/Massnahmen	

Anhang 5: Massnahmenblätter

(Stand 11.06.2014, inkl. definitiven Beiträgen mit Bonus Projektregion Plessur)

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR		Region Plessur			Massnahme A 1+2
Landschaftsziel					
Erhalt einer vielfältigen, reich strukturierten Landschaft mit ausgeprägtem Nutzungsmosaik und traditionellen Elementen.					
Massnahme					
A	Förderung Bergackerbau und Ackerkulturen Anbau von Kulturen und Pflanzensorten				
A 1	Anbau Getreide	Fr./a	A 2	Anbau Kartoffeln, Gemüse	Fr./a
A 1.1	in Terrassenlagen	32.5	A 2.1	in Terrassenlagen	23
A 1.2	auf leicht zu bewirtschaftenden Parzellen	11.25	A 2.2	auf leicht zu bewirtschaftenden Parzellen	18.4
Beschreibung					
Lange Zeit wurden die tiefer gelegenen Dörfer wie Malix, Maladers, Calfreisen, Lünen, Castiel, Molinis und Peist als Ackerbaugebiete genutzt. Nach dem zweiten Weltkrieg verlor der Ackerbau immer mehr an Bedeutung, die aufwendige Bewirtschaftung auf den Terrassen wurde zugunsten von Mähwiesen oder auch Weiden spätestens in den 1970er Jahren ganz aufgegeben. Angebaute Kulturen waren v.a. Hafer, Roggen, Gerste und Kartoffeln. Der Ackerbau auf den terrassierten Hängen war zu dieser Zeit ein prägendes Element in der Landschaft. Bergackerbau wird heute von der Bevölkerung wieder vermehrt geschätzt. Ein Betrieb in Castiel hat den Ackerbau vor ca. 12 Jahren wieder aufgenommen. Der Direktverkauf kann zudem die Wertschätzung für die lokalen Produkte steigern.					
Umsetzungsziel					
Die Bereitschaft der LandwirtInnen für diese Massnahme ist gemäss Abschätzung der Landwirtschafts-Vertreter gering. Es wird deshalb für die erste Projektphase ein bescheidenes Umsetzungsziel gesetzt. In Landschaftseinheit 3 kommen nur einzelne begünstigte Lagen für Ackerbau in Frage.					
LE Nr	Fläche	Einheit	Massnahme		Ziel
LE2	260	a	Anbau Kartoffeln, Gemüse, Getreide (A1+A2)		pro Jahr
LE3	40	a	Anbau Kartoffeln, Gemüse, Getreide (A1+A2)		pro Jahr

	Details zur Umsetzung
 Sommerroggen bei Castiel, Anbau für Gran Alpin (Bild FLS Bulletin 41/2012)  Bergackerbau in Malix um 1939	Auf Wiesen, wo Trockenwiesen und Qualitätswiesen vorkommen (NHG-Flächen, siehe Kartierungen Vernetzungskonzepte, Meliorationen) ist auf die Anlage von Ackerfläche zu verzichten. Es kann die Nutzung der Ackerfrucht im Vordergrund stehen oder aber die Produktion von Saatgut oder Futter. Ansprechstelle für die Beratung ist das LBBZ Plantahof (<i>Batist Spinatsch</i>, Ressortleiter Pflanzenbau oder <i>Paul Urech</i>, Biolandbau) sowie <i>Peer Schilperoord</i>, Berater des Vereins für alpine Kulturpflanzen in Alvaneu. Die Kontrolle erfolgt durch den Flächenbeauftragten (über das Flächenformular). „in Terrassenlagen“: max. 10a, ansonsten fällt die Fläche unter „leicht bewirtschaftbare Lagen“
Beitrag, Erläuterungen	
Für den Anbau von alten Sorten (Pro Specie Rara) wird als Landschaftsleistung ein Zusatzbeitrag ausbezahlt. Die Höhe wird vom Kanton festgelegt.	

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR		Region Plessur		Massnahme A 4.1	
Landschaftsziel					
Farbige Akzente in der Kulturlandschaft bringen einen Mehrwert für die Bevölkerung, die Betriebe und die Ökologie.					
Massnahme					
A	Anbau von Kulturen und Pflanzensorten				
A 4	Anbau von kleinflächigen Spezialkulturen				Fr.
A 4.1	Anbau von Schnittblumen, einjährigen Beerenkulturen, Kräutern, Beitrag pro Betrieb				200
Beschreibung					
Der Anbau von Schnittblumen setzt farbige Akzente im Naherholungsgebiet. Auch der Anbau von Beeren, Kräutern und Gemüse bereichert die Kulturvielfalt und schafft durch Direktverkauf oder Selbstpflücken einen Bezug zur nicht landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung. Die Einsaat von Ackerbegleitflora wie Mohn und Kornblume setzen farbige Akzente in die Getreidefelder. Buntbrachestreifen mit den mannigfaltigen Vegetationsstrukturen bereichern das Ackerland über das ganze Jahr. Ebenso sind lang blühende Wiesenblumenstreifen entlang von Wegen oder auf schwierig bewirtschaftbaren Restflächen attraktiv, der ästhetische Wert hängt jedoch von einer guten Pflege ab (Säuberungsschnitt, Unkrautbekämpfung).					
Umsetzungsziel					
LE Nr	Fläche	Einheit	Massnahme		Zeit
LE1	25	a	Anbau von Schnittblumen, einjährigen Beerenkulturen, Kräutern		pro Jahr
LE2	10	a	Anbau von Schnittblumen, einjährigen Beerenkulturen, Kräutern		pro Jahr
LE3	5	a	Anbau von Schnittblumen, einjährigen Beerenkulturen, Kräutern		pro Jahr
			Details zur Umsetzung		
			Detailinformationen in der ANU-Broschüre „Förderung der Ackerbegleitflora im Rahmen von Vernetzungsprojekten im Kanton GR“. Folienabdeckung max. 3 Wochen. Gezielte Kontrolle unerwünschter Pflanzen (Kratzdisteln, Blacken, invasive Neophyten).		
Beitrag, Erläuterungen					
Die Pflege von Ackerschonstreifen mit beigemischter Ackerbegleitflora, Buntbrachestreifen und extensiven Wiesenstreifen auf Ackerland wird über Biodiversitätsbeiträge abgegolten. Die Neuanlage wird über LQB unterstützt (D 1).					

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR		Region Plessur	Massnahme A 3+4
Landschaftsziel			
Erhalt und Förderung der Kulturvielfalt im Ackerbaugebiet, Bereicherung des Landschaftsbildes durch attraktive Kulturen.			
Massnahme			
A	Förderung Bergackerbau und Ackerkulturen Anbau von Kulturen und Pflanzensorten		
A 3	Anbau von kleinflächigen Sonderkulturen		Fr./a
A 4	Förderung Mosaik von verschiedenen Ackerkulturen im Ackerbaugebiet		
A 3.1	Vielfältige Fruchtfolge; Beitrag ab 5. Kultur*		0.5, 2.5, 4
A 3.2	Farbige Zwischenfrüchte, Beitrag pro Betrieb (Zusatzbeitrag für mehrere verschiedene Zwischenfrüchte und bei Mischungen)		300
A 4.1	Attraktive Haupt- und Nischenkulturen, Beitrag pro Betrieb		200
Beschreibung			
Eine vielfältige Acker- und Wiesenlandschaft am Stadtrand von Chur bestimmt massgebend das Landschaftsbild und fördert ihren Erholungswert. Ein Mosaik verschiedener Ackerkulturen in relativ kleinen Schlägen erhöht das Landschaftserlebnis. Ackerfrüchte mit attraktiven Blüten oder speziellen Wuchsformen bringen eine optische Vielfalt in die Landschaft. Blühende Zwischenfrüchte bereichern nach der Hauptkultur das Landschaftsbild.			
Anforderungen			
A 3.1	Vielfältige Fruchtfolge: - Mindestens 5 verschiedene Ackerkulturen. Kunstwiese zählt maximal als 2 Kulturen. Anforderung beim Mais: Untersaat und Randstreifen mit Sonnenblumen. - Pro Kultur mindestens 10% der Gesamtackerfläche oder mind. 70a Fläche. Kulturen mit weniger Fläche können zusammengezählt werden (bei Überschreiten der 10%/ 70a Schwelle als eine Kultur gerechnet) - Der Beitrag wird ab der 5. Kultur ausbezahlt. *		
A 3.2	Farbige Zwischenfrüchte: - Zwischenfrüchte müssen rechtzeitig ausgesät werden können, damit sie noch blühen (Ziel: 15. August). Liste der beitragsberechtigten farbigen Zwischenfrüchte: 1. Buchweizen 2. Phacelia 3. Ölrettich 4. Rübsen 5. Senf 6. Inkarnatklée (Landsberger Gemenge) 7. Sonnenblume 8. Guizotia		
A 4.1	Attraktive Haupt- und Nischenkulturen: - Mindestfläche für spezielle Ackerkulturen 25a, für einjährige gärtnerische Freilandkulturen (alle Arten zusammen gerechnet) 10a. - Einjährige gärtnerische Freilandkulturen über 50a oder verteilt auf mehrere Stellen von mindestens 10a werden als 2 Kulturen gerechnet. - Kombinierbar mit „Vielfältige Fruchtfolge“.		

Liste der beitragsberechtigten Ackerkulturen für die Region Plessur: 1. Buchweizen (als Hauptkultur) 2. Hülsenfrüchte (Ackerbohnen, Lupinen, Eiweisserbsen) 3. Mohn 4. Öl-Lein 5. Raps 6. Sonnenblumen 7. Roggen, Dinkel, Emmer, Hafer 8. Einjährige gärtnerische Freilandkulturen				
Umsetzungsziel				
Massnahme A3.1 und A4.1 sind auch in LE2 möglich. Da dort in erster Linie die Wiedereinführung des Ackerbaus als Ziel gesetzt wurde, wird in der ersten Projektphase auf Umsetzungsziele in LE2 verzichtet.				
LE Nr	Ziel	Einheit	Massnahme	Zeit
LE1	9	Betrieb	Vielfältige Fruchtfolge, Beitrag ab 5. Kultur	pro Jahr
LE1	8	Betrieb	Attraktive Haupt- und Nischenkulturen	pro Jahr
LE1	500	a	Farbige Zwischenfrüchte, Beitrag pro Betrieb Zusatzbeitrag für 2 oder mehr verschiedene Zwischenfrüchte	pro Jahr
			Details zur Umsetzung	
 Blühender Lein: Eine sehr attraktive Nischenkultur			Die Artenlisten können in Absprache mit der kantonalen Steuergruppe verändert werden. Empfehlungen für den Anbau verschiedener Nischenkulturen sind beim Plantahof, bei der Agroscope (http://www.agroscope.admin.ch) und bei der Biofarm-Genossenschaft erhältlich. Kontrolle durch Flächenbeauftragten (Zwischenfrüchte) sowie Nachweis auf Flächenformular (nur Hauptkulturen).	
Beitrag, Erläuterungen				
* Beispiel: 5 Kulturen sind auf Betrieb vorhanden: Beitrag 0.5-/a 6 Kulturen sind auf Betrieb vorhanden: Beitrag 2.5-/a 7 Kulturen sind auf Betrieb vorhanden: Beitrag 4.-/a Für mehrere verschiedene Zwischenfrüchte und bei Mischungen wird als Landschaftsleistung ein Zusatzbeitrag gewährt (Höhe wird durch den Kanton festgelegt).				

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR	Region Plessur			Massnahme B 2
Landschaftsziel				
Erhalt von landschaftstypischen Strukturen durch Bewirtschaftung.				
Massnahme				
	Erhalt/ Pflege/ Entbuschung			
B 2	Erhalt von Strukturen durch Bewirtschaftung			Fr./ a bzw. lm
B 2.3	Mahd von Böschungen			11/15
B 2.5	Stehenlassen von traditionellen Marchhunden			0.2
Beschreibung				
Terrassenböschungen und Böschungen entlang von Strassen und Wegen sind besonders in den tieferen Lagen weit verbreitet. Häufig sind sie blumenreicher als die benachbarten Wiesen und deshalb attraktive Elemente. Auf vielen ehemaligen Ackerterrassen wurde die Nutzung allmählich aufgegeben und Gehölze kamen auf. Noch immer ist die Gefahr der Nutzungsaufgabe und Vergandung von Böschungen vorhanden. Auch in ganz hohen Lagen werden Böschungen zu Bächen oder steile Geländeeinschnitte nicht mehr von allen gemäht. Sich ausbreitende Bänder von Grünerlen könnten die Bergwiesenlandschaft einschneidend verändern. Andererseits konnte bisher eine sorgfältige Pflege ohne festgelegten Schnittzeitpunkt (z.B. Arbeitspuffer für Schlechtwetterperiode) oder bei 2-maliger Mahd nicht oder nur schlecht honoriert werden. Mit dem LQ-Beitrag soll ein Anreiz zur Weiterführung der Bewirtschaftung gesetzt werden. Vor den Meliorationen wurde zur Abgrenzung der Parzellen in Heuwiesengebieten im Schanfigg schmale Altgrasstreifen, sog. Marchhunde ,auf der Parzellengrenze stehen gelassen. Es verleiht der Landschaft einen speziellen Reiz. Dieses traditionelle Element konnte sich auf den meisten Bergwiesen bis heute halten und soll auch weiterhin bestehen bleiben.				
Umsetzungsziel				
Wenige Marchhunde und Böschungen in LE4				
LE Nr	Ziel	Einheit	Massnahme	Zeit
LE1	10	a	Mahd von Böschungen	pro Jahr
LE2	290	a	Mahd von Böschungen	pro Jahr
LE5	200	a	Mahd von Böschungen	pro Jahr
LE5	38'600	lm	Stehenlassen von traditionellen Marchhunden	pro Jahr

	Details zur Umsetzung Der Beitrag wird nur für Böschungen gewährt, die nicht aktiv gedüngt werden. Der Bewirtschafter entscheidet frei über den Schnittzeitpunkt. Bedingung ist eine Mahd mind. einmal jährlich. Die Marchhunde sind in der Regel 20-30 cm breite Altgrasstreifen zwischen gemähten Flächen. Sie werden beiden Parzellen angerechnet. Zu angrenzenden Brachflächen und Weiden werden keine Marchhunde aufgenommen. Die Kontrolle der gepflegten Böschungen erfolgt durch den Flächenbeauftragten. Bei den Marchhunden wird auf eine systematische Kontrolle verzichtet. Sie beschränkt sich auf eine zusammenfassende Wahrnehmung bei der Flächenkontrolle.
	
Beitrag, Erläuterungen	
Der Beitrag für Böschungen variiert: mit Biodiversitätsbeitrag: 11.-/a, ohne Biodiversität 15.-/a Böschungen nicht breiter/höher als 5m.	

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR		Region Plessur		Massnahme B 3.7	
Landschaftsziel					
Offenhalten der Landschaft und Förderung der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf aufwändig zu bewirtschaftenden Flächen.					
Massnahme					
	Erhalt/ Pflege/ Entbuschung				
	Offenhalten der Landschaft durch Pflege				Fr./ a
B 3.7	Mahd von Flächen mit erschwelter Bewirtschaftung				3
Beschreibung					
Dank der grösseren Anzahl Betriebe und Arbeitskräfte in den Tälern wurden früher steile und schwer zugängliche Wiesen, auf denen viel Handarbeit erforderlich war, gemäht. Das Heu wurde in die Ställe gebracht und ein Teil des Viehs wurde dort ausgefüttert. Das Heu, welches in Heubergen gelagert wurde, holten die Leute im Winter mit Schlitten ins Dorf. Heute wird nur noch selten in entfernten Ställen ausgefüttert. Das Heu wird direkt in die grossen Ställe gebracht. Mit dem Landschaftsqualitätsprojekt soll ein Anreiz für die künftige Mahd von sehr umständlich zu bewirtschaftenden Parzellen geschaffen werden.					
		Details zur Umsetzung			
		Coupierte oder bestockte Flächen sowie Flächen ohne Zufahrt erhaltenden Beitrag. Die Massnahme ist kumulierbar, wenn eine Parzelle keine Zufahrt hat und sehr stark coupiert oder bestockt ist (max. 6.-). Flächen, auf denen alle Strukturen bereits für die Berechnung des LQ Wertes im GIS aufgenommen sind, können nur einen Beitrag erhalten wenn sie ohne Zufahrt sind.			

Bem.: der bisher vom ANU gewährte Zuschlag für Steilheit wird gestrichen, weil die Hangbeiträge steigen und ab 2016 eine zusätzliche Stufe für besonders steile Lagen eingeführt wird.

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR		Region Plessur		Massnahme C 2.2
Landschaftsziel				
Erhalt und Förderung gepflegter Allmendweiden.				
Massnahme				
	Erhalt/ Pflege/ Entbuschung			
	Offenhalten der Landschaft durch Pflege			Fr./ a
C 2.2	Pflege Allmendweiden			10
Beschreibung				
Für den Erhalt von ausgeglichenen, guten Weiden ist eine regelmässig Pflege von grosser Bedeutung. Neben dem alljährlichen Räumen der Allmenden bedeutet dies eine konsequente Unkrautbekämpfung und Rückdämmung von Jungwuchs. Nicht überall wurden in der Vergangenheit diese Arbeiten genügend berücksichtigt. In der Folge hat sich mancherorts der giftige und hochwüchsige Adlerfarn grossflächig ausgebreitet. Eine gezielte, aber auch aufwändige Pflege zwecks Bekämpfung von Problempflanzen soll den Zustand der Allmenden verbessern und ist ein wichtiger Beitrag zum Landschaftsbild. Infolge fehlender Heimkühe auf dem Betrieb während der Alpzeit, sind einige Allmendweiden unternutzt und das überständige Futter wird im Herbst oft nur noch schlecht gefressen. Neben einer optimalen Weideführung ist in geeigneten Lagen eine Schnittnutzung im Sommer sinnvoll.				
Umsetzungsziel				
Die Angaben für zu leistende Arbeiten liegen als Flächen- oder Stundenangaben vor. Aufzuwendende Stunden werden in einer groben Schätzung in Flächen umgewandelt.				
LE Nr	Fläche	Einheit	Massnahme	Zeit
LE7	4000	a	Pflege Allmendweiden (Adlerfarn mähen/ ausreissen, Sommerschnitt)	pro Jahr
			Details zur Umsetzung	
			Adlerfarn-Bekämpfung: Auf Flächen mit Adlerfarn soll nach der Bestossung im Frühjahr im Juni ein Säuberungsschnitt gemacht werden. Optimal ist der erste Schnitt, wenn der Adlerfarn 30 cm Höhe erreicht hat. Um den Adlerfarn zurückzudämmen ist zwingend ein zusätzlicher Schnitt Anfang August notwendig (Mahd des Wiederaustriebs bei 30-50 cm Höhe). Optimal sind 3 Schnitte. Wo möglich Einsatz mit Motormäher, sonst Mahd mit Sense oder von Hand ausreissen. Die Massnahme muss mind. 3 bis ev. 4 Jahre in Folge durchgeführt werden, um eine Wirkung zu erzielen. Die Massnahme kann auch für die Bekämpfung von Ackerkratzdisteln angewendet werden.	
Adlerfarnbestand in Luen (Foto: C.Patt)			Pflegeschnitt im Sommer: Auf futterwüchsigen Teilflächen wird bei Bedarf ein Sommerschnitt durchgeführt. Es wird Bodenheu gemacht und das Heu wird weggeführt. Vorausset-	



Gemähte Allmendweide in Castiel. Der Bestand ist mit einer Mähwiese vergleichbar (Foto: C.Patt)

zung für die Massnahme ist mindestens eine genügende Nutzung der Weide im Frühjahr und Herbst (keine Unternutzung).

Minimalanforderungen: Ziele, Massnahmen und zu bearbeitende Flächen werden in einen Beweidungskonzept oder einem separaten Kurzbeschreib festgelegt, welche Bestandteile des Vertrags bilden. Im optimalen Fall ist die Massnahme durch eine Weideregulierung oder eine Weideplanung begründet. Mindestens eine kurze problembezogene futterbauliche Beratung, z.B. bei Vertragsabschluss wird vorausgesetzt.

Die Kontrolle erfolgt durch den Flächenbeauftragten.

Beitrag, Erläuterungen

Der Beitrag wird max. 4mal in 8 Jahren ausbezahlt.

Weitere mögliche Pflegeleistungen in LE7 sind Entbuschungen und Waldrandpflege. Beide Massnahmen erfolgen in Absprache mit dem Amt für Wald und Naturgefahren (AWN). Für Waldrandpflege ist ein Weidekonzept oder eine einfache Weideregulierung notwendig. Doppelsubventionierungen sind auszuschliessen.

(Angaben Adlerfarnbekämpfungsversuch Calanda:

Am Steilhang kann eine Person pro Stunde 60 bis 90 Adlerfarnwedel ausreissen, einsammeln und abführen, d.h. sie kann pro Stunde rund 20 bis 30m² von Adlerfarn befreien.

In flacheren Lagen kann eine Person mit dem Motormäher pro Stunde ca.300m² bearbeiten, allerdings ohne Zusammenrechnen und Abführen des Mähguts.)

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR	Region Plessur		Massnahme B, C	
Landschaftsziel				
Erhalt der typischen Landschaftselemente, welche von der früheren Bewirtschaftung stammen.				
Massnahme				
	Erhalt/ Pflege/ Entbuschung			
	Förderung Strukturvielfalt durch Pflege		Fr./ m²	
	Renovation bis Wiederaufbau Trockenmauer (bis auf Weiteres nicht über LQB finanzierbar)			
B 2.8	Unterhalt Trockenmauer, Beitrag pro lfm		0.25	
C 1.1/2.1	Freistellen von Lesesteinhaufen		150-1'100	
	Neuschaffung			
	Neubau von Trockenmauern (als Ergänzung von bestehenden Mauern)			
Beschreibung				
Die zahlreichen Lesesteinhaufen in Dorfnähe entstanden während der Zeit, als auf den Terrassen Hafer, Gerste und Kartoffeln angepflanzt wurden. Beim Ackern wurden die Steine in den Böschungen oder auf den Parzellengrenzen angehäuft und an mancher Stelle eine Trockenmauer gebaut (wohl meist zur Stabilisierung des Hangs). Im Sömmerungsgebiet wurden mit dem Ziel, die Weideflächen zu verbessern, die Steine in gewaltiger Arbeit zu grossen Wällen und Mauern zusammengetragen. Die Mauern dienten mancherorts als Abgrenzung zur benachbarten Alp oder Heuwiesen. Ihr Unterhalt ist ein Beitrag zur Pflege der Kulturlandschaft und der Wertschätzung der kulturellen Vergangenheit.				
Umsetzungsziel				
Der Unterhaltsbedarf von Trockenmauern ist schwierig abzuschätzen. Das Umsetzungsziel basiert auf Angaben von ortskundigen Personen, die konkrete Vorschläge einbrachten sowie einer Aufrundung von +10% in Gebieten mit Potenzial. Mögliche Neubauten können nicht auf Landschaftseinheiten festgelegt werden.				
LE Nr	Ziel	Einheit	Massnahme	Zeit
LE1	100	lm	Renovation Trockenmauer	in 8 Jahren
LE2	90	lm	Renovation Trockenmauer	in 8 Jahren
LE3	35	lm	Renovation Trockenmauer	in 8 Jahren
LE5	275	lm	Renovation Trockenmauer	in 8 Jahren
LE6	590	lm	Renovation Trockenmauer	in 8 Jahren
LE7	400	lm	Renovation Trockenmauer	in 8 Jahren
LE5	240	lm	Wiederaufbau Trockenmauer (teils fertiggestellt)	in 8 Jahren
LE6	1010	lm	Wiederaufbau Trockenmauer	in 8 Jahren
LE1	3	Stck	Freistellen von Lesesteinhaufen	in 8 Jahren

LE2	45	Stck	Freistellen von Lesesteinhaufen	in 8 Jahren
-	200	lm	Neubau von Trockenmauern	in 8 Jahren
				Details zur Umsetzung
				Ein regelmässiger Pflegegang erhöht die Lebensdauer einer Trockenmauer (heruntergefallene Steine neu platzieren u.ä.). Leichte bis mittlere Renovationen von Trockenmauern erfolgen in Absprache mit dem Verantwortlichen der Gemeinde (z.B. Revierförster), grössere Renovationen bedürfen einer fachlichen Begleitung. Finanzierung noch offen. Überwachsene Lesesteinhaufen an sonnigen oder gut einsehbaren Stellen sollen wieder sichtbar gemacht werden, indem die Sträucher selektiv zurückgeschnitten werden (=Entbuschung/Heckenpflege). Einzelne seltene Baumarten wie Feldahorn, Mehlbeere, Vogelbeere sowie beerentragende Sträucher (Rose, Weissdorn, Berberitze, Holunder) sollen aber stehen bleiben (keine Heckenrodung!). Der Neubau von Trockenmauern soll als Ergänzung von bestehenden Trockenmauern erfolgen. Es muss eine separate Finanzierung gefunden werden.
Beitrag, Erläuterungen				
Für einen Pflegegang werden 0.2.-/lm ausbezahlt (Annahme: 6 h für Pflegegang für einen km Trockensteinmauer). Umfangreiche Neubauten von Trockenmauern sowie Neuerstellungen, die nicht in Verbindung mit bestehenden Mauern stehen, können nicht oder höchstens teilweise über LQB finanziert werden. Es gibt verschiedene Organisationen, welche solche Arbeiten durchführen oder mitfinanzieren. Eine Renovation im Rahmen eines Kurses bietet dabei auch eine Möglichkeit für Öffentlichkeitsarbeit. Die Finanzierung ist z.B. über Stiftung Umwelteinsatz Schweiz oder Fonds Landschaft Schweiz möglich (Einreichung eines Projektes). Das Räumen von Steinen in Alpweiden (Frühjahrsräumung) mit Aufschichten zu einfachen Steinhaufen ist unter Pflege der Alpweiden (Massnahme C 2.1) aufgeführt.				

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR	Region Plessur			Massnahme B 2.1/D 1.1
Landschaftsziel				
Erhalt und Förderung einer reich strukturierten Landschaft mit prägenden Einzelbäumen und Hochstamm-Obstbäumen.				
Massnahme				
	Erhalt/ Pflege/ Entbuschung			Fr./ Stck
	Förderung Strukturvielfalt durch Pflege			
B 2.1	Pflegeschnitt Hochstammobstbäume			17.25
	Neuschaffung von Strukturen			Fr./ Stck
D 1.1	Pflanzen von Hochstamm-Obstbäumen			210
Beschreibung				
In Betriebsnähe und auf Einzelparzellen mit günstigem Mikroklima gruppieren sich zahlreiche alte landschaftsprägende Hochstamm-Obstbäume. Anlässlich der letzten beiden Pflanzaktionen 2009 und 2012 wurden im Projektgebiet über 260 Jungbäume gepflanzt. Für den Kronenaufbau müssen die Jungbäume jährlich geschnitten werden. Zudem sind ein Stammschutz und eine Mäusekontrolle erforderlich. Ein fachrechter Baumschnitt oder eine Kronenerneuerung bei älteren Bäumen verlängert ihr Lebensalter wesentlich. Junges gesundes Fruchtholz bringt wieder grössere Früchte hervor. Das Interesse für den Obstbau zur Eigenversorgung und zur Herstellung regionaler Produkte mit lokaler Vermarktung ist gestiegen und soll unterstützt werden.				
Umsetzungsziel				
Da über 260 Bäume an den letzten Pflanzaktionen (Chur nicht mitgezählt) gesetzt wurden, wird mit einem kleineren Bedarf an Neupflanzungen gerechnet. Das Schwergewicht soll auf eine gute Pflege der vorhandenen Bäume gelegt werden. Wenige Neupflanzungen in LE 3 sind im Zielwert von LE 2 enthalten.				
LE Nr	Ziel	Einheit	Massnahme	Zeit
LE1	200	Stck	Pflegeschnitt Hochstamm-Obstbäume	pro Jahr
LE2	400	Stck	Pflegeschnitt Hochstamm-Obstbäume	pro Jahr
LE3	20	Stck	Pflegeschnitt Hochstamm-Obstbäume	pro Jahr
LE1	80	Stck	Hochstamm-Obstbäume	in 8 Jahren
LE2	120	Stck	Hochstamm-Obstbäume	in 8 Jahren

	Details zur Umsetzung Regelmässige Kontrolle des Stammschutzes und der Mäuse bei Jungbäumen. Fachgerechte Pflanzung und Baumschnitt ist erforderlich. Jährlicher Schnitt zum Kronenaufbau bei Jungbäumen bis im Alter von ca. 12-15 Jahren. Jungbäume ohne Schnitt vergreisen rasch und sind verloren. Sachgerechter Schnitt bei älteren Bäumen mindestens alle 3-4 Jahre. Bei alten Birn- und Nussbäumen kann auf einen Schnitt verzichtet werden. Instruktionen für die Pflanzung und der Besuch eines Schnittkurses für Hochstamm-Obstbäume oder entsprechendes Fachwissen sind vorausgesetzt. Beratung durch Plantahof Landquart und über Obstvereine Graubünden (Kontaktpersonen <i>Andreas Egger</i>, Chur) und <i>Richard Mändli</i>, Molinis).
Beitrag, Erläuterungen	
Die LQ-Beiträge differieren für Bäume in Obstgärten mit ÖQV-Qualität und übrige Obstbäume.	

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR		Region Plessur		Massnahme B 2.7
Landschaftsziel				
Erhalt und Förderung der traditionellen kulturhistorischen Landschaftselemente.				
Massnahme				
	Erhalt von Infrastrukturen, jährlicher Unterhalt			Fr./m
B 2.7	Unterhalt von Bretterzäunen, Schräg- oder Kreuzzäunen und Ringzäunen			5/7.5
Beschreibung				
Die traditionellen Holzzäune als Abgrenzung der gemähten Heuwiesen von Weiden und ehemaligen Viehtriebwegen sind prägende Elemente der Kulturlandschaft. Die früheren Kreuz- und Wiedenzäune (Dialekt „Widazun“) sind in den vergangenen Jahrzehnten fast gänzlich zuerst durch Holz-Lattenzäune, später durch Drahtzäune ersetzt worden. Nur in Arosa werden bis heute längere Abschnitte unterhalten. Es besteht die Initiative die alte Walserkultur wieder zu pflegen und an markanter Stelle Kreuzzäune neu zu erstellen. Kreuzzäune werden wegen dem Schneedruck im Herbst abgelegt und im Frühjahr neu aufgestellt. Wiedenzäune verbleiben an Ort und werden im Frühjahr repariert.				
Umsetzungsziel				
Die Zäune sind an der Grenze der Mähwiese zum Sömmerungsgebiet oder zu ehemaligen Viehtriebwegen aufzustellen. Wo die Zaunpflicht beim Bewirtschafter der Mähwiese ist, wird der Vertrag für die Mähwiese abgeschlossen. Die Landschaftseinheit kann folglich variieren.				
LE Nr	Ziel	Einheit	Massnahme	Zeit
LE7	8'300	m	Unterhalt von Holz-Lattenzäunen	pro Jahr
LE3	360	m	Unterhalt von Schräg- oder Kreuzzäunen	pro Jahr
LE5	180	m	Unterhalt von Schräg- oder Kreuzzäunen	pro Jahr
LE7	320	m	Unterhalt von Schräg- oder Kreuzzäunen	pro Jahr
LE3	240	m	Unterhalt von Wiedenzäunen oder Ringzäune	pro Jahr



Schrägzäune im Schanfigg, ca.1940 (Foto von R.Homberger, Arosa)



Ringzaun in Arosa

Details zur Umsetzung

Der Unterhalt der Kreuz- und Wiedenzäune ist durch eine Fachperson, bestimmt durch die Arbeitsgruppe zu begleiten. Bei wachsendem Interesse könnte ein Kurs durchgeführt werden (vgl. Schrägzaun-Kurs 2013 in Furna).

Es werden nur regionstypische Bauweisen unterstützt.

Die zu unterhaltenden Abschnitte werden anlässlich der Vertragsverhandlungen dokumentiert.

Synergien mit der Forstwirtschaft müssen genutzt werden. Einheimische Holzarten sind zu verwenden.

Die Kontrolle der erfolgten Arbeiten erfolgt durch den Alp-/ Allmendverantwortlichen resp. Revierförster.

Beitrag, Erläuterungen

Im jährlichen Beitrag sind die Kosten des Ersatzmaterials (inkl. Rüsten und Transport), das Ablegen und Wiederaufbauens der Kreuzzäune, Kontrolle und Unterhalt enthalten. Schrägzäune, die im Winter nicht abgelegt werden, fallen unter den Beitrag für Holzzäune.

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR		Region Plessur		Massnahme C 2.1/ B 4.1
Landschaftsziel				
Förderung der offenen Landschaft und landwirtschaftlich genutzten Fläche.				
Massnahme				
	Erhalt/ Pflege/ Entbuschung			
	Offenhalten der Landschaft durch Pflege			Fr./ a
C 2.1	Entbuschung			30-600
B 4.1	Beweidung mit Ziegen zur Entbuschung			25
Beschreibung				
Eingewachsene Buchten, Waldränder kleine Wiesen oder auch schlecht gepflegte, verbuschte Weiden gehören heute nicht mehr zur landwirtschaftlichen Nutzfläche. Ein Beitrag für den Aufwand zur Entbuschung soll einen Anreiz schaffen, solche Flächen offenzuhalten, bzw. eingewachsene Flächen zu entbuschen und wieder in die landwirtschaftliche Nutzung zurückzuführen. Die intensive Beweidung auf eingewachsenen Flächen mit Ziegen als Landschaftspfleger während mehreren Jahren ist dabei nachhaltig.				
Umsetzungsziel				
Im Sömmerungsgebiet ist das Umsetzungsziel gemäss dem Bedarf von zu leistenden Stunden festgelegt (Angaben der Alpmeister). Auf eine Flächenschätzung wird hier daher verzichtet. Das Entfernen von aufkommenden Gehölzen bis 80 cm gilt als normale Weidepflege.				
Das Umsetzungsziel für die Weidepflege mit Ziegen beruht auf dem aktuellen Ziegenbestand (ca. 6 Bewirtschafter). Es besteht auch Interesse, Ziegen zwecks Entbuschung auszuleihen. Der Bedarf wäre wesentlich höher.				
LE Nr	Ziel	Einheit	Massnahme	Zeit
LE1	80	a	Entbuschung	in 8 Jahren
LE2	150	a	Entbuschung	in 8 Jahren
LE3	50	a	Entbuschung	in 8 Jahren
LE4	1000	a	Entbuschung	in 8 Jahren
LE5	150	a	Entbuschung	in 8 Jahren
LE6	900	Std.	Entbuschung	in 8 Jahren
LE7	2700	Std.	Entbuschung	in 8 Jahren
LE1	60	a	Beweidung mit Ziegen zur Entbuschung	in 8 Jahren
LE2	120	a	Beweidung mit Ziegen zur Entbuschung	in 8 Jahren
LE4	300	a	Beweidung mit Ziegen zur Entbuschung	in 8 Jahren
LE6	300	a	Beweidung mit Ziegen zur Entbuschung	in 8 Jahren
LE7	350	a	Beweidung mit Ziegen zur Entbuschung	in 8 Jahren

	Details zur Umsetzung
 Beispiel einer Fläche, für die sich die Beweidung mit Ziegen als Massnahme zur Offenhalten anbietet. Es gelten die Anforderungen des Merkblatts „Räumung einwachsender Wiesen und Weiden“ (AWN, 2002)	Unter Entbuschungen laufen eingewachsene, verbuschte Flächen, mit Gehölzen, die nicht älter als 20 Jahre sind. Entbuschungen werden nur dort vereinbart, wo die anschliessende Nutzung auch gewährleistet ist (Verpflichtung zur Offenhaltung über mindestens 8 Jahre). Ziegen zur Weidepflege können nach einer Entbuschung zur Nachpflege oder als Erstmassnahme kombiniert mit Zurückschneiden der Gehölze in Etappen eingesetzt werden. Der Einzelschutz für erhaltenswerte Gehölze ist auf jeden Fall zwingend. Beispiel des Vorgehens: Weidebeginn Anfang Juni. Mit Vorteil wird eine Fläche mit Gehölzen und einem gewissen Anteil Grünland als Futterreserve (Puffer) eingezäunt. Im Anschluss werden in mehreren Etappen Äste heruntergeschnitten, Sträucher abgeschnitten und später evt. Bäume gefällt. Bei Bedarf wird etwas zusätzliches Wiesland eingezäunt. Der Nachschub an Blattfutter (und Rinde) bleibt über den Sommer gewährleistet. Futterangebot Blätter und Gras ist im Gleichgewicht. Im Herbst/Winter wird das liegende Holz zu Brennholz aufgerüstet, feines Material gehäckselt oder zu Haufen aufgeschichtet. Ebenso werden Steine zusammengetragen. Die folgenden 2-3 Jahre erfordern eine Nachbeweidung mit Ziegen oder das wiederholte Abschneiden der Stockausschläge mit der Motorsense. Das dürre Material muss entfernt werden. Der Besatz muss eine gewisse Stärke haben und aufs Futterangebot ausgerichtet sein: Beispiel Malix: Erstpflege: 9 Ziegen auf 40 a; Trimmis: Nachpflege trockener Weidwald 15 Ziegen auf 100 a. Eine gute Betreuung der Ziegen und sorgfältige Abstimmung auf das Futterangebot ist vorausgesetzt. Diese Massnahmen erfolgt immer in Absprache mit dem AWN (zuständigen Revierförster kontaktieren). Die Kontrolle läuft über den Revierförster. Bei Entbuschungsvorhaben für ältere Bestockungen als 20 Jahre kann ein Rodungsgesuch gestellt werden.
Beitrag, Erläuterungen	
Der Beitrag für die Beweidung mit Ziegen zur Entbuschung kann mit der Massnahme Entbuschung kumuliert werden. Der Beitrag wird max. 4 Jahre auf derselben Fläche ausbezahlt. Verpflichtung zur Offenhaltung der gepflegten oder entbuschten Flächen durch angepasste Bewirtschaftung während mindestens 8 Jahren. Die Kontrollpersonen (z.B. Förster) werden in die Beurteilung des Aufwandes eingewiesen.	

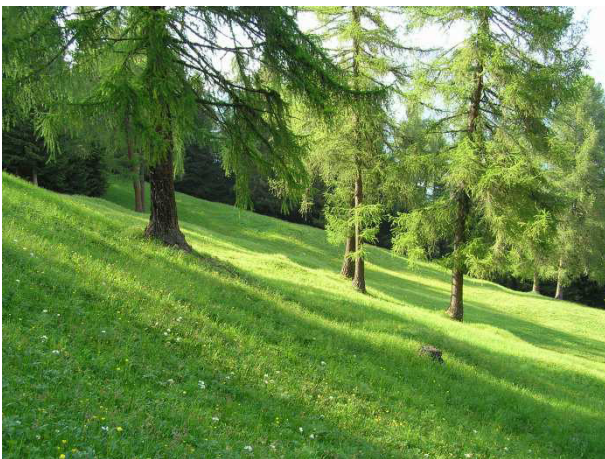
Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR		Region Plessur		Massnahme C 1
Landschaftsziel				
Förderung einer reich strukturierten, farbigen Kulturlandschaft mit den typischen Strukturelementen, die durch regelmässige Pflege erhalten bleiben und an Qualität gewinnen. Die Vielfalt an Bäumen und Sträuchern wertet das Landschaftsbild im Verlauf der Jahreszeiten mit Blüten, Beeren und unterschiedlicher Herbstfärbung auf. Durch Waldrandpflege entstehen immer mehr einladende, lichte Waldränder.				
Massnahme				
	Erhalt/ Pflege/ Entbuschung			
	Förderung Strukturvielfalt durch Pflege			Fr./a
C 1.1	Heckenpflege			50-900
C 1.7	Waldrandpflege			10-250
Beschreibung				
Mit dem abnehmenden Nutzungsdruck auf Hecken, Gehölze und Waldränder geht ein Verlust an Arten und Strukturen einher. Überalterte Hecken und monotone Waldränder sollen durch verstärkte Pflege wieder an Attraktivität gewinnen.				
Umsetzungsziel				
Da mit LQ-Beiträgen nicht mehr die eigentliche Waldrandpflege, sondern nur die Aufräumarbeiten der Bewirtschafter abgegolten werden, wurde das Umsetzungsziel entsprechend tiefer gesetzt.				
LE Nr	Fläche	Einheit	Massnahme	Zeit
LE1	50	a	Heckenpflege	in 8 Jahren
LE2	590	a	Heckenpflege, davon 235a Nachpflege	in 8 Jahren
LE3	22	a	Heckenpflege	in 8 Jahren
LE4	70	a	Heckenpflege	in 8 Jahren
LE7	45	a	Heckenpflege	in 8 Jahren
LE1	40	a	Waldrandpflege	in 8 Jahren
LE2	440	a	Waldrandpflege, davon 90a Nachpflege	in 8 Jahren
LE3	110	a	Waldrandpflege	in 8 Jahren
LE4	200	a	Waldrandpflege	in 8 Jahren
LE5	10	a	Waldrandpflege	in 8 Jahren
LE7	45	a	Waldrandpflege	in 8 Jahren

	Details zur Umsetzung
	Die Hecken werden abschnittsweise verjüngt und selektiv gepflegt. Schnell wachsende Arten werden auf den Stock gesetzt, einzelne grosse Bäume bleiben bestehen, dornen- und beerentragende Sträucher werden gefördert. Je nach Vorkommen schnell wachsender Arten wie Hasel oder Esche ist eine Nachpflege bereits nach 1-2 Jahren, spätestens jedoch nach 4-6 Jahren Bedingung für eine nachhaltige Pflege. Die Heckenpflege erfolgt in Absprache mit dem AWN (Revierförster). Die Waldrandpflege erfolgt in enger Begleitung mit dem AWN. Die Kriterien werden im Rahmen der Revision des Waldentwicklungsplans (WEP) festgelegt, die Umsetzung über Landschaftsqualitätsbeiträge erfolgt voraussichtlich hauptsächlich ab 2018.
Beitrag, Erläuterungen	
Die Finanzierung der Waldrandpflege erfolgt grundsätzlich über das AWN, der LQ-Beitrag deckt nur die Aufräumarbeiten.	

Bem.: Die Waldrandpflege selbst wird vom Forst durchgeführt und z.B. über Mittel des Programms „Biodiversität im Wald“ finanziert, der eingesetzte Beitrag für Betriebe deckt nur kleinere Eingriffe oder Aufräumarbeiten ab. Mit welchen Mitteln künftig die Waldrandpflege, die die Bewirtschafter selber durchführen, finanziert werden kann, bleibt bis auf Weiteres offen.

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR		Region Plessur		Massnahme B 2.2/ B3.10
Landschaftsziel				
Erhalt von Einzelbäumen, besonders markanten, landschaftsprägenden Bäumen sowie von bestockten Mähwiesen (häufig mit Lärchen bestockt).				
Massnahme				
	Erhalt/ Pflege/ Entbuschung			
	Förderung Strukturvielfalt durch Pflege			Fr./ Stck bzw. a
B 2.2	Erhalt von (markanten, landschaftstypischen) Bäumen			32
B 3.10	Förderung bestockte Mähwiesen			22.5
Beschreibung				
Einzelbäume prägen das Landschaftsbild vom Churer Rheintal bis in die höheren Maiensässlagen. In den untersten Lagen sind es mehr markante, grosse Einzelbäume wie Linden, aber auch vereinzelt Wettertannen (Fichten), in den höheren Lagen dominieren Fichten und Lärchen. Die parkartige Landschaft in bestockten Mähwiesen schliesslich bietet einen zusätzlichen landschaftlichen Reiz, bedeutet jedoch auch - einen deutlichen Mehraufwand bei der Bewirtschaftung.				
Umsetzungsziel				
LE Nr	Ziel	Einheit	Massnahme	Zeit
tot	100	Stck	Erhalt von markanten, landschaftstypischen Bäumen	pro Jahr
tot	980	Stck	Erhalt von Einzelbäumen	pro Jahr
LE4	2'650	a	Förderung bestockte Mähwiesen	pro Jahr

Details zur Umsetzung



Anforderungen:

Abgehende Bäume sind zu ersetzen.

Radius von 3 m um den Stamm ungedüngt
(Bedingung DZV)



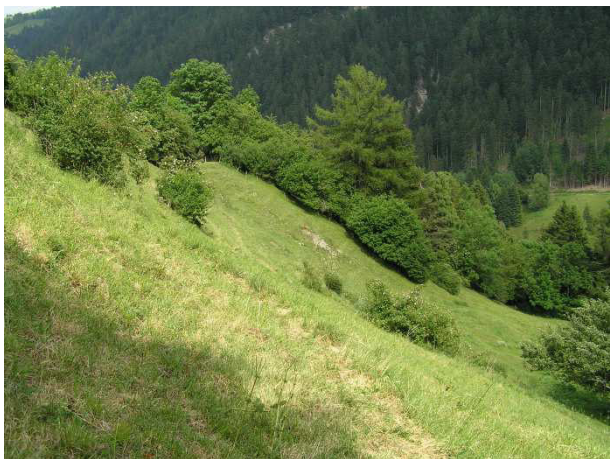
Ab ca. 30 Einzelbäumen pro ha wird die Fläche der bestockten Mähwiese erfasst der Beitrag pro Are gewährt. (Minimum 30a). Kleinere Waldflächen werden von der beitragsberechtigten Fläche abgezogen Beispiel:



Beitrag, Erläuterungen

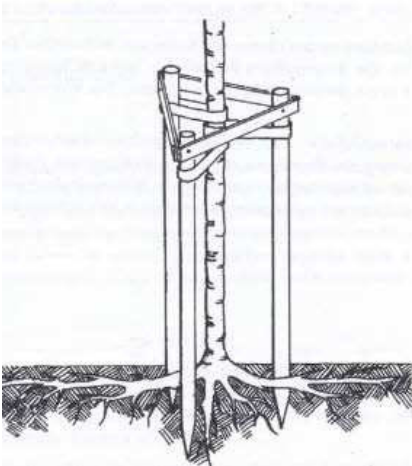
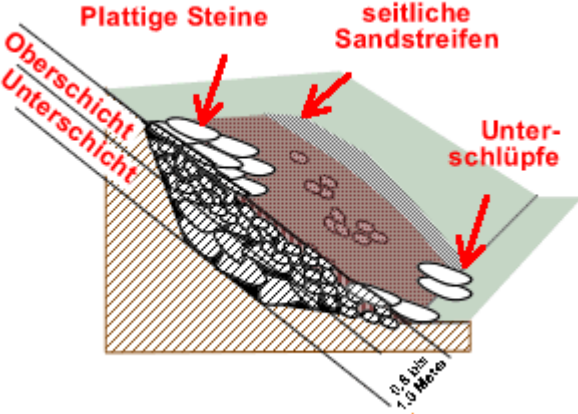
Beitrag für Einzelbäume aufgrund Ertragsausfall und zusätzlicher Aufwand (Räumen, Hindernis beim Mähen); Flächenbezogener Beitrag für bestockte Wiesen, die gemäht werden.

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR		Region Plessur		Massnahme C 2.1
Landschaftsziel				
Erhalt und Förderung der Lärchenweidwälder als Jahrhunderte alte kulturlandschaftliche Nutzungsform.				
Massnahme				
	Erhalt/ Pflege/ Entbuschung			
	Förderung Strukturvielfalt durch Pflege			Fr./ a
C 2.1	Pflege von Lärchenweidwäldern			30-600
Beschreibung				
Die Lärchenweidwälder sind auf die Walser zurückzuführen, die das langlebige Holz beispielsweise für das Beschindeln von Dächern nutzten. Die grössten Lärchenweidwälder liegen in Tschierschen-Praden und Malix. Kleinere Lärchweiden sind in Churwalden und im ganzen Schanfigg zu finden. Das Räumen dieser Weiden im Frühjahr (Entfernen von abgebrochenen Ästen oder umgefallenen Bäumen) ist ein wichtiger Bestandteil der Pflege der wertvollen Lärchenweidewälder.				
Umsetzungsziel				
LE Nr	Ziel	Einheit	Massnahme	Zeit
LE6	80	h	Pflege von Lärchenweidwäldern	pro Jahr
LE7	450	h	Pflege von Lärchenweidwäldern	pro Jahr
			Details zur Umsetzung	
			Abgebrochene Äste werden abgeführt oder zusammengetragen, wenn nötig verkleinert und zu Haufen aufgeschichtet. So entstehen nebenbei noch wertvolle Unterschlüpfe für Kleintiere. Ziele und Massnahmen werden in einen Beweidungskonzept oder in einer Weideregulation festgelegt, welche Bestandteile des Vertrags bilden.	
Beitrag, Erläuterungen				
Doppelsubventionierung der Massnahme ist auszuschliessen. Verpflichtung zur Offenhaltung der gepflegten oder entbuschten Flächen durch angepasste Bewirtschaftung während mindestens 8 Jahren. Die Kontrollpersonen (z.B. Förster) werden in die Beurteilung des Aufwandes eingewiesen.				

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR		Region Plessur		Massnahme C 2.1/ 2.2	
Landschaftsziel					
Erhalt und Förderung von gepflegten Weiden mit landschaftstypischen Strukturen.					
Massnahme					
	Erhalt/ Pflege/ Entbuschung				
	Förderung Strukturvielfalt durch Pflege				Fr./a
c2.1/2.2	Weidepflege (in LN)		Beitrag siehe Erläuterungen		div.
Beschreibung					
Eine sorgfältige Nutzung der Weiden bedingt eine regelmässige Weidepflege. Diese beinhaltet das Ausreissen/Mähen von aufkommenden Bäumen (meist Fichten), je nach Bestockung Räumen im Frühjahr* und wo nötig ein Säuberungsschnitt sowie das rechtzeitige und jährliche Mähen von Unkräutern wie Ackerkratzdisteln, Blacken- oder Brennesselfluren.					
Umsetzungsziel					
1/3 bis ¼ der Weiden sollen jährlich gepflegt werden. In tiefen Lagen ist der Pflegebedarf grösser als in höheren Lagen. Das Umsetzungsziel bezieht sich auf die Landschaftseinheiten 1-4.					
LE Nr	Fläche	Einheit	Massnahme		Zeit
LE1-4	10'000	a	Weidepflege (in LN)		pro Jahr
			Details zur Umsetzung		
			Je nach Bedarf wird im Rahmen einer einzelbetrieblichen Beratung festgelegt, welche Arbeiten gemacht werden sollen. Wo in beweideten Trockenwiesen (Vertragsflächen Vernetzung) eine extensive Beweidung mit Vegetationsresten von 5-10% vereinbart wurde (Insekten-Förderung), ist auf einen Säuberungsschnitt zu verzichten. Wo ein Säuberungsschnitt erfolgt, soll dieser kurz nach der ersten Bestossung gemacht werden. Einzelbäume und vereinzelt grössere, attraktive Sträucher wie Rosen, Berberitzen, Liguster oder Weissdorn sollen gezielt stehen gelassen werden.		
Beitrag, Erläuterungen					
Im Gegensatz zu den Beiträgen im Sömmerungsgebiet ist in der landwirtschaftlichen Nutzfläche kein Beitrag für Weidepflege vorgesehen. Mit einem Beitrag soll die Weidepflege in der LN deshalb gezielt gefördert werden. Dies beinhaltet folgende Arbeiten:					
- Säuberungsschnitt von steilen oder strukturreichen Teilflächen (inkl. Grotzen ausreissen) sowie Mähen von Problempflanzen wie Farn oder weiteren Unkräutern 12.50.-/a (max. 4 mal in 8 Jahren) - Pflege oder Entbuschung 30 - 600.-/a (Doppelsubventionierung der Massnahme ist auszuschliessen. Verpflichtung zur Offenhaltung durch angepasste Bewirtschaftung während mind. 8 Jahren)					
Bei Entbuschungen gelten die Anforderungen des Merkblatts „Räumung einwachsender Wiesen und Weiden“ (AWN, 2002).					

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR		Region Plessur		Massnahme B 3.1/2, 3.5, 3.6	
Landschaftsziel					
Förderung der Nutzungsvielfalt in der mittel- bis intensiv genutzten Landschaft, Bereicherung des Bildes durch blühende Blumen und reife Gräser.					
Massnahme					
		Förderung Nutzungsvielfalt			
		Förderung verschiedener Schnitt-/Nutzungszeitpunkte			Fr./ a
		Förderung spät gemähte Saumstreifen entlang Waldränder, Wiesenbächen, Wegen, Hecken			s. unten
Beschreibung					
Nach der Heuernte auf den mittel- bis intensiv genutzten Wiesen bereichern spät gemähte Wiesenstreifen die Landschaft strukturell und farblich und bieten gleichzeitig Rückzugsmöglichkeiten für Kleintiere.					
Umsetzungsziel					
Übernahme der Werte aus den Verträgen mit einem Plus von ca. 10%, zurückhaltende Abschätzung in Chur gemäss vorhandenem Potenzial.					
LE Nr	Fläche	Einheit	Massnahme	Zeit	
LE1	50	a	Förderung spät gemähte Saumstreifen entlang Waldrändern, Wiesenbächen, Wegen, Hecken	pro Jahr	
LE2	380	a	Förderung spät gemähte Saumstreifen entlang Waldrändern, Wiesenbächen, Wegen, Hecken	pro Jahr	
LE3	80	a	Förderung spät gemähte Saumstreifen entlang Waldrändern, Wiesenbächen, Wegen, Hecken	pro Jahr	
Details zur Umsetzung					
			Massnahme B 3.6: Saumstreifen entlang von Wegen dürfen nicht gedüngt werden und müssen mind. 1.5m und max. 3m breit sein. Die Saumstreifen sollen vorzugsweise dort angelegt werden, wo Potenzial an Blumen für die landschaftliche Attraktivität vorhanden ist. Massnahme B 3.5: Pflege gemähter Flächen zu Waldrändern und Hecken/ Baumgruppen: Flächen, die im Frühjahr regelmässig von Laub und Astmaterial geräumt werden müssen (max. 10m breit). Düngeabstand 3m muss eingehalten werden.		
Massnahme B 3.1: Förderung und Erhaltung extensiver Flächen in Landschaftseinheiten, die vorwiegend intensiv genutzt sind. Massnahme B 3.2: Förderung und Erhaltung wenig intensiver Flächen in Landschaftseinheiten, die vorwiegend intensiv genutzt sind.					
Beitrag, Erläuterungen					
B 3.6: Beitrag 17.25; Doppelfinanzierung BFF/LQ ist auszuschliessen. B 3.5: Beitrag 5.75; Massnahme ist auch für BFF/ Flächen mit NHG-Vertrag möglich. B 3.1: Beitrag 7.50 (bis Bergzone 2)/ 6.50 (BZ III+IV) B 3.2: Beitrag 6.- (bis Bergzone 2)/ 5.- (BZ III+IV)					

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR	Region Plessur			Massnahme D 1
Landschaftsziel				
Förderung von typischen Strukturelementen in der Kulturlandschaft				
Massnahme				
	Neuschaffung von Strukturen			
D 1.2	Pflanzen von Einzelbäumen			310
D 1.3	Pflanzen von Heckensträuchern			50.40.-/m ²
D 1.3	Anlegen von Lesesteinhaufen in Kombination mit Dornen-/ Beerenstrauch			50.40.-/m ²
Beschreibung				
Blüten- und beerentragende Sträucher können an prominenter Lage monotone Feldgehölze oder Waldränder bereichern und einen farbigen Akzent setzen. Einzelbäume an markanten Geländepunkten haben als Landschaftselemente eine grosse Wirkung. Lesesteinhaufen, bzw. Steinlinsen in Kombination mit Dornen-/ Beerensträuchern sind ein natürliches Element entlang Waldrändern und Rüfenbächen um Chur. Die Neuanlage trägt zur Strukturvielfalt in LE1 bei.				
Umsetzungsziel				
Neupflanzung von Heckensträuchern: Übernahme des Zielwerts aus bestehenden Verträgen und Neuanlage in LE 1.				
LE Nr	Anz.	Einheit	Massnahme	Zeit
LE1	40	Stck	Pflanzen von Heckensträuchern	in 8 Jahren
LE2	200	Stck	Pflanzen von Heckensträuchern	in 8 Jahren
LE1	5	Stck	Anlegen von Lesesteinhaufen in Kombination mit Dornen-/ Beerenstrauch	in 8 Jahren
LE1	5	Stck	Pflanzen von Einzelbäumen	in 8 Jahren
LE3	5	Stck	Pflanzen von Einzelbäumen	in 8 Jahren

Foto/Zeichnung	Details zur Umsetzung
 Pflanzung Einzelbaum. Zusätzlich ist ein mind. 1.5 m hoher Stammschutz (Hirsche) anzubringen  Bau Steinlinse am Hang (aus www.bauen-tiere.ch)	Es dürfen nur einheimische Bäume und Sträucher gesetzt werden. Die Pflanzung erfordert eine ökologische Beratung, bzw. muss auf die Ziele des Vernetzungsprojektes abgestimmt sein. In Bodenbrütergebieten (Schwerpunktregionen im Schanfigg vorhanden) dürfen keine Einzelbäume gepflanzt werden. Einzelbäume bedürfen eines genügend hohen Stammschutzes gegen Weidetiere und Wildverbiss während mind. 10 Jahren. Gegebenenfalls Aufbau-schnitt (Entfernen des Konkurrenztriebes) und Stäben des Mitteltriebes (Schutz vor Schneedruck). Bäume müssen während mind. 8 Jahren unterhalten werden. Eine ausführliche Anleitung zum Bau von Steinhau-fen/ Steinlinsen ist auf der Homepage von karch (Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilien-schutz in der Schweiz: Praxismerkbblätter) zu finden: http://www.karch.ch/karch/d/rep/pmerkb/pmerkfs2.html Der Bau von Steinhau-fen/ Steinlinsen und die Pflanzung von Heckensträuchern eignen sich besonders für Projekte mit Schulen oder Vereinen. Das Anlegen von Steinlinsen erfordert eine fachliche Beratung. Regionalberater der karch für Graubünden ist Hans Schmocker, Chur. Die Kontrolle der erfolgten Arbeiten erfolgt durch den Revierförster. Bei Heckenpflanzungen sollen mind. 20% dornentra-gende Sträucher und 5 Arten pro 1m vertreten sein.
Beitrag, Erläuterungen	
Das Anlegen von Lesesteinhau-fen wird nicht über LQB finanziert. Finanzierungsmöglichkeiten werden vom Kanton abgeklärt.	

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR		Region Plessur		Massnahme D 1.7 / 1.8
Landschaftsziel				
Erhalt und Förderung der traditionellen kulturhistorischen Landschaftselemente Erhalt der typischen Landschaftselemente, welche von der früheren Bewirtschaftung stammen.				
Massnahme				
	Neuschaffung von Strukturen			Fr./ Im/Stck.
D 1.7	Neubau von Holz-Lattenzäunen			31.50
D 1.7	Neubau von Schräg- und Ringzäunen			84.-/57.75
D 1.8	Aufstellen von Holzbrunnen			1'067-10
Beschreibung				
Die früheren Schräg- und Ringzäune, lokal auch Kreuz- und Wiedenzäune genannt, sind in den vergangenen Jahrzehnten fast gänzlich zuerst durch Holz-Lattenzäune, später durch Drahtzäune ersetzt worden. Es besteht die Initiative, die alte Walserkultur wieder zu pflegen und an markanter Stelle Kreuzzäune neu zu erstellen. Ebenso soll speziell an gut sichtbaren Stellen um Allmendweiden oder entlang Triebwegen der Neubau von Holz-Lattenzäunen unterstützt werden.				
Der Ersatz altershalben und die Neuanschaffung von Holzbrunnen anstelle von Badewannen oder Kunststoffwannen an markanter Lage ist ein Beitrag zur Pflege der Kulturlandschaft.				
Umsetzungsziel				
Die Zäune sind an der Grenze der Mähwiese zum Sömmerungsgebiet oder zu ehemaligen Viehtriebwegen aufzustellen. Wo die Zaunpflicht beim Bewirtschafter der Mähwiese ist, wird der Vertrag für die Mähwiese abgeschlossen. Die Landschaftseinheit kann folglich variieren. Für das Überprüfen der Zielerreichung sind die Zahlen auf das Sömmerungsgebiet zu übertragen.				
LE Nr	Ziel	Einheit	Massnahme	Zeit
LE3	100	Im	Neubau von Schräg- und Ringzäunen (Grenze zu LE 6)	in 8 Jahren
LE6	180	Im	Neubau von Schräg- und Ringzäunen(Grenze zu LE 5)	in 8 Jahren
LE6	8	Stck	Aufstellen von Holzbrunnen	pro Jahr
LE7	500	Im	Neubau von Holz-Lattenzäunen	in 8 Jahren
LE7	4	Stck	Aufstellen von Holzbrunnen	pro Jahr

Foto/Zeichnung	Details zur Umsetzung
 Beispiel eines Holzbrunnens (hier vorwiegend touristischer Zweck)	Der Bau neuer Holzzäune ist durch eine Fachperson, bestimmt durch die Arbeitsgruppe zu begleiten. Bei wachsendem Interesse könnte ein Kurs durchgeführt werden (vgl. Schrägzaun-Kurs 2013 in Furna). Die neu zu erstellenden Zäune werden vorgängig bezeichnet. Im Weiteren gelten die gleichen Vorgaben wie für den Unterhalt der Zäune (Masnn. B 2.7, S.15). Beim Aufstellen neuer Holzbrunnen muss auf eine geregelte Wasserführung (Zu- und Abfluss) geachtet werden und der Unterhalt für die Folgejahre muss gewährleistet werden. Neue Brunnen dürfen nicht auf NHG-Flächen (Moore, Trockenstandorte) eingerichtet werden. Holzbrunnen mit Blechwanne (Churwalden) sind den traditionellen Holzbrunnen gleichgestellt. Die Kontrolle der erfolgten Arbeiten erfolgt durch den Alp-/ Allmendverantwortlichen resp. Revierförster.
Beitrag, Erläuterungen	
Im Beitrag für die Zäune sind die Kosten für das Rüsten und den Transport des Holzes enthalten. Das Aufstellen neuer Holzbrunnen ist durch die Arbeitsgruppe zu koordinieren und der jährliche Bedarf beim ALG zu beantragen. Die Beitragsspanne für die Holzbrunnen von 1067 bis 3205 beinhaltet das Aufstellen des Brunnens. Dabei wird eine Selbstbeteiligung des Landwirts an den Sanierungskosten des Nahbereichs angenommen. Falls Nahbereich bereits befestigt ist, reduziert sich Beitragsspanne auf 1067 - 1981.-	

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR	Region Plessur		Massnahme D 1.5
Landschaftsziel			
Farbige Akzente in der Kulturlandschaft bringen einen Mehrwert für die Bevölkerung, die Betriebe und die Ökologie.			
Massnahme			
	Neuschaffung		
D 1.5	Beimischung von Ackerbegleitflora in Ackerschonstreifen in Getreidekulturen		54
D 1.5	Ansaat von Blumenwiesenstreifen und Säumen im Ackerland		54
D 1.5	Ansaat Buntbrache/Rotationsbrache		54
Beschreibung			
Ackerbegleitkräuter wie Mohn und Kornblume setzen farbige Akzente in die Getreidefelder. Buntbrache- streifen mit den mannigfaltigen Vegetationsstrukturen bereichern das Ackerland über das ganze Jahr. Eben- so erfreuen Wiesenblumenstreifen entlang Wegen oder auf schwierig bewirtschaftbaren Restflächen wie noch später im Jahr blühende Säume im Ackerland das menschliche Auge.			
Anforderungen			
Beimischung Ackerbegleitflora: - Anforderungen der DZV für Ackerschonstreifen, sowie zusätzlich: - Neuanlage nur auf Extensoflächen von Getreide, Saatmenge Getreide auf der gewünschten Fläche auf die Hälfte reduzieren. Auf Düngung möglichst verzichten. - Regional angepasste Artenliste (Artenliste ANU) verwenden, Aussaat breitflächig im Herbst und gutes Anwalzen. - Die Fläche kann mit geeigneten Kulturen wandern. - Innerhalb Fruchtfolge zeitlich so planen, dass der Streifen möglichst nacheinander an derselben Stelle bleiben kann (Samenreservoir) und eine optische Wirkung auch in den Folgekulturen hat. Kein Mais als Folgekultur.			
Ansaat Blumenwiesen-streifen und Säume auf Ackerland: - Anforderungen der DZV; Mindestbreite 3m - Für die Auswahl des Verfahrens und der Samenmischung ist eine Beratung von ANU oder LBBZ erforderlich. - Ab LE 2 Aufwertungen nur mittels Schnittgutübertragung oder Heublumen von artenreichen Wiesen der Umgebung erlaubt. (Ziel Förderung der Ökotypen der Region) - Aussaat möglichst früh im Frühjahr und 1-2 Säuberungsschnitte im Ansaatjahr. - Im zweiten Jahr 1-2 Wochen vor dem DZV-Termin mähen (Gesuch für Frünschnitt einreichen)			
Ansaat Buntbrachestreifen/ Rotationsbrache: - Anforderungen der DZV für Buntbrache. - Eine Dauer von 4-6 Jahren an gleicher Stelle ist erwünscht.			

Umsetzungsziel				
Abhängig von Fruchtfolge und Schlaggrösse kann die Fläche mit Neuaussaat mit Ackerbegleitflora jährlich variieren. Nach einem Fruchtfolgezyklus kann bei genügend Samenvorrat auf eine weitere Aussaat verzichtet werden. Die Massnahme muss dann nur noch bei Bedarf angewendet werden.				
LE Nr	Fläche	Einheit	Massnahme	Zeit
LE1	100	a	Beimischung von Ackerbegleitflora in Ackerschonstreifen in Getreidekulturen	pro Jahr
LE2	5	a	Beimischung von Ackerbegleitflora in Ackerschonstreifen in Getreidekulturen	pro Jahr
LE1	130	a	Ansaat von extensiven Wiesenstreifen und Säumen im Ackerland	in 8 Jahren
LE1	20	a	Ansaat Buntbrache/ Rotationsbrache	in 8 Jahren
Foto/Zeichnung			Details zur Umsetzung	
			Anleitung zur Aussaat und ausführliche Informationen in der ANU-Broschüre „Förderung der Ackerbegleitflora im Rahmen von Vernetzungsprojekten im Kanton GR“. Weitere Empfehlungen siehe auch die Wegleitung für den Ökologischen Ausgleich, Agridea. Ziel ist es, in 4 Jahren die Hälfte der vorgesehenen Fläche (siehe Umsetzungsziel) zu erreichen. Fachliche Begleitung durch ANU oder LBBZ. Kontrolle durch Flächenbeauftragten sowie Nachweis auf Flächenformular.	
Beitrag, Erläuterungen				
Die Neuanlage von extensiven Wiesenstreifen auf Kleinstflächen (Umriss oder Topographie bedingen erschwerter Maschineneinsatz, z.B. Restflächen im Ackerbaugebiet, bis max. 5 a Grösse) wird mit einem Bonus von 50.- als Landschaftsleistung gefördert. Erfolgt bei Blumenwiesenstreifen eine Ansaat mit Schnittgutübertragung, wird als Landschaftsleistung ein Zusatzbeitrag von 100.- gewährt. Die Ansaat mit autochthonem Saatgut (z.B. von Trimmis) ist wünschenswert.				

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR		Region Plessur		Massnahme L3	
Landschaftsziel					
Erhalt und Förderung der traditionellen kulturhistorischen Landschaftselemente.					
Massnahme					
		Erhalt von Infrastrukturen, jährlicher Unterhalt			
		Unterhalt von Schwarädchern (Legschindeldächer)			
Beschreibung					
Die Wirkung der letzten verbliebenen Schwarädchern ist in der Landschaft einmalig. Für den Erhalt sind ein jährliches Versetzen der Schwarsteine und Schwarlatten, das Neuordnen (oder umdecken) von aufgewölbten und der Ersatz defekter Schindeln und Latten notwendig. Ebenso muss nach Stürmen das Dach auf Schäden kontrolliert werden. Dank dem Unterhalt der Dächer bleiben die wenigen, noch originalen Heubargen und Ställe als Zeugen der Stufenwirtschaft erhalten.					
Umsetzungsziel					
LE Nr	Ziel	Einheit	Massnahme		Zeit
LE5	30	Stck	Unterhalt von Schwarädchern (Legschindeldächer)		pro Jahr
Foto/Zeichnung			Details zur Umsetzung		
			Der Unterhalt der Schwarädcher braucht grosse Sachkenntnis und Erfahrung. Da nur noch wenige Personen diese Tätigkeit praktizieren, ist die Durchführung eines Kurses für Schindelherstellung und Dachunterhalt empfehlenswert. Zurzeit sind in Langwies noch 24 Schwarädcher vorhanden, in Peist 5.		
Schwardach in Sapün					
Beitrag, Erläuterungen					
Der effektive Aufwand für den Unterhalt und Renovationen von traditionellen Heubargen und Ställi wird nicht über LQ-Beiträge finanziert. Für den Erhalt der Schwarädcher kann die Trägerschaft ein Projekt einreichen (z.B. bei der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz oder beim Fonds Landschaft Schweiz).					

evt. Gibt es einen kleinen Beitrag über sog. „Landschaftsleistungen“, dies ist aber noch offen.

Nachfolgende Massnahme wurde vom Kanton aus dem Landschaftsqualitätsprojekt gestrichen, wird aber teilweise durch einen Zuschlag für Biodiversitätsförderflächen gestützt:

Auszug aus Anleitung „Bewirtschaftungsverträge im Kt. GR, Stand 04.04.2014“ (ANU):

„In sehr stark strukturierten Gebieten (Heckenlandschaften mit sehr kleinen Bewirtschaftungseinheiten oder Terrassenlandschaften mit einem Abstand von max. 15 m zwischen zwei Terrassen) wird die Mähnutzung durch einen Kleinflächenzuschlag unterstützt. Dieser setzt sich aus einem Flächenbeitrag (Fr. 2.--

/ a) und einem Pauschalbeitrag pro Bewirtschaftungseinheit (kann auch aus mehreren Parzellen bestehen) von Fr. 50.- zusammen.“

→ bedeutet, dass der Kleinflächenzuschlag nur für ANU-Vertragsobjekte gegeben werden kann (also nur auf wenig intensive oder extensiv genutzte Flächen).

Massnahmenblatt Landschaftsqualität GR		<i>Region Plessur</i>		Massnahme
Landschaftsziel				
Erhalt und Förderung der Heckenlandschaften mit einem hohen Anteil Mähwiesen.				
Massnahme				
	Erhalt/ Pflege/ Entbuschung			
	Offenhalten der Landschaft durch Pflege			Fr./ a
	Mahd von Parzellen in Heckenlandschaft			2
Beschreibung				
In den Heckenlandschaften in Malix und im Vorderen Schanfigg sind die Bewirtschaftungseinheiten klein und der Aufwand zum Mähen der Wiesen dementsprechend gross. Die Wiesen müssen im Frühling geräumt werden, die Möglichkeiten zur Bewirtschaftung mit dem Traktor sind eingeschränkt. Nicht selten sind die Wiesen zwischen den Hecken so schmal, dass eine Düngung aufgrund der erforderlichen Düngeabstände nur schwer möglich ist. Eine Mahd dieser Wiesen ist aber aus Gründen der Offenhalten und Hervorhebung der Charakteristik der Landschaft erwünscht, deshalb soll dafür ein Beitrag gewährt werden.				
Umsetzungsziel				
LE Nr	Fläche	Einheit	Massnahme	Zeit
LE2	250	a	Mahd von Parzellen in Heckenlandschaft	pro Jahr
Foto/Zeichnung			Details zur Umsetzung	
			Die Mindestfläche beträgt 10a. Pro Bewirtschaftungseinheit bekommt ein Betrieb 50.-, zusätzlich wird ein jährlicher Beitrag von 2.-/a ausbezahlt.	
Beitrag, Erläuterungen				
Der Beitrag deckt den Mehraufwand bei der Bewirtschaftung und entschädigt für den Nachteil durch den Schattenwurf.				